Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

18 (19.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709662

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osternburg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 18. Oldenburg, Freitag, 19. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hielt gestern im Königlichen Schlosse zu Berlin das Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab.

*

Im Reichstag teilte Erbprinz Hohenlohe das Urteil gegen die Akwa-Häuptlinge mit und erklärte, daß Gefahr für die deutsche Herrschaft in Kamerun nicht ausgeschlossen sei.

*

Der neue japanische Ministerpräsident erwiderte ein Glückwunschschreiben des Fürsten Bülow in sehr herzlicher Form.

*

Die Wehrsteuer soll in Sicht sein.

*

Aus vielen Städten im Reiche liegen Meldungen über Vorsichtsmaßregeln gegen Wahlrechtsdemonstrationen vor.

*

In Hamburg wurden 16 Schutzleute und 38 Demonstranten schwer, 50 leicht verletzt. Zahlreiche Arbeiter wurden wegen eigenmächtigen Verlassens der Arbeit bis zum 22. Januar ausgesperrt.

*

Der Sieg bei den Wahlen in England ist den Liberalen zugefallen.

*

Chamberlain wurde in Birmingham mit großer Mehrheit wiedergewählt.

*

Die französische Presse begrüßt im allgemeinen die Wahl Fallières zum Präsidenten sehr beifällig.

Straßendemonstrationen.

Die Krawalle in Hamburg, wobei es zur Barrikadenerrichtung und zur Plünderung von Läden gekommen ist, beweisen zur Genüge, daß die dunklen Elemente der Straße, einmal in Bewegung gebracht, ganz und gar ihrem Behagen folgen und nicht das Allermindeste fragen nach Parole und Anordnungen. In der Theorie sind die Pläne, die Massen zu dirigieren, wohl durchdacht und jede Kleinigkeit berücksichtigend; in der Praxis sind ein paar hundert erhitzte Köpfe, die etwas ganz anderes als politische Rechte wollen, ebensoviel tausend vernünftigen und besonnenen Männern weit überlegen. Die Leute, die nichts zu verlieren haben, sind schnell dabei, zum Messer zu greifen oder mit Steinen zu werfen. Wieder Andere betätigen eine rohe Zerstörungslust. Verbrecher benutzen die Menschenansammlung und die entstehende Verwirrung zu Diebereien und Raubzügen. In den Hamburger Telegrammen wird festgestellt, daß der Pöbel die Ausschreitungen verübte, daß Arbeiter an ihnen nicht beteiligt gewesen sind. Der Pöbel ist eben nicht im Zaum zu halten. Darum kann man den zum Sonntag geplanten sozialdemokratischen Kundgebungen gegen das preußische Wahlrecht besonders in Berlin nicht ohne Besorgnis entgegensehen. Zwar veröffentlicht der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärts" die (von uns gestern schon unter den Telegrammen mitgeteilte) eindringliche Mahnung, Straßendemonstrationen zu unterlassen und bei Versammlungsauflösungen oder nach Schluß der Versammlungen den getroffenen Anordnungen Folge zu leisten. Aber kann irgendwelche Gewähr von den Führern der Sozialdemokratie dafür übernommen werden, daß nicht Gesindel aller Art einen Strich durch das Programm einer „wuchtigen, aber würdevollen" Kundgebung macht und mit Absicht eine grimmige Auflehnung gegen den Staat in Szene setzt? Anarchisten der Tat gibt es genug in Berlin, die vielleicht mit Begier diese Gelegenheit ergreifen. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt heute zu der Mitteilung des sozialdemokratischen Parteivorstandes: „Man wird ja sehen, ob diese Mahnung ernst gemeint ist. Selbst wenn dies aber der Fall sein sein sollte, läßt sich doch nicht voraussehen, ob die Führer die erregten Massen auch in der Hand behalten werden". Nun spricht man davon, daß die beabsichtigten Versammlungen kurzer Hand verboten werden müßten. In Leipzig ist ein solches Verbot bereits ergangen. Die „National-Ztg." warnt die preußischen Behörden davor, durch Polizeichikanen und Versammlungsverbote für die Sozialdemokratie zu einem Agitationserfolge beizutragen. Auch wir halten ein Verbot in Preußen für unzweckmäßig. Denn es würde nicht im Einklang stehen mit dem Versammlungsrecht und es würde vor allem ein Schlag ins Wasser sein. Die Sozialdemokratie wird zweifellos für diese Möglichkeit Vorsorge getroffen haben. Die Folge wäre, daß im Laufe des Sonntags in der näheren und weiteren Umgebung Berlins riesige Versammlungen unter freiem Himmel stattfänden, und wenn dann die Teilnehmer in geschlossenen Zügen in die Reichshauptstadt zurückkehrten, so entstünden viel ernstere Gefahren. Für die sozialdemokratische Parteileitung kann die Probe auf die Disziplin zu einem bösen Fehlschlag werden.

Ueber die Ausschreitungen in Hamburg

wird gemeldet: Obgleich die Demonstrationen zeitweise einen recht bedrohlichen Umfang annahmen, wird in allen Berichten ausdrücklich betont, daß es sich bei den Ausschreitungen nur um radaulustige jüngere Elemente gehandelt hat, wogegen sich die Arbeiter durchaus ruhig verhielten. Einem ausführlichen Berichte des „Hamb. Korresp." über die Vorgänge sei das Folgende entnommen:

Etwa 200 Mann und 25 Berittene begannen gegen 5 Uhr mit der Absperrung des Rathausmarktes, während die übrige Mannschaft auf den Wachen in Reserve gehalten wurde. Nur mit Mühe vermochte sich von 6 Uhr an die Straßenbahn in der Hermannstraße, Poststraße und Gr. Johannisstraße langsam durch die kompakten Massen hindurchzuschieben. Einen besonders schweren Stand hatten die Beamten an der Ecke der Hermann- und Bergstraße. Von der Petrikirche bis zum Jungfernstieg stand die Menge zu Tausenden Kopf an Kopf und drängte in die Ferdinandstraße und Hermannstraße hinein, wo der aufrecht erhaltene Straßenbahnverkehr die Absperrung sehr schwierig machte. Einigen Trupps war es auch gelungen, den Kordon zu durchbrechen. Da gab der Hauptmann, gerade als die Schutzleute in die Ferdinandstraße hineingedrängt zu werden drohten, das Kommando zum Vorgehen mit erhobenen Knüppeln oder gezogenen Säbeln. Erschreckt wich die Menge zurück. Als sie dann noch einmal heranstürmte, gelang es mit Hilfe einer zur Verstärkung herangekommenen Kolonne Schutzleute, sie bis fast an die Petrikirche zurückzutreiben. Weithin schallte das Geschrei der Demonstranten, denen das schöne Wetter für ihre übermütige Handlungsweise zugute kam. Bis gegen 8 Uhr fuhr die Straßenbahn noch über den Rathausmarkt, dann wurden die Linien über den Meßberg geleitet. Bald darauf mußte die Altonaer Zentralbahn ihren Betrieb ganz einstellen, denn inzwischen hatte die Schutzmannschaft mit Hilfe von Berittenen den Rathausmarkt vollständig frei gemacht, wobei der größte Teil der Demonstranten in die Rathausstraße gedrängt wurde. Vor der Petrikirche wurde Halt gemacht. Die vieltausendköpfige Menge blieb stehen und stimmte hier die Arbeitermarseillaise an. Gegen 9 Uhr gaben die Arbeiterführer die Parole aus, nach Hause zu gehen, da der Zweck erreicht sei, und viele folgten der Order. Nun schien für die Polizei die Hauptarbeit erledigt zu sein. Bald darauf gelangte aber an eine vor dem Rathause verbliebene Abteilung von Schutzleuten und 16 Berittenen das Ersuchen, schleunigst Verstärkung nach der Schmiedestraße zu schicken. Das von den Führern gepredigte ruhige Verhalten der Demonstranten war dort nämlich vorbei, und der zweite Abschnitt begann, der sich zum reinen Aufruhr unter Mitwirkung zahlreicher jugendlicher Rowdies ausbildete. Der Hauptkrawall spielte sich in der Nähe des Fischmarktes ab. An der Ecke der Schmiedestraße und Schauenburgerstraße wollten die Schutzleute zu Pferde und zu Fuß die sich nach der Rathausstraße bewegenden Massen zurückdrängen. Die Aufforderung zurückzugehen wurde aber mit Gejohle beantwortet, und die Polizeimannschaften sahen sich genötigt, gewaltsam vorzugehen, ohne jedoch von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Die Menschenmenge wich anfangs zurück, weshalb die Beamten auf die Straßenkreuzung zurückkehrten. Gleich darauf rissen halbwüchsige Burschen Bretter von der Planke eines in der Schmiedestraße befindlichen Baues und griffen damit die Polizisten an, während gleichzeitig ein Hagel von Steinen, Bierflaschen und anderen Gegenständen auf sie niederregnete. Nun schritten die berittenen Mannschaften zum Angriff. Im Galopp, mit blanker Waffe, wurde die Schmiedestraße bis zum Fischmarkt gesäubert, wobei zahlreiche Säbelhiebe ausgeteilt wurden. Die Menge, voran natürlich die jüngeren Elemente, drängte den Schutzleuten nach, bewarf sie unausgesetzt mit großen Mauersteinen und sonstigen Gegenständen und skandalierte in empörender Weise. Inzwischen erhielten die Polizeimannschaften von den Wachen telegraphisch herbeigerufene Verstärkungen und konnten nun zur Säuberung der Schmiedestraße, des Fischmarktes und der angrenzenden Straßen vorgehen. Die berittenen Schutzleute und die Fußmannschaften trieben die Menge wiederholt zurück. Dann flüchtete sie und zerstreute sich in die angrenzenden Straßen, um sofort wieder vorzudringen, wenn die Polizeimannschaft den Rücken gewandt hatte. Der Fischmarkt bildete schließlich das Zentrum des Krawalls. Die Hauptschreier und Krakehler befanden sich im Schopenstehl, aber auch die Reichenstraße und Brandstwiete wimmelte von lärmenden Burschen. Von der Petrikirche hatte sich die Menge bis weit in die Steinstraße zurückgezogen. Auch hier waren die Schutzleute wiederholt gezwungen, mit blanker Waffe einzuschreiten. Ebenfalls kam es auf der Kreuzung der Hermannstraße und Bergstraße zu Ausschreitungen, die hauptsächlich dadurch hervorgerufen wurden, daß Leute versuchten, sich auf bereits vollbesetzte Straßenbahnwagen zu schwingen, oder dadurch, daß sie den Straßenbahnzügen folgten, um so die Postenkette der Polizeimannschaften zu durchbrechen. Auf beiden Seiten gab es viele Verletzungen. Schutzleute trugen durch Steine und andere Wurfgeschosse, Männer und auch Frauen aus dem Publikum durch Säbelhiebe Verwundungen davon. Gegen 11 Uhr kam es am Schopenstehl sogar zur Demolierung von Privateigentum. Die Krawallmacher zerschlugen sämtliche Ladenscheiben, ungefähr 50 große Scheiben, sogar in der ersten Etage, und die Läden wurden zum Teil ausgeraubt, darunter Uhrenladen, Pelzwarenladen, Konfektionsgeschäfte, Kolonialwarenladen 2c. Zusammen dürfte der Schaden etwa 100 000 ℳ betragen. Die Straße gleicht einem Trümmerfelde. Der Pöbel zertrümmerte die Gaslaternen und drehte die Auerbrenner ab; die Laternen mußten später als Gasfackeln benutzt werden, um die Straßen zu erhellen. Die Ladenscheiben der Kolonialwarenhandlung von Quinkhardt wurden eingeschlagen, und der Mob fiel über die im Schaufenster befindlichen Waren her und warf sie auf die Straße; auch andere Geschäftslokale wurden beschädigt und viele Fenster von Wohnungen wurden eingeworfen. Die geängstigten Bewohner schrieen laut um Hilfe, die ihnen jedoch nur in beschränktem Maße durch Zurücktreiben der Ausschreitenden gebracht werden konnte. In der Brandstwiete warf die Menge mehrere Fenster des Kontors der Firma Hermann Waterberg im Gebäude der Wechslerbank ein. Dann drangen die Leute in die Kontorräume ein, warfen darin befindliches Papier auf die Straße und zündeten dieses, sowie auch einige auf die Straße gestellte Kisten mit Unrat an. Zug 1 löschte das Feuer. Vor den demolierten Räumen wurden während der Nacht Schutzleute postiert. Gegen 1½ Uhr war die Unruhe beendet.

Im allgemeinen hielten sich, wie auch der „Hamb. Korr." feststellt, die erwachsenen Leute an allen Orten ruhig und gaben ihrem Unwillen über die Ausschreitungen Ausdruck.

Aus Hamburg liegen folgende Depeschen vor:

Hamburg, 18. Jan. Die Polizeibehörde veröffentlicht folgende Warnung an die gesamte Bevölkerung: Um Ausschreitungen und Straftaten, wie solche am 17. Januar im Anschlusse an die sozialistischen Versammlungen stattgefunden haben, vorzubeugen, werden Volksversammlungen auf den Straßen unter keinen Umständen geduldet, sondern sofort mit allem Nachdruck, nötigenfalls unter Anwendung von Waffengewalt, seitens der Schutzmannschaft zerstreut werden. Diejenigen, die den Anordnungen der Polizeibeamten nicht unbedingt Folge leisten, werden sofort festgenommen.

Hamburg, 18. Jan. Die Zahl der verletzten Personen aus dem Publikum ist schwer festzustellen, jedenfalls aber erheblich. In einer zur Apotheke eingerichteten Sanitätswache wurden allein zwölf teilweise recht schwer verletzte Personen behandelt. Der Schoppenstehl, wo fast kein Laden heil geblieben ist, gleicht einem förmlichen Schlachtfeld. Er wurde durch die Polizei abgesperrt.

Hamburg, 18. Jan. Die sozialdemokratische Parteileitung beschloß, die gestern begonnenen Kundgebungen am kommenden Sonntage in verstärktem Maße fortzusetzen.

Ueber Wahlrechtsdemonstrationen am 21. Januar im Reiche erhielten wir nachstehende Mitteilungen:

Dresden, 18. Jan. Die für Sonnabend-Abend und Sonntag-Vormittag von sozialdemokratischer Seite nach verschiedenen Sälen einberufenen Volksversammlungen, die sich mit dem Wahlrecht und den Verfassungskämpfen der Gegenwart befassen sollten, sind polizeilich verboten worden. — Ebenso geschah es in Leipzig.

Königsberg, Pr., 18. Jan. Der kommandierende General des 1. Armeekorps macht bekannt, daß am Sonntag in allen Garnisonen der Provinz Ostpreußen Truppen mit scharfer Munition bereitgestellt werden.

Bremen, 18. Jan. Die hiesige Sozialdemokratie erklärt gegenüber der Forderung des Internationalen Bureaus, daß sie bei den anberaumten Versammlungen für das allgemeine Wahlrecht und die russischen Freiheitskämpfer auf die Straßendemonstrationen als zwecklos verzichtet.

Straßburg, 18. Jan. Die reichsländische sozialdemokratische Partei beschloß, am 28. Januar in ganz Elsaß-Lothringen Massenversammlungen zugunsten des allgemeinen Wahlrechts zum Landesausschuß abzuhalten.

Görlitz, 18. Jan. Für Sonntag wird das Militär in den Kasernen bereit gehalten und die 9. Kompagnie marschbereit gemacht. Gestern wurden hier 20 Dragonerpferde ausgeladen. Die Polizei übt sich gegen Pappscheiben mit Revolverschießen. Alle Säle sind durch oberbürgermeisterliche Anordnung um 10 Uhr zu schließen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Wehrsteuer in Sicht.

Die Einführung einer Reichs-Wehrsteuer wird über kurz oder lang zur Tatsache werden, denn die Regierung hat in der Steuerkommission des Reichstages dem ent-

Landesbibliothek Oldenburg

sprechenden Verlangen des Zentrumsfinanzmannes Müller-Fulda nicht ein „Unannehmbar!" entgegengehalten und ein großer Teil der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen, sowie kleinere Fraktionsgruppen sind dafür, daß durch solche Steuer für die Auffüllung des Invalidenfonds und für neue Veteranenbeihilfen die Mittel beschafft werden.

Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Wehrsteuer sind im allgemeinen geteilt. Hinsichtlich des Ertrages weiß man nur, daß er nicht sonderlich hoch sein wird. Die im Jahre 1881 vom Reichstag abgelehnte Wehrsteuervorlage veranschlagte ihn auf etwa 25 Millionen Mk. Herr Müller-Fulda rechnet 35 Millionen heraus. Optimisten glauben gar an ein Ergebnis von 50 Millionen. Was die Durchführung der Wehrsteuer betrifft, so liegen die Verhältnisse heute anders als vor 25 Jahren. Damals war eine Kopfsteuer von 4 Mark und ein bis zu 3 v. H. steigender Zuschlag zur Einkommensteuer in Aussicht genommen. Bei der in der Jetztzeit unaufhörlichen Verschiebung der Bevölkerung würde eine Kopfsteuer sehr lästig empfunden werden, was der preußische Finanzminister in der Reichstagskommission geltend machte. Daß er sich mit der Reichserbschaftssteuer nur schwer befreunden konnte, läßt überdies auf eine starke Unlust bei ihm schließen, auch die Einkommensteuer von Reichswegen heranzugezogen zu sehen. Doch daran würde das Projekt der Wehrsteuer nicht scheitern, denn es hat den Anschein, als würden durch Zustimmung der Regierung zum Wehrsteuer-Gedanken die Aussichten der Finanzreform gebessert werden.

Im Reichstage veranlaßte gestern die Kamerunvorlage eine größere Kolonialdebatte. Der Erbprinz von Hohenlohe bestätigte, daß der Gouverneur v. Puttkamer am 1. Februar eintreffen werde, und sagte eine von jeder Vertuschungsabsicht freie Untersuchung der Vorgänge zu. Die gesamte Lage im Kameruner Schutzgebiet bezeichnete er auf Grund eingegangener Berichte als ernst, ohne die Befürchtung eines Aufstandes für begründet zu halten. Im übrigen erklärte sich der Chef der Kolonialabteilung für einen entschiedenen Anhänger der Ueberzeugung, daß die wichtigste Aufgabe in den Schutzgebieten die Erweiterung der Verkehrswege ist. Er will auf diesem Gebiete allerdings keinen plan- und uferlosen Weiterbau, sondern wohlüberlegtes Vorwärtsgehen auf gesicherter Grundlage, womit er auf den Beifall aller Kolonialpolitiker zählen darf. Bezüglich der Weiterführung der vorgeschlagenen Bahn nach dem Tsadsee steht er auf dem Standpunkte, zunächst abzuwarten, wie das Unternehmen sich entwickeln werde. Den sofortigen Weitebau möchte er bis jetzt nicht befürworten. Einen spezialisierten Kostenanschlag für die Bahn stellte er für die Kommission in Aussicht. Zur Untersuchung der Streitigkeiten zwischen den Gesellschaften in Südkamerun ist ein Kommissar entsandt worden, dessen Bericht erwartet wird. Auf die Angelegenheit der Verurteilung der Häuptlinge wurde im Hinblick auf die in Aussicht gestellte Untersuchung in der allgemeinen Erörterung nicht eingegangen, dagegen nahm der Abg. Erzberger seine Angriffe gegen die Kolonialverwaltung bezüglich der Finanzierung des Kamerunbahnunternehmens wieder auf. Ihm trat der Geheime Legationsrat Helfferich entgegen. Die Vorlage fand bemerkenswerterweise außerhalb der sozialdemokratischen Partei keine Gegner. Der Volksparteiler Stortz trat uneingeschränkt für sie ein, und die Freisinnigen erklärten, da einmal die Kolonien vorhanden seien, für die Bahn stimmen zu müssen. — Auf der Tagesordnung für heute stehen: Weiterberatung der Kamerunvorlage, Militärpensionsgesetz und kleinere Vorlagen.

(Den ausführlicheren Bericht findet man in der Beilage.)

Kleine Nachrichten.

Der König von Sachsen über die politische Erregung. Bei der Tafel zu Ehren des in Dresden anwesenden Prinzen Ludwig von Bayern brachte der König einen herzlichen Trinkspruch aus, in dem er die engen verwandtschaftlichen, bundesfreundlichen und persönlichen Beziehungen betonte. Gerade in den jetzigen Tagen, wo die politische Erregung hoch gehe, und die nicht allenthalben rosige Aussicht für die Zukunft eröffneten, sei es von allergrößtem Wert, daß beide Länder engere Bande miteinander knüpften. Der König schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten.

Deutschland und Japan. Wie bereits mitgeteilt wurde, hat Fürst Bülow an den neuen japanischen Premierminister Baron Saionje, welcher früher Gesandter in Berlin war, anläßlich der Berufung desselben zum ersten Rate seines Kaisers ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet. Darauf hat, wie Londoner Blätter melden, der Ministerpräsident jetzt aus Tokio folgende Antwort gesandt:

„Ich werde mich bemühen, soweit es irgend in meiner Macht liegt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland zu festigen, und schätze mich besonders glücklich, darin mit einem so sympathischen und aufrichtigen Staatsmann, wie Sie es sind, zusammenzuarbeiten."

Beim Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler in Berlin wurden u. a. Prinz August Wilhelm von Preußen und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha investiert.

Die Hinterbliebenen des Freiherrn v. Richthofen erhielten vom Kaiser folgendes Beileidstelegramm: „Die Nachricht von dem Ableben Ihres Herrn Vaters hat mich tief erschüttert und ich sage Ihnen und Ihren Angehörigen mein allerherzlichstes Beileid. Ich verliere in ihm einen Beamten von vorbildlicher Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit, der mit seltenem Geschick die schweren Pflichten seines Amtes zu erfüllen verstand, dessen hohe Verdienste um des Reiches Wohlfahrt ich dankbar anerkenne. Er genoß mein unbedingtes Vertrauen. Unvergessen wird auch stets bleiben, wie der damalige Leutnant die Fahne des 11. Regiments bei Mars-la-Tour zum Siege trug. Wilhelm I. R."

Die Budgetkommission des Reichstages erklärte sich mit dem Inhalt der Denkschrift zum Etatsgesetz grundsätzlich einverstanden und beriet hierauf das Gesetz betr. den Wohnungsgeldzuschuß, das angenommen wurde. Hiernach beträgt der Wohnungsgeldzuschuß vom 1. April an für Leutnants und Assistenzärzte in Berlin 570 M., in den Servisklassen 1 330 M., 2 240 M., 3 225 M. und 4 170 M., und für Unterbeamte in Berlin 260 M., in den Klassen 1 270 M., 2 216 M., 3 162 M. und 4 108 M. Eine von dem Abg. Itschert (Zentr.) eingebrachte Resolution, daß bei der Neuregelung der Familienstand der Beamten berücksichtigt werde, wurde einstweilen zurückgezogen.

Ausland.

Zur Lage in Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß in Dünamünde ein Kampf zwischen Artillerie und Infanterie stattfand. Die Infanterie hatte gemeutert, und die Artillerie wurde herbeigeholt, um die Meuterei zu unterdrücken. Dies erfolgte ohne große Mühe. Die Verluste beziffern sich auf 28 Tote und viele Verwundete. General Serier, welcher die Artillerie kommandierte, wurde schwer verwundet.

Die Regierung beschloß, alle Sorten Papier inländischer Fabrikation mit einer Steuer zu belegen, besonders hoch das Zeitungspapier.

Der Petersburger Vertreter des Londoner Blattes „Tribune" überreichte dem Zaren durch Vermittelung des Ministers des Aeußeren eine Adresse der britischen Friedensliga. Die Antwort besagte, daß die russische Regierung in allernächster Zeit den Mächten das Programm für die zweite Friedenskonferenz zu überreichen beabsichtige.

In Warschau wurden die Mitglieder der anarchistisch-kommunistischen Organisation, Rosenzweig, Holschein, Nikfind, Scheier und Pfefer wegen verschiedener Bombenattentate zum Tode verurteilt und in der hiesigen Festung erschossen.

In Moskau ist das Bureau des Kongresses der Adelsmarschälle von ganz Rußland zusammengetreten. Der Zweck ist außer den Wahlen die Feststellung von Maßregeln, den Aufruhr niederzukämpfen und der Bauernbevölkerung größere Ländereien zur Verfügung zu stellen.

Im Kaukasus befinden sich alle Kreise, Städte und Flecken des Gouvernements Kutais südlich von Tuapse in den Händen der ausgezeichnet bewaffneten revolutionären Banden.

Die Marokko-Konferenz.

Bei aller zuversichtlichen Hoffnung auf ein allseitig befriedigendes Konferenz-Ergebnis, so meldet man aus Algeciras, wird auf seiten der Delegierten so wenig wie im Publikum der Ernst der Lage verkannt. Es scheint bis jetzt, daß die Frage der Internationalisierung der Polizei von Marokko die kritischste der Konferenzberatungen werden wird. Beobachter und Berichterstatter, die mit den französischen Regierungskreisen Fühlung unterhalten, erklären, daß, wenn von deutscher Seite auf der Internationalisierung bestanden werde, das Scheitern der Verhandlungen im wesentlichen besiegelt sei. Auf deutscher maßgebender Seite hält man dagegen die Ueberlassung der Polizeiorganisation an Frankreich allein für unvereinbar mit der praktischen Durchführung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Nationen.

Zur Präsidentenwahl in Frankreich.

Die republikanische Presse jubelt natürlich über die Wahl Fallières'. Dem besiegten Doumer will Clemenceau in der „Aurore" indes keinen Fußtritt versetzen; man kündige zwar einen baldigen Ansturm des klerikal-monarchistischen Nationalismus unter seiner Leitung an, aber die vernichtende Niederlage des Führers werde seine Mannen schwerlich zu einem Feldzug ermutigen. „Die Republik dauert fort!" schließt darum befriedigt Clemenceau Mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" begrüßt Maujean im „Radical" in Fallières den Republikaner und Demokraten. Jaurès schreibt in der „Humanité": „Es liegt eine gewisse Größe in der Ruhe und Sicherheit, womit in dem republikanischen Frankreich die höchste Gewalt von einem Staatsoberhaupt auf das andere übergeht. Der Eindruck der Größe wird verstärkt durch die Gewißheit, daß auch der Fortbestand des republikanischen Geistes gesichert ist. Die Nationalversammlung hat durch ihre Abstimmung die Hoffnungen vernichtet, die die Kirche auf den Atheisten Doumer setzte." „Jetzt ist alles gut," sagt Jaurès' sozialistischer Parteifreund Gérault-Richard in der „Petite-République", um dann die bescheidenen Anfänge und den wohlwollenden Charakter Fallières' zu loben. „Wir haben ihn gewählt, wir Republikaner und Demokraten, weil er einer der Unsrigen ist und bleiben wird. Seine Wahl ist in dem Augenblick erfolgt, wo sich das verwirklicht, was Fallières einst als Minister eingeleitet hatte, die Befreiung der Republik von der Kirche." Im „Siécle" erklärt de Lanessan: „Frankreich hat das Staatsoberhaupt, das am besten für es paßt, und die Millionen Franzosen, die im Frieden leben und arbeiten wollen, geschützt gegen innere Unruhen wie gegen Drohungen von außen, werden mit Befriedigung sehen, daß in das Elysée der Mann einzieht, der sich wohl am besten dafür vorbereitet hat, die guten Beziehungen unseres Landes mit allen Mächten aufrechtzuerhalten und die Leidenschaften zu dämpfen, an denen unser friedliebendes Volk krankt.

Von der oppositionell-republikanischen Presse erklärt die „République Française," daß sie sich der Wahl füge, gegen die sich aufzulehnen unnütz sei. Das Blatt bedauert aber lebhaft das Ergebnis des gestrigen Kongresses und will Doumer keineswegs aufgeben: „Er ist noch jung und kann Revanche nehmen. Er hat sich zwar einen gewissen Haß zugezogen, aber die Sympathien, die er sich auf der andern Seite erworben hat, müssen ihn ermutigen, auf dem Wege fortzuschreiten, den er furchtlos betreten hat."

Der Eindruck, den die Wahl Fallières in der Provinz macht, ist ein günstiger. Alle Verbände der größeren Provinzstädte sandten Sympathietelegramme an den neuen Präsidenten. In der Vaterstadt Fallières, Agen, wurden Salutschüsse abgefeuert.

Der Sieg der Liberalen in England.

Ueber die Wahlen in England ist heute wenig mehr zu berichten, als daß der liberale Siegeslauf unaufhaltsam weiterschreitet. Bis gestern nachmittag waren 247 Wahlresultate bekannt. Gewählt sind bis jetzt 187 Liberale, 77 Unionisten, 54 Nationalisten und 29 Arbeiter. Die Liberalen gewinnen bis jetzt 121 Sitze, die Unionisten 3 Sitze.

Ein Lichtblick für die unterliegenden unionistischen Parteien ist die Wiederwahl Joe Chamberlains in Birmingham mit 7173 gegen 2094 Stimmen; er erhielt dort jetzt 430 Stimmen mehr als vor 10 Jahren. Auch in den übrigen Wahlkreisen in Birmingham siegten die Kandidaten der Unionisten. Mit Recht sagen die Londoner Blätter zu dem Erfolg, daß derselbe auf Rechnung der Persönlichkeit des alten Chamberlain zu setzen sei, der mutvoll und unermüdlich bis zum letzten Augenblick für seine Sache eingetreten sei.

Großherzogliches Theater.

Die Stützen der Gesellschaft.

Das sonst so gern gesehene Repertoirstück unserer Bühne hatte gestern, vermutlich des ausgesucht schlechten Wetters wegen, nur ein kleines Publikum. Im Gegenteil zum letzten Sonntag, wo ein ausverkauftes Haus Ibsen in den „Gespenstern" in seinem großartigsten Werke kennen lernte. Bezüglich der Tendenz besteht zwischen beiden Dramen nur ein Unterschied des Grades. Kampf predigen beide: Die furchtbare Tragödie zu dem vernichtenden Bibelwort von den Sünden der Väter, die an den Kindern heimgesucht werden, rüttelt an den Grundvesten unserer Weltanschauung und zieht einen scharfen Schnitt zwischen altem, tief eingewurzelten Autoritätsglauben und dem neuen, im heißen Kampfe errungenen Individualitätsbewußtsein. In den „Stützen der Gesellschaft" reißt der Dichter den so oft innerlich hohlen Tugendexistenzen der bürgerlichen Gesellschaft die Lügenmaske vom Gesicht und predigt die echte Schönheit von Wahrheit und Freiheit in allen unseren Betätigungen. Die dumpfe Stickluft der „Gespenster" vergessen wir und freuen uns des frischen Windes, der befreiend in die von Selbstsucht, Frömmelei und Bosheit durchsetzten Verhältnisse der kleinen Stadt fährt, denn jeder Zuhörer kennt in seinem Lebenskreise ähnliche auf Schein gegründete Gebilde.

Es liegt wohl im Wesen des realistischen Stils, daß die Schauspieler Ibsen durchweg befriedigender spielen, als die Klassiker. Und wenn auch des Dichters große Rollen reifes technisches Können und tiefe, fast nervöse Versenkung in ihren Geist, in seltene, fast visionär geschaute Menschenseelen erfordern, in den übrigen vermag auch der weniger begabte und geschickte Darsteller leichter einen guten Erfolg zu erzielen. Vielleicht deshalb, weil er Menschen zu verkörpern hat, die er täglich um sich sieht, mit schlichten Gebärden und einer ungezwungenen Sprache. So standen auch gestern unsere Künstler fest in ihren Rollen, und die ganze Aufführung — die Regie führte Herr Direktor Ulrichs — hinterließ einen abgerundeten Eindruck, mit Ausnahme des ein wenig dürftigen Festzuges im 4. Akt. Herr Möbius war ein scharf umrissener Bernick, der ohne zu eingehende psychologische Tüftelei den an einer Lüge, auf schwankendem Grunde groß gewordenen Konsul sicher der Höhe seines Verbrechens und dann der inneren Läuterung entgegenführte. Die oft angezweifelte Möglichkeit einer solch plöglichen und gründlichen Bekehrung vermochte auch sein wohldurchdachtes Spiel nicht sicher als glaubhaft hinzustellen; das liegt aber in einer Schwäche des Stückes begründet. Die demütige, dem Selbstbewußten gegenüber unbedeutend erscheinende Frau Betty gab Margarethe Jantzen in angemessener Farblosigkeit. Das frei gewordene amerikanische Paar wurde durch Herrn Weiß und Frau Klinder vertreten. Herr Weiß fand für den treuherzigen Naturburschen, der wohl noch mehr Sonnigkeit verträgt, wie stets sympathische Töne, aber Betty Klinder wurde es trotz redlicher Mühe schwer, die frohe Wahrheitsfanatikerin, die die moralindustende Gesellschaft der Kleinstadt erfrischend auszulüften gelüstet, in ihrer ganzen Lebendigkeit zu verkörpern. Margarethe Hohl traf den gedrückten Charakter der resignierenden Schwester recht gut, und Hans Ebert ebenso den Typus des orthodoxen Hilfspredigers. Richard Trebe bewies durch eine treffliche Darbietung der Figur des Schiffsbauers Auler, daß er auch in ernsten Rollen dasselbe leistet, wie in seinen durchschlagenden komischen Figuren. Auch Herr Steinbeck gab in dem Prokuristen Krapp eine gut gezeichnete Chargenfigur. Lotte Bindhoff ließ die Dina Dorff dagegen ein wenig im Aeußerlichen stecken, nicht innig und warm genug. Echt kleinstädtische Bürgertypen stellten die Herren Seydelmann, Kaul und von Ahn hin. Herr Mühlhan lieh dem großsprecherischen Johann Tönnesen, dem es in der Umgebung so bitter schwer wird, das „geistige Banner hochzuhalten," eine wirkungsvolle Figur. Die kleine Rolle des Olaf gab Fräulein Huster. Das Publikum nahm die Vorstellung ziemlich gleichmütig entgegen. Ein wenig wärmer hätte es sich schon beteiligen können; dann dürfte man eher hoffen, daß Ibsens Stücke hier noch mehr gegeben würden.

In Vertr.: W. v. Busch.

Unpolitisches.

Ein Gelegenheitsstück zum Geburtstag Kaiser Wilhelms. Aus Berlin wird gemeldet: Am Geburtstage des Kaisers soll im Berliner Opernhause ein Soldatenstück aufgeführt werden, welches eine Episode aus dem Leben des Kaisers behandelt. Die Bühne wird die Kaserne des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit der königlichen Hof- und Garnisonskirche im Hintergrunde darstellen. In Potsdam wurden dieser Tage von mehreren Abgesandten der Intendanz der königl. Schauspiele eingehende Studien gemacht, um auch das Glockenspiel der Kirche, so gut es geht, nachzuahmen.

Straßburg, 18. Jan. Die von uns gestern erwähnte Broschüre des ehemaligen Polizeikommissars Stephany aus Straßburg wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Altenbeken, 18. Jan. Durch nachstürzendes Gebirge sind drei beim Hinterpacken des Gewölbes beschäftigte Arbeiter im Altenbekener Tunnel verschüttet worden. Es besteht keine Aussicht, sie zu retten.

Von einem klugen Zeitgenossen erzählt ein französisches Blatt: Berlureau schickt zu Neujahr an einen seiner Freunde im offenen Briefumschlag eine Visitenkarte, auf welcher unter dem Namen zu lesen ist: „Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre. (Mehr kann ich leider nicht schreiben, da, wie Du ja selbst weißt, die Post nur fünf geschriebene Worte durchgehen läßt)." Berlureau kann noch heute nicht begreifen, warum der Freund Strafporto zahlen mußte.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 19. Januar.

* **Der Landtag** wird nach den jetzt zur Verhandlung stehenden Vorlagen zunächst die Voranschläge für die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld erledigen.

* **Im Landtage** fand heute früh um 10 Uhr die 10. Sitzung statt. Zur Verhandlung stand der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnbetriebskasse für 1906. Abg. Wessels als Vorsitzender des Eisenbahnausschusses und Berichterstatter für die Vorlage konnte seiner Freude über die günstige Entwickelung unseres Eisenbahnwesens Ausdruck geben. Die Besprechung der Lohnverhältnisse der Arbeiter wurde hinausgeschoben, weil dafür besondere Vorlagen der Regierung noch zur Beratung kommen werden.

* **W. Kulemann, Die Grenzen der kirchlichen Lehrfreiheit.** So betitelt sich eine bei Carl Schünemann-Bremen erschienene Broschüre. Die Grenzen der Lehrfreiheit! Das war das auf allen preußischen Provinzialsynoden letzten Jahres angeschlagene Thema. Dem Deutschen Protestantenvereine liegt es seit seinem Entstehen im Blute, darüber zu handeln, und die Fälle Fischer, Römer usw. geben ihm erneuten Anlaß dazu. Landgerichtsrat a. D. Kulemann hat nun darüber im Bremischen Protestantenverein einen Vortrag gehalten, der nun im Druck erschienen ist. Er kommt zu dem Schlusse, daß die Kirche als Gemeinschaft immer irgend eine, wenn auch weitherzig gefaßte Verpflichtung ihrer Glieder auf das Wesentliche des betreffenden Religionssystems fordern müsse, die nicht allein moralischer Natur sei, sondern auch rechtliche Wirkungen haben könne. Der praktische Geistliche (anders steht es mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten) ist an gewisse Lehrgrenzen gebunden: wer z. B. der christlichen Kirche nicht mehr angehören will, kann kein Lehramt in ihr führen. Erst bei Konfliktsfällen zwischen Geistlichen und Gemeinden soll das Urteil der Kirchenbehörde angerufen werden; letztere kann auch, wenn Geistlicher und Gemeinde zusammen sich von den oben erörterten Grundlagen der Gemeinschaft entfernen, den Ausschluß einer Gemeinde aus der Landeskirche herbeiführen. Die Broschüre dürfte in den kirchlich interessierten Kreisen, rechts und links, Interesse erwecken, namentlich bei solchen Männern, die an der Leitung von Kirchengemeinden beteiligt sind. Sie ist musterhaft, was Klarheit und Scharfsinn betrifft, und ist ein wohlvorbereitetes Urteil über eine Frage, die heute brennend ist.

* **Der 3. Kammermusikabend** findet nächsten Mittwoch statt. Auf dem Programm stehen drei Mozartsche Werke: das Klavierquartett in Es-dur, das Klarinettenquintett (unter Mitwirkung von Herrn Schröder) und das Streichquartett in D-dur.

△**Großherzogliches Theater.** Wir machen unsere werten Leser darauf aufmerksam, daß Montag, den 22. Januar, gespielt wird, es findet dann eine Aufführung des „Wintermärchen" statt. — Dienstag, den 23. Januar, **fällt die Vorstellung aus** (des Hofballes wegen).

* **Im Großherzoglichen Theater** kommen demnächst die Operetten „Der Zigeunerbaron" (Strauß) und „Die schöne Galathee" (Suppé) zur Aufführung. Für diese Vorstellungen ist mit einem namhaften Tenoristen in Dresden ein Engagement abgeschlossen worden.

* **Der Naturwissenschaftliche Verein hält morgen abend** in Uchtmanns Hotel eine Versammlung ab zwecks Vorstandswahl. Bewährte Herren haben die Uebernahme der Vorstandsämter bereits zugesagt.

* **Gegen die Einrichtung einer Aerztekammer** sind, wie mitgeteilt, die Bestrebungen des Naturheilvereins gerichtet. Heute abend wird Schriftsteller Schirrmeister-Berlin im „Kaiserhof" einen Vortrag über das Thema: „Was wollen die Naturheilvereine und was befürchten sie von der geplanten Aerztekammer und den ärztlichen Ehrengerichten?" halten. Eintritt ist frei für jedermann. Die Versammlung fängt pünktlich um 8½ Uhr an.

* **Hengstkörung.** Die zur Körung angemeldeten Hengste treffen am 22. d. M. mit zwei Sonderzügen, je einem von Carolinensiel und Nordenham um 2.30 bezw. 12.39 nachmittags hier ein. Zur Beförderung gelangen annähernd 150 Hengste. Die aus gleichem Anlaß eingelegten Personensonderzüge, die auch an der Ziegelhofstraße zum Aussteigen anhalten, treffen am 24., 25. und 26. von Carolinensiel um 8.14, von Blexen um 8.29 vorm. hier ein. In entgegengesetzter Richtung fahren Sonderzüge am 24. und 25. d. M., nachm. 5.40 nach Carolinensiel und 5.45 nachm. nach Blexen.

Von anderer Seite wird uns dazu geschrieben: Nur wenige Tage noch, und Oldenburg wird eine Anzahl Hengste in seinen Mauern zu beherbergen haben, wie sie wohl in so großer Zahl und in so stattlichen Exemplaren beieinander selten zu finden sein werden. Die Vorbereitungen zur Aufnahme der wertvollen Tiere sind nahezu vollendet. Die Wirte rüsten sich zum Empfang, und es steht zu erwarten, daß die Zahl derjenigen, die sich während der Körungstage hier in Oldenburg einfinden werden, sei es als Käufer, Verkäufer oder als Schaulustige, sehr hoch sein wird; sind doch sogar seitens der Eisenbahndirektion Sonderzüge für diesen Tag eingelegt worden. Die zu erwartenden Hengsthalter stammen zum größten Teile aus den oldenburgischen Marschen, sowie aus Ostfriesland, während die Kauflustigen sich aus aller Herren Länder rekrutieren werden; zumal in allen großen in Betracht kommenden Blättern vorher tüchtig Reklame gemacht worden ist. **Angemeldet sind 300 Hengste,** gegen 180 im Vorjahre.

* **Der Begrüßungsabend** aus Anlaß der zentralisierten Hengstkörung wird am nächsten Mittwoch (24. Jan.) so gut besucht werden, daß der Unionssaal, wo sich das Fest letztesmal abspielte, nicht mehr ausreicht und deshalb die Rudelsburg gewählt werden mußte. Um 8½ Uhr beginnt die Veranstaltung. Der Ausfall des letzten Abends wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung sein. An Unterhaltung bieten die Veranstalter allerhand Interessantes. Die Infanteriekapelle unter Herrn Ehrichs Leitung liefert die Festmusik nach einem reichhaltigen Programm. Der „Liederkranz", der seine Mitwirkung gern wieder zusagte, wird dreimal drei Lieder vortragen. So ist für den äußeren Rahmen gut gesorgt, und daß die Sache auch festlich verläuft, dafür werden die Teilnehmer, die es in erster Linie angeht, schon selber sorgen.

* **Sonderfahrt des Landtags-Eisenbahnausschusses.** Schon dem vorigen Landtage war eine Vorlage über eine mit der Zeit notwendig gewordene Gleiserweiterung und Anlage eines Güterbahnhofs bei Station Neuenkoop zugegangen. Sie wurde damals abgelehnt. Auch dem jetzigen Landtage liegt wieder eine diesbezügliche Vorlage vor. Der Eisenbahnausschuß erkennt jetzt einstimmig die Notwendigkeit der geplanten Anlage an, wünscht diese aber nördlich vom Stationsgebäude im Gegensatz zur Regierung, welche die neuen Anlagen südlich vom Stationsgebäude machen will. Eine Einigung über diesen Punkt konnte in den Ausschußsitzungen nicht herbeigeführt werden. Das hatte zur Folge, daß die Mitglieder des Eisenbahnausschusses und ein Vertreter der Regierung gestern nachmittag mittels Sonderzuges nach Neuenkoop kamen, um hier an Ort und Stelle eine Besichtigung vorzunehmen. Der Erfolg dieser Besichtigung wird sich bei den Landtagsverhandlungen zeigen.

* **Dem Voranschlag des Fürstentums Lübeck** fügte die Regierung 200 Mark zu Gratifikationen für Gendarmen für hervorragende Dienstleistungen auf dem Gebiete der Strafjustiz und der Polizei hinzu.

* **Eine Wahlrechtsversammlung** findet am Sonntag, den 21. Jan., pünktlich nachm. 4 Uhr, in der Tonhalle zu Osternburg, Hermannstraße, statt, mit der Tagesordnung: Die Wahlrechtskämpfe der Arbeiterschaft und der Freiheitskampf in Rußland. Referent ist Landtagsabgeordneter Heitmann.

* **Gestorben** ist gestern nachmittag der weit und breit bekannte Herr Gerh. Meentzen sen. Der Verstorbene, der ein Alter von fast 82 Jahren erreichte, erkrankte vor einigen Tagen an Rippenfellentzündung; es trat Lungenentzündung hinzu; und der Zustand verschlimmerte sich schließlich von Stunde zu Stunde, so daß gestern der Tod eintrat. — Lange Jahre war Herr M. in Brake zur Unterstützung des Hafenmeisters tätig und hatte wiederholt Gelegenheit, Personen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Vor einigen Jahren verließ er seinen Wirkungskreis, in dem ihn jedermann liebgewonnen hatte, und zog zu seinen Kindern.

* **Der landwirtschaftliche Ball,** der gestern abend im Schützenhof stattfand, hat einen für alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf genommen. Etwa 200 Personen hatten sich eingefunden. Um 12 Uhr fand große Festtafel mit 156 Gedecken statt. Hoftraiteur Meyer befestigte mit dem Fest seinen Ruf als guter Wirt. Die Stimmung war von Anfang bis zu Ende überaus gemütlich.

* **Alle Reservisten, Wehrleute und Ersatzreservisten** erhalten in der Zeit vom 15. bis 31. März neue Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen. Dieselben haben — so schreibt uns das Bezirkskommando II Oldenburg — Vorkehrungen zu treffen, daß ihnen in ihrer Abwesenheit obige Papiere richtig zugestellt werden können. Wohnungsveränderungen sind stets sofort zu melden.

* **Das Welt-Reisebureau „Union"** in Berlin W., Unter den Linden 5—6 (Hotel Bristol), veranstaltet im Frühjahr 1906 drei Gesellschaftsreisen nach Italien und der Riviera, von denen die erste am 17. Februar, die zweite am 3. März und die dritte am 17. März dieses Jahres angetreten wird. Programme derselben sind bei dem hiesigen Vertreter, Herrn Edo Meiners, hier, Achternstraße 26, unentgeltlich zu bekommen. (Siehe Inserat.)

* **Der auf dem Walle von einem Automobil überfahrene Landwirt Bulge** aus Wehnerfeld ist gestern im hiesigen Hospital an den Folgen gestorben. Gegen den Führer des Automobils, der erkannt ist, wurde Anzeige erstattet.

* **Erhängt** hat sich im Schloßgarten in der vorigen Nacht der frühere Bahnangestellte Schmeyer. Die Leiche wurde heute morgen zwischen 8 und 9 Uhr entdeckt. Die Polizei wurde benachrichtigt, die für die Ueberführung des Toten in die Leichenhalle sorgte. Ueber das Motiv des Selbstmordes war nichts Bestimmtes zu erfahren. Wahrscheinlich hatte Schm., der unverheiratet war, Nahrungssorgen, denn er war am 1. Jan. aus dem Dienst entlassen worden.

*

* **Osternburg,** 19. Jan. Der Osternburger Turnverein unternimmt Sonntag seine Kohlfahrt nach Edewecht. Der Abmarsch erfolgt um 8¾ Uhr von Frohns' Restaurant. (Siehe Inserat.)

* **Neuenburg,** 19. Jan. Beim Klootschießen, womit sich gestern Knaben vergnügten, ereignete sich ein betrübender Unglücksfall. Eine Kugel flog einem Mädchen ins Gesicht und verletzte es schwer. Fast alle Zähne flogen ihr aus dem Munde heraus.

\# **Osnabrück,** 18. Jan. Die städtischen Kollegien nahmen die Uebernahme der Garantie für die geforderte Quote zum Kanal Rhein-Hannover an.

* **Nordenham,** 19. Jan. Die höhere Bürgerschule hat sich derart weiter entwickelt, daß die Einrichtung einer vierten Klasse notwendig ist. Es sollen noch ein akademisch und ein seminaristisch gebildeter Lehrer angestellt werden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

[Nachdruck verboten.]

Die Unruhen in Rußland.

S. Petersburg, 19. Jan. Ein Bahnwärter der Nikolaibahn fand zwischen den Schienen der kaiserlichen Privatbahn eine in ein weißes Tuch gehüllte Kiste, deren Inhalt er mit einer Kerze untersuchte. Es erfolgte eine fürchterliche Explosion, durch die das ganze Wächterhaus vernichtet wurde. Der Bahnwärter und seine drei Söhne wurden getötet. Die Untersuchung hat das Vorhandensein eines Dynamitgeschosses ergeben, das geeignet war, jeden Eisenbahnzug in Trümmer zu schlagen.

Petersburg, 19. Jan. Aus mehreren Städten sind Nachrichten eingegangen, daß den Stadtkassen wieder neue Gelddepots zufließen. Die Stadt Goldingen, der Herd des Aufstandes in den Ostseeprovinzen, wurde von Truppen besetzt und die Ordnung wiederhergestellt. Einem Telegramm aus Riga zufolge telegraphierte General Schiff aus Windau, daß Abordnungen von 46 Gemeinden ihre völlige Unterwerfung einreichten. Die Beruhigung der Provinzen Esthland und Livland schreitet schnell vorwärts, langsamer die der Provinz Kurland, wo jedoch in der letzten Woche gute Rusultate erzielt wurden. 20 Führer der Aufständischen sind verhaftet und 8 von ihnen getötet worden.

Petersburg, 19. Jan. Zum Parteitage der konstitutionellen Demokraten erschienen 173 Abgeordnete.

*

Die Wahlrechtsbewegung.

S. Breslau, 19. Jan. Der Polizeipräsident veröffentlicht eine Warnung vor Zuwiderhandlungen gegen Paragraphen des Strafgesetzbuches, betreffend den Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Schutzmannschaft ist angewiesen worden, mit unnachsichtlicher Strenge vorzugehen.

C. C. **Hamburg, 19. Jan. Bei den letzten Wahlrechts-Krawallen** sind nach der amtlichen Feststellung 16 Schutzleute und 38 Demonstranten schwer und 50 leicht verletzt worden. Die Straßenunruhen haben sich in der vergangenen Nacht erneuert. Für Sonntag sind nach den „Hamb. Nachr." große militärische Schutzmaßregeln angekündigt.

S. Weimar, 19. Jan. Die Regierung hat bekannt gegeben, daß die Gemeinden für sämtliche bei den sozialdemokratischen Demonstrationen am nächsten Sonntag angerichteten Eigentumsschäden aufzukommen haben. Die Straßendemonstrationen sollen mit unnachsichtlicher Strenge unterdrückt werden.

*

Die Marokko-Konferenz.

Algeciras, 19. Jan. Die Konferenz trat heute in einer Komiteesitzung zusammen, begann die Beratung der Frage der Unterdrückung des Waffenschmuggels und untersuchte die Frage des Verbots der Einfuhr von Waffen und Schießbedarf nach Marokko. Die Frage der Ueberwachung des Schmuggels in den Häfen und an der Küste ist in Angriff genommen. Fünf Berichterstatter arbeiten einen Entwurf aus, über den die Konferenz beschließen will. Unter den Berichterstattern befindet sich Graf Tattenbach.

*

Kleine Depeschen.

S Danzig, 19. Jan. Graf Pückler ist gestern in Danzig angekommen, um die gegen ihn erkannte Festungshaft in Weichselmünde zu verbüßen.

Sarajewo, 19. Jan. Erzbischof Stadler wurde wegen eigenmächtig an Mohammedanern vollzogenen Taufen zu 500 Kr. verurteilt.

Brüssel, 17. Jan. Die belgische Regierung hat bei der Firma Krupp in Essen ihr sämtliches Artilleriematerial, welches sie zur Neubewaffnung gebraucht, bestellt.

Newyork, 18. Jan. Präsident Hill von der Great Nothern-Bahn hielt in St. Paul eine Ansprache, in der er sagte, es sei höchste Zeit, bessere Handelsbeziehungen mit dem Auslande für die wachsende Industrie zu sichern. Amerika gerate sonst vor das Problem, das jetzt in England brennend geworden sei, wo anderthalb Millionen unbeschäftigte Arbeiter nach Brot schreien.

Der Gesamtauflage heutiger Nummer liegt bei ein Prospekt, betr. **Bank-Geschäft Ludw. Müller & Co., Kiel,** worauf besonders hingewiesen wird.

Heisa — ist das eine Lust auf dem Eis!

Freilich, freilich, Kind! Aber hübsch vorsichtig sein — mancher hat sich da schon den Tod geholt! Immer Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen im Munde haben und wenn man nach Haus kommt eine Tasse heiße Milch mit ein paar aufgelösten Pastillen. Das nützt allemal und schützt vor ernsten Erkältungskrankheiten. Vorbeugen ist schon besser als Heilen, aber wenn sich doch eine Erkältung zeigt, dann leisten wieder die Sodener brillante Dienste. Wer's noch nicht weiß, der mag's versuchen. Die Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen kostet 85 Pfg. und ist in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Anzeigen.

Gemeinde Edewecht.

Die Hundebesitzer hiesiger Gemeinde werden aufgefordert, die in ihren Haushaltungen gehaltenen Hunde bis zum **1. Februar** d. J. bei dem Bezirksvorsteher ihrer Bauerschaft anzumelden, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe.

Der Gemeindevorstand.
Küchter.

Magdeburger Sauerkohl,

ausgewogen in Eimern von 25 Pfd., 50 Pfd., 100 Pfd., auch jedes kleine Quantum. **W. Stolle.**

Köterei-Verkauf.

Großenmeer. Wegen anderweiten Unternehmens lassen **Eil. Sommer und Tochter** (Frau Klusmann) hierselbst die von ihnen bewohnte **zu Moorseite belegene Köterei nebst dem Zubehörland zu Hankhausermoor,** groß (einschl. unkult. Heide) **im ganzen ca. 25 Jück, mit geräumigen guten Gebäuden,**

Dienstag, den 23. Januar cr.,
nachm. 3 Uhr,

in Ripken Gasthause hierselbst nochmals zum öffentl. meistb. Verkauf aussetzen, und erfolgt bei genügendem Gebot **sofort Zuschlag. Ein weiterer Aufsatz ist nicht beabsichtigt.**

C. Haake. Aukt.

Im Ausverkauf:

Blusen, Morgenröcke, Kinderkleider, nur eigene Anfertigung, ganz unter Preis.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Harzer Kanarienroller

(prämiiert) zu verkaufen.
Donnerstraße 28.

Restaurant, flottgeh., feine Existenz, auch für Anfänger, für 1500—2000 ℳ Uebernahme zu vergeben.
Gastwirt **Risch, Halle a./S.,**
Landsbergerstr. 66.

Naturwissenschaftl. Verein.

Am **Sonnabend, den 20. d. M.,** abends 9 Uhr, in „Uchtmanns Hotel", Langestr.:

Versammlung

mit der Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes.
Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Beckhausen b. Hahn. Empfehle meine beiden angekörten

Rindstiere

zum Decken. Einer derselben ist nach Wahl zu verkaufen. **H. Ohrt.**

Ganz unter Preis

180 u. 140 cm br. **weiße Satin- und Damast-Bezüge,** 3.35, 3.60, 4.00, 4.50 u. 5 Mk., **Kissen-Bezüge,** beschlengt und mit Einsätzen, 95 Pf., 1.05, 1.15 bis 3 Mk., **gute Betttuch-Halbleinen,** Mtr. 1.00 1.15, 1.40. Ferner **Reste** von **Bettinletts,** durchaus federdicht, passend für Unter- und Oberbetten.

Julius Harmes, Schüttingstr 16.

Billig zu verk. e. Kinderbettst. mit Matratze u. 1 Kinderklappstuhl.
Theaterwall 9.

☞ **Haus** a. d. Nadorsterstr., i. neu, m. schön. Garten u. Einfahrt, steht u. günst. Beding. zum Verkauf. Näh. Ackerstr. 41.

Landesbibliothek Oldenburg

Heute beginnt mein nur einmal im Jahre stattfindender

Ausverkauf.

Theodor Meyer.

Kaiser's Malz-Kaffee

unübertroffen,

das Pfund nur **25** Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Verkaufsfilialen in Oldenburg i. Gr.:

Markt 22. Langestr. 83.

Niederlagen bei Herren J. D. Gleimius, Zwischenahn; Carl Helbusch, Grossenkneten; Adolf Helms, Nadorst.

Empfehle meine **patentierten**

Dauersohlen,

sowie **wasserdichtes Leder.** Die Haltbarkeit der Sohlen übertrifft alle anderen Sohlen um das Doppelte, in Dreifache und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. Echt wasserdichte Stiefel und Schuhe werden angefertigt nach dem Verfahren des Deutschen Reichspatents Nr. 141,400.

Alleiniger Hersteller für die Gemeinde Rastede:

Fr. Jndorf, Schuhmachermstr., Rastede.

---

4 Tage

Freitag, den 19./1.—Montag, den 22./1.

Im **Ausverkauf** den Rest

Paletots

ungeachtet des reellen Wertes zu

10, 15, 20, 25 ℳ

Wert 15 ℳ bis 40 ℳ

H. T. Bengen

Langestraße 64.

Herren- und Knaben-Konfektion.

Die Paletots gelangen in der 1. Etage gesondert zum Verkauf.

Ohmstede. Zu **verkaufen** eine junge, **güste Kuh.**
Joh. Wessels Ww.

1 bessere **Flurgarderobe,** 1 **Chaiselongue,** 1 **kl. Sofa** billig zu verk. Wilhelmstr. 1a.

Mme. Sarah Bernhard, Paris

schreibt:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhard.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Leichnerschen Puder und Schminken.** — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder,

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, **Berlin, Schützenstr. 31.**

Zwischenahner Schützen-Verein.

Sonntag, den 21. d. M., in Meyers Hotel:

Schützenball,

wozu allseitig freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Anfang 7½ Uhr.

P. P.

Erlaube mir, alle Einwohner von hier und Umgegend auf mein **größtes besteingerichtetes Reparaturgeschäft** immer wieder aufmerksam zu machen. Alle Uhren werden auf das gewissenhafteste zerlegt und jedes einzelne Teil aufs Neue wieder hergestellt bei angemessenen Preisen. Durch Unterstützung von ersten Kräften werde ich bemüht sein, auf Wunsch in Zukunft **jede Reparatur** innerhalb 2 bis 3 Tagen auszuführen.

Ca. **6000 Uhren** sind bis jetzt schon in meiner Werkstatt innerhalb 3 Jahren repariert worden. (**Wie mühselig** manche Reparatur ist, davon haben die meisten Leute gar keinen Begriff.)

Außerdem halte mein großes **Uhren-Lager** bei Bedarf bestens empfohlen. (Auch leichte Teilzahlung u.)

Hochachtungsvoll

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker.

NB. Vom 1. Februar an werde ich so frei sein, eine geehrte Kundschaft durch einen Reisenden besuchen zu lassen. Derselbe führt ein **reichhaltiges Lager** bei sich und nimmt Aufträge und Bestellungen für mich entgegen, worauf jetzt schon hinweise. **D. O.**

Gegen bar ohne Ausnahme bis 1 Monat Ziel 10% (Reparaturen ausgeschlossen).

Mittwoch, 24. Januar,
3. Abend für

Kammermusik,

7½ Uhr im Casino.

Klavierquartett Es-dur, Klarinettenquintett (unter Herrn K. Schröders Mitwirkung) und Streichquartett D-dur, sämtlich von **Mozart.**

Düsterbehn. Beutner. Götze. Klapproth. Kufferath.

Honig stets vorrätig.
Honigkuchen stets vorrätig.
Pumpernickel stets vorrätig.
W. Stolle.

Junger Landmann sucht die **Bekanntschaft einer jg. Dame** zu machen behufs späterer Heirat. Etwas Verm. erwünscht, jed. nicht erf. Nur ernstg. Off. erb. bei Zuf. streng. Diskretion unt. **S. 140** a. d. Exp. d. Bl.

Mang. Herren bek. m. 36jähr. Witwe m. 200 000 ℳ Vrm., auf d. Wege mit ein. Frn., w. a. o. Vrm. j. tadell. Vorl. bld. z. verehel. Off. u. „Aufrichtig", Berlin 18.

„Justitia" Kaiserplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 19. Jan. 1906.
61. Vorstellung im Abonnement.
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Akten v. Shakespeare. Deutsch v. Schlegel.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 20. Jan., abends 7 Uhr: „Die Zauberflöte."

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Mutter, Schwester und Tante sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Johann Krummacher,
Ww. Albers geb. Dierks,
Sophus Sturm nebst Familie.

Tweelbäke. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste meines lieben Mannes, vor allem seinem Arbeitgeber Brand, sowie seinen Kollegen, dem Tweelbäker Kriegerverein und Herrn Pastor Dede für die trostreichen Worte am Grabe sage ich meinen herzlichsten Dank.

Ww. Hackfeld nebst Kindern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Henriette Künkenrenken und Kinder.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige:

Margarethe Krüger
Johann Früstück
Verlobte.

Neufüdende.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Osternburg, 18. Januar. Heute morgen 1½ Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Tochter **Martha** im zarten Alter von kaum 4 Monaten, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen **K. Wiese** u. Frau nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr, auf dem neuen Osternburger Kirchhof statt.

Bürgerfelde, Januar 17. Gestern abend 12 Uhr entschlief sanft u. ruhig nach heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Lena Ahlers geb. **Wiemken**

in ihrem 68. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Joh. Ahlers u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. Janr., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Bauwine Spekker, Loga, mit Karl Bulling, Hannover. Anna Wempen, Bei Apen, mit Eilert Rastedt, Bokel. Helene Meyer, Espern, mit Wilhelm Duis, Apen. Ella Henriette Reershemius, Rysum, mit Landwirt Diedrich Stroman, Cirkwerum-Hammrich. Franziska Enneking, Oldorf, mit Heinrich Bertelt, Reselage b. Damme. Margareta Huismann, Klinge, mit Wilhelm Asche, Ihrenerfeld. Elsa Denstedt, Weimar, mit Wilhelm Rehfeld, Delmenhorst. Agnes Dethard mit Andreas Ratjen, Waddens. Katharina Janßen, Pakens, mit Johann Reents, Eggelingen.

Geboren (Sohn): H. Pontow, Heisfelde. Johann Rodenbäck, Esens. G. Struck, Esens. W. Lange, Schweieraußendeich. Th. Goemann, Westgaste. P. Nerlich, Wilhelmshaven. O. Neemann, Großwolde. Paul Schilder, Wilhelmshaven. — (Tochter): Lehrer Pörtner, Popkenhöge. Hans Hasse, Wilhelmshaven. Ferd. Tantzen, Hobenführe. H. Oetken, Nordenholz b. Hude. E. Barth, Oldersum. A. Leman, Erstrup. H. Eilers, Wilhelmshaven. Postschaffner Eilers, Berum (Zwillinge). J. F. Schmidt, Westermarsch-Altendeich.

Gestorben: Lina Schwabe geb. Löb, Varel, 72 J. Diedrich Meinen, Obenstrohe bei Varel, 75 J. Auguste Wedel geb. Büsing, Delmenhorst. Antje Bruns geb. Spinn, Leer, 76 J. Konrad Seevers, Oerdinghausen, 73 J. Schuhmacher J. Fr. Diekmann, Nordenham, 55 J. Wwe. Hermine Bernhardine Hinrichs geb. Gellermann, Wiesede, 77 J. Proprietär Hermann Meynen, Varel, 84 J. Hinrich Tapper, Norden, 57 J. Feeke Gerds Bartmann geb. Balk, Ekel, 82 J. Dirk David Constapel, Westermarsch II. Landwirt Gerd Hinrichs Hippen, Nahe, 82 J. Wwe. Gesche Renken Garrelts geb. Rinderhagen, Münkeboe, 84 J. P. Osterloh, Terhalle, 18 J. Partikulier Willm Wessels, Neuendorf, 81 J. J. Lucie Schwabe, Wildeshausen, 79 J. Imke de Groot, Nüttermoor, 79 J. Natan Gans, Leer, 52 J. R. Bernau, Buttforde, 67 J. Behrend Wilken, Marienhofe, 18 J. Bäckermeister G. Arends, Upleuward, 63 J. Hrch. Stege, Brake. Heinrich Baumann, Colmar II, 20 J. Anna Karoline Behrens geb. Janßen, Elmendorf, 66 J. Friederike Drost, Jever. Friederike Oltmanns geb. Müller, Hohenkirchen. Martha Wilhelmine Thomßen, Anzetel, 8 J. Vorarbeiter Friedrich Wilhelm Schulz, Wilhelmshaven, 57 J. Heinrich Othmer, Wilhelmshaven, 9 M. Helfer Anton Martin Buß, Bant, 42 J. Marie Kampen, Heppens, 2 M. Anton Friedrich Schweer, Nuttelerfeld, 71 J. Luise Müller, Leer, 4 M. Maria Buttjer, Gräfenburg, 11 M. Marie Grimmelmann geb. Harries, Ubbendorf, 38 J. Rentner W. Boechaus, Varel, 80 J. Tini Münning, Wilhelmshaven, 6 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

№ 18 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, den 19. Jan. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 19. Jan.

* **Der Verein der Stationsvorsteher, Assistenten und Telegraphisten** der Großherzogl. Oldenbg. Staatseisenbahn hielt gestern im Diekjchen Restaurant an der Donnerschweerstraße eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurde beschlossen, im April dieses Jahres wie im Vorjahre das Stiftungsfest durch Aufführungen mit nachfolgendem Tanzkränzchen festlich zu begehen. Mit den Vorbereitungen wurde eine besondere Komission beauftragt.

r. **Theaterverein „Thalia“.** Unter diesem Namen ist am Mittwoch abend in einer in der „Markthalle“ stattgefundenen, gut besuchten Versammlung ein neuer Verein gegründet worden. Der Verein verfolgt den Zweck, humoristische und theatralische Abende zu veranstalten, sowie tüchtige Dilettanten für derartige Veranstaltungen heranzubilden. Der Vorstand besteht aus den Herren W. Schäffer, Vorsitzender, W. Wübbenhorst, Schriftführer G. Rodenberg, Kassierer. Die Ausbildung und Anleitung der Mitglieder in der Ausübung der dramatischen Künste wird sich Herr Regisseur Klinder angelegen sein lassen. Die Vereinsabende werden jeden Mittwoch abend im Vereinslokale „Markthalle“ stattfinden.

* **Der Fahrbeamtenverein „Fahrzeit“** hält heute im Vereinslokale bei Bodendiek, Donnerschweerstr., eine Mitgliederversammlung ab.

* **Der Radfahrerverein Oldenburg v. 1884** versendet zurzeit die Einladungen zu seinem am Freitag, den 9. Febr. in der „Rudelsburg“ stattfindenden Radsport-Saalfeste. Mit diesem Feste tritt der Verein alljährlich einmal in die Oeffentlichkeit und führt einem größeren Kreise seine sportlichen Leistungen vor. Sowohl diese als auch die auf dem anschließenden Festballe herrschende Geselligkeit haben dem Verein viele Freunde erworben, so daß bei den letzten Festen die großen Räume der „Rudelsburg“ bis auf den letzten Platz gefüllt waren. — Da der Zutritt zu dem Feste nur geladenen Gästen gestattet ist, so möchten wir unseren Lesern, die sich für den Radsport und die Bestrebungen des Vereins interessieren, empfehlen, sich rechtzeitig Eintrittskarten durch Vermittelung der Vereinsmitglieder zu besorgen.

r. **Die Totenlade „Memento mori“** (olim Gökes) hält am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, eine Generalversammlung in Martens Restaurant „Tivoli“ in Eversten ab.

* **Ueber das jetzige Wetter** finden wir in der „K.-Ztg.“ folgenden poetischen Erguß: „Ach, es ist 'ne wahre Schande, — Wie das Wetter rings im Lande — Alle Menschen hält zum Narren — Jetzt mit Bronchialkatarrhen. — Jeder hustet, stöhnt und ächzt, — Niest und jammert, bellt und krächzt. — Eingehüllt ist bis zur Nase — Jetzt fast jeder, ohne Phrase, — Wo auch Grog und Tee nur winkt, — Geht man hin und trinkt und trinkt — Alldieweil und sintemalen — Dieses lindern soll die Qualen. — Heißes Wasser mit Zitrone — Ist bei Schnupfen auch „nicht ohne.“ — Man gerät, wie jeder weiß, — Hiernach bald in starken Schweiß, — Der, wenn man im Bette bleibt, — Die Erkältung rasch vertreibt. — Doch es steh'n nicht allezeit — Solche Mittel uns bereit, — Namentlich im ganz Speziellen — Für die armen Junggesellen. — Diesen sei drum unverhohlen — Ein Verfahren anempfohlen, — Das, zwar unbekannt zur Frist, — Doch von starker Wirkung ist. — Diese guten Leute mögen — Einfach sich zu Bette legen — Und dort die verschiedentlichen — Rechnungen, die unbeglichen, — Lesen mit Aufmerksamkeit. — Dann wird schon nach kurzer Zeit — Sich vor lauter Angst und Schrecken — Ihre Stirn mit Schweiß bedecken, — Der hinweg das Uebel bläst — Ohn' Verzug. Probatum est!

* **Für die Proportionalwahlen zum Gemeinderat** trat, wie dem gestrigen Berichte zu entnehmen ist, der Stadtrat von Delmenhorst ein. Die Wahlen zum Stadtrate z. B. erfolgen zurzeit im Oldenburger Lande nach Stimmenmehrheit. Wo, wie in Delmenhorst, die bürgerliche und sozialdemokratische Partei fast gleich stark sind, entscheiden oft wenige Stimmen darüber, wer für zwei Jahre die Alleinherrschaft erlangt. Dieser Zustand führt nicht nur dazu, die Wahlkämpfe besonders heftig werden zu lassen, sondern kann auch leicht zur Folge haben, daß alle zwei Jahre andere Mitglieder in den Stadtrat gelangen, die sich erst einarbeiten müssen, und daß deshalb unter Umständen die Geschäfte der Gemeinde, zumal wenn in der Person des Bürgermeisters ein unverhoffter Wechsel eintritt, geradezu stocken können. Der Stadtrat stellte sich auf denselben Standpunkt, was, da bei den letzten Wahlen die Bürgerpartei gesiegt hat, von einem anerkennenswerten Gerechtigkeitsgefühl zeugt. Der Antrag auf Einführung der Proportionalwahlen bei den Gemeinderatswahlen ist bereits vor drei Jahren von dem Landtagsabgeordneten Bürgermeister Koch im Landtage gestellt und dort mit großer Mehrheit angenommen worden. Die von der Regierung zugesagte Prüfung scheint bisher noch nicht zu einem Resultate geführt zu haben. Vielleicht wird diese Prüfung infolge der Petition des Delmenhorster Stadtrates etwas beschleunigt.

* **Münzauktion zu München.** Am 5. Februar 1906 und folgende Tage kommen unter Leitung des Experten Otto Helbing in München die Münzsammlungen des Finanzpraktikanten Carl Hör in Karlsruhe, sowie des Friedrich Breymayer in Schwäb. Gmünd u. a. zur Versteigerung. Diese Sammlungen enthalten Münzen und Medaillen verschiedener Länder aller Zeiten, darunter eine große Anzahl sehr seltener Stücke. Der Katalog verzeichnet 3853 Nummern und ist ohne Tafeln gratis, mit 142 Abbildungen auf 15 Tafeln zum Preise von 5 ℳ zu beziehen durch den Experten. (Einzusehen auf der Redaktion.)

* **Bernstein- und andere Bodenfunde im Herzogtum Oldenburg.** In unserem Lande soll an verschiedenen Stellen nach Kalisalzen gebohrt werden, und man ist auf den Erfolg gespannt. Daß sich in unserem Herzogtum aber auch noch ein anderer Schatz im Boden verborgen hält, wird nur wenigen bekannt sein. Beim Bau des Hunte-Ems-Kanals wurde in der Nähe von Mosleshöhe an drei Stellen in dem Sande unter der Moorschicht Bernstein in nicht unerheblicher Menge gefunden. Das größte Stück, in Kindskopf Größe, befindet sich im Museum in Oldenburg. Der Finder erhielt eine Belohnung von 50 Mark. Stücke von der Größe eines Hühnereies wurden vielfach gefunden. Wie weit sich die Bernsteinlager unter das Moor erstrecken und ob eine Ausbeute sich lohnend gestalten würde, müßte erst eine nähere Untersuchung lehren. Ueber dem bernsteinhaltigen Sande lagert eine 2 bis 4 Meter starke Moorschicht. Eigentümlich ist es, daß auf der einen Seite von Mosleshöhe vorzugsweise Eichenstämme, auf der andern hauptsächlich Tannenstämme im Moore lagern. Die Eichenstämme sind manchmal von tadelloser Beschaffenheit, hart wie Eisen und schwarz wie Ebenholz.

* **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 10. Armeekorps.** Grund i. Harz, Berginspektion Grund, Hilfsschreiber, 1 ℳ bis 2,50 ℳ täglich, die Stellen sind nicht pensionsberechtigt. — 1. April, Ort wird bei der Einberufung bestimmt, Oberpostdirektion Braunschweig, mehrere Postschaffner und Briefträger, je 900 ℳ Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, sowie u. U. Teuerungszulage, bis zur Erreichung des Höchstgehalts von 1500 ℳ. Bewerbungen sind an die Oberpostdirektion in Braunschweig zu richten. — 1. April, Ort wird bei der Einberufung bestimmt, Oberpostdirektion in Braunschweig, mehrere Landbriefträger, je 800 ℳ Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, bis zur Erreichung des Höchstgehalts von 1000 ℳ. — 1. Mai, Ort wird bei der Einberufung mitgeteilt, Oberpostdirektion Hannover, Landbriefträger, 800 ℳ Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, u. U. Teuerungszulage. Bewerbungen sind an die Oberpostdirektion in Hannover zu richten.

kz. **Ein Einbruchsdiebstahl wurde in vorletzter Nacht** wieder in einem Wohnhause der Nadorsterstraße auszuführen versucht. Ein Bewohner des Hauses erwachte nachts durch ein Geräusch am Fenster der Oberwohnung und entdeckte, daß aus einem Fenster eine Scheibe gelockert war, durch die der Dieb in die Oberwohnung einzudringen beabsichtigte. Er entkam durch einen kühnen Sprung von der Veranda aus ziemlicher Höhe, und trotzdem sofort Verfolgungsmannschaften zur Stelle waren, war er bald in der Dunkelheit verschwunden.

*

kz. **Bürgerfelde**, 18. Jan. In Wachtendorfs Gasthaus hierselbst wird der Bürgerverein für das Stadtgebiet am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, seine Generalversammlung abhalten. In derselben soll Rechnung abgelegt und die Neuwahl des Vorstandes erfolgen. Zur Aufnahme haben sich auch wieder verschiedene Ortseingesessene gemeldet. — Im Stadgebiet ist der Wunsch laut geworden, in der Fastenzeit wieder einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. Dem Bürgerverein dürfte es jedenfalls nicht schwer fallen, zu einem zweiten Abend die erforderlichen Kräfte zu gewinnen. In der nun anberaumten Versammlung soll darüber beraten werden.

kz. **Metjendorf**, 18. Jan. Die am nächsten Sonntag vom Turnverein im Vereinslokale des Herrn Frölje veranstaltete Ballfestlichkeit, verbunden mit turnerischen Aufführungen am Barren mit vorgestelltem Pferd, verspricht wieder ganz besonders rege Beteiligung. Die benachbarten Vereine sind mit Einladungen beehrt worden.

* **Metjendorf**, 18. Jan. Ueber die neuen Reichssteuern sprach am Mittwochabend der Sekretär des Wahlvereins der Liberalen (Freis. Vereinigung) bei dem Gastwirt Oltmanns. Der Redner beleuchtete in eingehender Weise die vorgeschlagenen Bier-, Tabak-, Stempel- und Erbschaftssteuern, und faßte seinen Vortrag in eine Resolution zusammen, die einerseits die den Massenkonsum und den Verkehr belastenden Steuern verurteilt, andererseits eine schärfere Ausgestaltung der projektierten Reichserbschaftssteuer verlangt. Die Resolution fand nach einer interessanten Aussprache einstimmige Annahme.

k. **Wüsting**, 18. Jan. Der Gesangverein für Stadt und Wüstenland beschloß in seiner letzten Versammlung, Sonnabend, den 20. dieses Monats, im Vereinslokal wie in den Vorjahren ein Wurstessen zu veranstalten. — Am kommenden Sonntag, den 21. dieses Monats, hält der Klub „Thalia“ im Vereinslokal, Heinr. Claußens Gasthaus, seinen im Dezember vorigen Jahres ausgefallenen Unterhaltungsabend ab. Das Vergnügungskomitee hat ein vorzügliches Programm zusammengestellt, u. a. werden verschiedene Reuter-Stücke vorgetragen; dem Publikum steht ein genußreicher und abwechselungsreicher Abend bevor. Der Anfang ist auf 6 Uhr festgesetzt. — Durch die anhaltende nasse Witterung sind die Wege in einigen Ortschaften der Gemeinde fast unpassierbar geworden, worunter namentlich die Milchfuhrwerke zu leiden haben.

k. **Moorhausen** b. Wüsting, 18. Jan. Der im November v. J. gegründete Gesangverein hält am 4. Februar dieses Jahres im Vereinslokale (Claußen) sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Gesangsvorträgen und Ball, ab. Unter der tüchtigen Leitung des Hauptlehrers Sieben hat der Verein einige Lieder einstudiert, die an dem Abend zum Besten gegeben werden. Die benachbarten Gesangvereine sind zu dieser Feier eingeladen.

≙ **Brake**, 18. Jan. Nachdem kürzlich die hiesige Bark „Mona“ verkauft worden ist, verfügt unser Hafenort noch über 12 über 100 Reg.-Tons große Seehandelsschiffe (6 stählerne, 2 eiserne und 4 hölzerne), mit einem Gesamtdeplacement von 5057 Reg.-Tons (14 311,31 Kbm.).

* **Nordenham**, 18. Jan. In der vorgestrigen Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der Schulgemeinde Atens wurde nach einer Notiz in der „B. Ztg.“ folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Das neue vierklassige Schulgebäude an der Viktoriastraße wird zu Mai fertig sein; es sollen vorläufig 3 Klassen eingerichtet werden und ist wegen der Lehrer an das Oberschulkollegium zu berichten. — 2. Die an der Hafenstraße und südlich derselben wohnhaften Kinder besuchen nach wie vor die alte Schule, welche jetzt als Nordenham A bezeichnet

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein neues Uebungssystem für die Violine. Aus Hannover wird dem „B. T.“ geschrieben: Goby Eberhardt, der bekannte Violinvirtuose und Verfasser einer Reihe epochemachender Studienwerke, hat ein neues Uebungssystem für sein Instrument erfunden, das für alle Geiger von unschätzbarem Werte sein dürfte, da es nicht allein die tägliche Uebungszeit um ein bedeutendes verringert, sondern auch die technische Fertigkeit auf eine bis heute ungeahnte Weise fördert und steigert.

Wie Eberhardt auf seine neue Idee gekommen, ist äußerst interessant und lehrreich.

Infolge eines schweren Nervenleidens ist der Künstler gezwungen, den größten Teil des Jahres in stiller Zurückgezogenheit in dem kleinen Kurorte Braunlage im Oberharz zu leben. Vor einigen Jahren erlitt Eberhardt einen Schlaganfall, der seine linke Seite lähmte. Trotz allgemeiner Besserung schien eine Schwäche der linken Hand dauernd zurückbleiben zu wollen, so daß es den Anschein hatte, als müsse der Künstler wohl für immer seinem Berufe als Violinspieler entsagen. Doch die Not und die Liebe zu seiner Geige machten Eberhardt erfinderisch. Er ersann sich kurze Fingerübungen zur Stärkung der geschwächten Muskeln, die, auf psycho-physiologischer, nicht auf rein mechanischer Grundlage beruhend, geradezu Wunder wirkten, denn nach viermonatlichem Studium war Eberhardt wieder völlig im Besitz seiner früheren Technik und imstande, seine Kunst ausüben zu können. Nach diesem glänzenden Erfolge hat der Künstler sein System nun ausgebaut und in die Praxis seines Unterrichts eingeführt.

Zum Beweise für die eminente Wirkung seiner neuen Methode des Uebens führte Eberhardt am 28. Dezember 1905 in der Aula der hohen Schulen zu Hannover einen Schüler vor, dessen rapide technische Entwickelung ich persönlich Gelegenheit hatte, von Anfang an zu verfolgen. Die Hand des zirka 21jährigen jungen Mannes, der sich erst vor einem Jahre entschloß, die Künstlerlaufbahn einzuschlagen, war durch die Ausübung von allem möglichen Sport so hart, und die Finger so ungelenk und steif, daß sie schier untauglich zum Violinspielen schienen; doch schon nach kurzer Zeit trat durch die neue Uebungsmethode ein Umschwung ein, und jetzt, nach einjährigem Studium, zeigte sich die Technik des jugendlichen Künstlers bereits so weit entwickelt, daß er höchst schwierige technische Probleme, wie die in einer Marzurka seines Meisters mit verblüffender Sicherheit zu lösen imstande war. Gleichzeitig aber spielte er so echt musikalisch, daß das zahlreiche Publikum ihm stürmischen Beifall zollte. Eberhardt hat die Absicht, sein geniales System bald weiteren Kreisen zugänglich zu machen, und wird dadurch allen, die sich mit der schönen Kunst des Violinspiels beschäftigen, einen unendlich großen Dienst leisten und sie sich zum größten Danke verpflichten.

Musikdirektor Arthur Stubbe.

Musik-Fachausstellung. Das Ehren-Komitee für die vom 5.—20. Mai d. J. vom Zentralverband Deutscher Tonkünstler und Tonkünstler-Vereine (E. V.) in den Räumen der Philharmonie in Berlin zu veranstaltende Musik-Fachausstellung hat sich gebildet. Das Ehren-Präsidium dieses Komitees hat Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen übernommen. Dem Ehren-Komitee gehören eine Reihe unserer hervorragendsten Tonkünstler, Musikschriftsteller und Kunstfreunde an, unter diesen Se. Exzellenz Bölks, Graf von Hochberg, Professor Dr. Josef Joachim, Professor Robert Radecke, Hofkapellmeister Dr. Richard Strauß, Frau Teresa Carrenne u. a. m.

Björnstjern Björnson über die Zukunft Skandinaviens. Man schreibt der „N. G. C.“ aus Kopenhagen: Nach längerem Schweigen hat der alte Björnson wieder einmal einen Abstecher von der Dichtkunst auf das Gebiet der hohen Politik unternommen. Und zwar beschäftigt er sich in seinen neuesten Auslassungen, die in einer dänischen Wochenschrift erschienen sind und viel Aufsehen erregen, wieder einmal mit seinem alten Lieblingsthema, der Zukunft der skandinavischen Reiche. Als das Merkwürdigste an den hier dargelegten Anschauungen des greisen Poeten und Staatsmannes erscheint die geringe Bedeutung, die er der am 7. Juni v. J. vollzogenen friedlichen Revolution zuspricht, durch die Norwegen sich von Schweden lossagte. Sie erscheint ihm im Vergleiche mit den großen Zielen, denen er zustrebt, als eine reine Bagatelle. Denn das Ideal Björnsons ist und bleibt der pangermanische Gedanke: ein Bund aller Länder der germanischen Rasse, und innerhalb dieser großen Gemeinschaft ein Dreibund von Dänemark, Norwegen und Schweden. Da die Herrscher dieser drei Reiche so nahe miteinander verwandt sind, so glaubt er, daß es ihnen ein Leichtes sein würde, ihre Staaten aneinander zu fügen, und er hofft, daß die Schweden dann den 7. Juni ganz aus ihrem Gedächtnis streichen werden. Man könnte hierauf erwidern, daß eine derartige skandinavische Union denn doch um so leichter hätte zustande kommen müssen, als es nur zwei skandinavische Reiche und nur zwei Könige gab, und daß sie trotzdem nicht zustande gekommen ist. Die führende Rolle innerhalb dieses Dreibundes teilt Björnson Dänemark zu, das Zentrum des großen germanischen Staatenbundes aber, dem natürlich auch England und Holland angehören sollen, erblickt er in — Berlin. Was nun diese letztere Hoffnung anbetrifft, so wird man, ohne unhöflich zu sein, sagen können, daß hier der Dichter und der Politiker schon beginnen, bedenklich ihre Rollen zu verwirren. Im besten Falle dürften wohl noch Jahrzehnte oder Jahrhunderte vergehen, bis die Idee einer Vereinigung aller Länder und Völker germanischer Herkunft Verwirklichung finden könnte. Man hat ja von Björnson einmal gesagt, er wage sich mit seinen politischen Plänen immer nur dann hervor, wenn er mindestens hundert Mann hinter der nächsten Ecke stehen habe. Möglich, daß dies auch jetzt zutrifft. Zur Propaganda für ein Projekt von den gekennzeichneten Riesendimensionen dürften indessen selbst hundert Mann doch nur eine etwas kleine Anhängerschaft genannt werden können.

Landesbibliothek Oldenburg

wird. Die nördlich der Hafenstraße vorhandenen Schulkinder haben die neue Schule Nordenham B zu besuchen. Nach angestellter Ermittelung werden zu Mai für die alte 8klassige Schule A 450 und für die 3 Klassen der neuen Schule B 160 Kinder zu rechnen sein. — 3. Die Kosten des neuen Schulgebäudes Nordenham B stellen sich auf reichlich 70 000 Mk., einschließlich Nebengebäude, Bauplatz, Straße, Einfriedigung, Gas- und Wasserleitung, Heizungsanlage usw. Es soll eine Anleihe von 70 000 Mk. aufgenommen werden, die in 30 Jahren zu tilgen ist. — 4. Die Ausschreibung der Hauswartstelle, sowie die Lieferung des erforderlichen Linoleums und der Schulpulte wurden dem Juraten übertragen.

o. **Hohenkirchen**, 18. Jan. Sonnabend, den 20. d Mts., nachmittags 4 Uhr, findet eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Wangerland im Buns'schen Gasthause hier statt, in der zwei Vorträge gehalten werden, und zwar von Dr. Ritter-Oldenburg über „landwirtschaftliche Zeitfragen", und von dem Landwirtschaftsschüler Hinrichs über „Die phosphorsäurehaltigen Düngemittel". Schließlich wird über die Errichtung einer Schweinezucht-Genossenschaft für den Amtsbezirk Jever gesprochen werden.

kr. **Sengwarden**, 19. Jan. Eine Familie zu Anzetel wurde am Montag plötzlich in tiefe Trauer versetzt. Die achtjährige Tochter des Landwirts Johann Thomßen zu Anzetel, die am genannten Tage nachmittags den Schulweg allein zu machen hatte, ist in der Nähe des Hickenschen Hauses in den Graben geraten und ertrunken. Erst nach der Schulzeit wurde das Fehlen des kleinen Mädchens bemerkt, und erst spät, nach langem Suchen, wurde die Leiche abends gefunden. (Siehe Bericht in Nr. 16.) — Der Landwirt Redmer Dauen zu Sanderbusch hat durch Vermittelung des Auktionators Georg Albers zu Sillenstede am Montag, den 15. d. Mts., die vor kurzem von den Erben des weil. Rentners M. P. Tiarks zu Sengwarden angekaufte, zu Breddewarden belegene Landstelle im Wege der Zerstückelung wieder verkauft. Während ein Teil der Ländereien für 32 000 *M* in den Besitz des Landwirts Albert Jürgens zu Breddewarden, ein anderer, der sog. Kreuzhamm, für 16 500 *M* in den Besitz des Landwirts Reinhard Ihnken daselbst überging, wurden 56 Matt mit der Hausstelle und dem für die abgebrannten Gebäude noch auszuzahlenden Versicherungsgelde für etwa 69 000 *M* an den Landwirt Jacob Harms zu Langewerth verkauft.

kr. **St. Joost**, 18. Jan. Bei der hier gestern stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstehers wurde der bisherige Gemeindevorsteher, Herrn Landwirt Hermann Hullen, einstimmig wiedergewählt.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung.

* **Berlin**, 18. Jan.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Garantievorlage für eine

Eisenbahn in Kamerun

von Duala nach den Manegubabergen.

Leiter des Kolonialamts, **Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg:** Meine Herren! Zunächst darf ich mitteilen, daß uns das Urteil über die Aquahäuptlinge zugestellt worden ist. Der Oberhäuptling King Aqua ist wegen Verleumdung nach Paragraph 189 des Strafgesetzbuches, sowie wegen Beleidigung nach Paragraph 185 zu neun Jahren Gefängnis und Zwangsarbeit verurteilt worden, ein anderer Häuptling wegen dreier Vergehen gegen Paragraph 186 und eines Vergehens gegen Paragraph 185 zu sieben Jahren Gefängnis und Zwangsarbeit, eine ganze Reihe anderer ebenfalls zu einem bis zweieinhalb Jahren Gefängnis und Zwangsarbeit. Zu diesem Urteil bemerke ich noch: Die Bestätigung des Urteils ist noch nicht erfolgt, es wird einer genauen Prüfung unterzogen werden. Das genaue Protokoll der Verhandlungen liegt noch nicht vor. Sobald es eingetroffen sein wird, wird es als Grundlage für eine genaue Nachprüfung dienen. Zum 1. Febr. erwarten wir das Eintreffen des Gouverneurs v. Puttkamer. Ich bin bereit, sobald uns das gesamte Material vorliegt, der Kommission eingehend Mitteilung zu machen, damit sich das hohe Haus eine Meinung über den Sachverhalt bilden kann. Es liegen aus Kamerun Berichte vor, welche besagen, daß die Verhältnisse dort keineswegs völlig ruhig sind, und daß eine Gefahr für die deutsche Herrschaft in Kamerun nicht ausgeschlossen sei. (Bewegung.) Umsomehr hat sich die Regierung gesagt, daß sie in ihren Maßnahmen aus Anlaß jenes Urteils sehr vorsichtig sein muß. Wenn man den Häuptlingen sofort einfach die Freiheit gegeben hätte, so würde das in Kamerun als ein Mißtrauensvotum gegen den Gouverneur und den Richter aufgefaßt werden, und ein Mißtrauensvotum wird man doch nicht so ohne weiteres erteilen können. Es war auch zu bedenken, wie man sich gegenüber dem Gouverneur zu verhalten habe, ob man ihn abberufen solle. Es war zu bedenken, daß eine solche Abberufung dort sofort in Verbindung gebracht werden würde mit dem Verhalten des Gouverneurs gegen die Häuptlinge. Trotzdem habe ich mich entschlossen, ihn abzuberufen, weil ich wollte, daß möglichst Klarheit geschaffen werde. Ich wollte mich nicht dem Vorwurf aussetzen, als wenn ich gegenüber den vielen von dort gekommenen Beschwerden untätig sei, es liegt mir daran, die Wahrheit vollständig zu erfahren. So hoffe ich auch, daß die Abberufung des Gouverneurs nicht von schädlichen Folgen für die Autorität der deutschen Regierung sein wird. Ich hoffe ferner, daß dem Gouverneur, der sich in langjähriger Tätigkeit Verdienste erworben hat, Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung gegeben sein wird. Zur Vorlage bemerkt Redner, daß im Gegensatz zu der Bahn in Südwestafrika, deren Notwendigkeit er neulich mit militärischen Rücksichten begründet habe, für die Kamerunbahn wirtschaftliche Gründe vorvorlägen. Aber es wird nach erfolgtem Bau der Bahn allerdings auch viel leichter sein, Unruhen dort entgegenzutreten, man wird die vorhandenen militärischen Kräfte leichter von einem nach einem anderen Punkte werfen können. Er schließt mit der Bitte, das Haus möge der Vorlage zustimmen, durch welche ein zukunftsreiches Schutzgebiet erst so recht dem Verkehr erschlossen werde, ein Gebiet, welches, wie er überzeugt sei, mit der Zeit dem Vaterlande zugute kommen werde.

Abg. **Erzberger** (Zentr.) bezeichnet zunächst die Strafen in dem Urteil gegen die Aquahäuptlinge als außerordentlich hoch. Das Urteil sei wieder ein klassischer Fall von kolonialem Bureaukratismus. Gerade solche Urteile seien geeignet, zum Aufstand zu reizen. Zur Sache habe er namens seiner politischen Freunde zu erklären, daß sie trotz mancher sehr unliebsamer Vorkommnisse mit der Vorlage ebenso sympathisierten wie schon im vorigen Jahre. Er sei beauftragt, die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage zum Ausdruck zu bringen und ihre Verweisung an die Budgetkommission zu beantragen, jedoch mit der Hoffnung und dem Wunsche, daß die Kommission recht rasch arbeiten möge. Zum Schluß erneuert Redner seine Anklagen gegen die Kolonialverwaltung, daß diese dem Reichstage über die Verhandlungen mit dem ersten Kamerunbahnsyndikat nicht genügend und rechtzeitig reinen Wein eingeschenkt habe, namentlich nicht über die Kostenfrage. Auf eine von dem Redner gestellte Frage, in welchem Bezirk Kameruns ein Aufstand drohe, erwidert

Kolonialleiter **Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg:** Ob ich die Wendung gebraucht habe, daß ein Aufstand drohe, ist mir nicht bewußt, jedenfalls habe ich nicht sagen wollen, daß in irgend einem bestimmten Gebiet von Kamerun ein Aufstand bereits drohe. Ich habe nur hinweisen wollen auf eine allgemein herrschende Erregung, die wir nicht unbeachtet lassen dürfen. Wachsamkeit ist nötig.

Geh. Legationsrat **Helfferich** geht abermals auf Erzbergers Vorwürfe wegen der Verhandlungen mit dem Eisenbahnsyndikat ein. Das Syndikat habe Arbeit und Geld auf die Sache verwendet gehabt und habe eine Entschädigung beanspruchen dürfen. Von einer absichtlichen Verschweigung irgend eines wesentlichen Punktes seinerzeit in der Kommission sei nicht die Rede.

Abg. **Semler** (natlb.): Meine politischen Freunde sind für den Bau der Kamerunbahn und stimmen daher der Vorlage zu. Wir sind für eine gesunde Verkehrspolitik, natürlich nicht ins Uferlose. Die über die Häuptlinge verhängten hohen Strafen billigen wir nicht. Klarheit muß hierüber geschaffen und deshalb muß auch der Richter vernommen werden. Die Bahn muß auch noch weiter ins Hinterland hinein gebaut werden, erst dann wird sie große Bedeutung erlangen. Der Hafen von Duala ist vorzüglich, wie ich bei der Besichtigung zu meiner Freude gefunden habe. Zu dem, was der Abg. Erzberger über das Vorgehen gegen das erste Eisenbahnsyndikat gesagt hat, muß ich mit einer grundsätzlichen Bemerkung erwidern: Zur Entwicklung des Schutzgebiets brauchen wir nun einmal das große Kapital, und da bedauere ich, wenn hier im Reichstag etwas gegen das Kapital gesagt wird, was demselben die Freude an der Beteiligung dort zu nehmen geeignet ist. Wie kann man es dem Kapital verdenken, wenn es für seine Vorarbeiten eine doch immer kleine Entschädigung verlangt!

Abg. **Ledebour** (Soz.) macht dem früheren Kolonialdirektor Stübel den Vorwurf, daß er die Beschwerden über Puttkamer diesem selbst zur Berichterstattung überwiesen habe. Es sei dies ein unverantwortliches Verfahren der Kolonialverwaltung. Auch das jetzige Verhalten der Verwaltung sei nicht einwandsfrei. Daß das unglaubliche Urteil gegen die Häuptlinge auf schweren Amtsmißbrauch hinauslaufe, werde jetzt auch der jetzige Leiter des Kolonialamts erkennen. Daß gegen Häuptlinge wegen Beleidigung auf sieben Jahre Zwangsarbeit erkannt sei, sei doch offenbar Rechtsbruch, und es hätte den Häuptlingen mindestens sofort die volle Freiheit gegeben werden müssen. Mit dem Gouverneur hätte auch der Richter abberufen werden müssen. Weiter erklärt sich Redner gegen die Vorlage.

Abg. **v. Richthofen** (kons.) bemerkt, er habe auf seiner Afrikareise nicht allzuviel gelernt und sich nicht über alles informiert, das aber glaube er, wenn der Abg. Ledebour ebenfalls die Reise gemacht hätte, so würde er nicht so gesprochen haben, wie er es heute getan. Was die Aquahäuptlinge anlange, so meine er jedenfalls, daß bei dem Beschwerderecht der Instanzenweg hätte innegehalten werden müssen. Das Urteil geht vielleicht zu weit, aber da ja der Gouverneur in kurzer Zeit hier eintreffe, so sei es zu rechtfertigen, wenn man die Häuptlinge noch auf so kurze Zeit in Haft ließe. Weiter tritt Redner für die Vorlage ein.

Arendt (Reichp.) begrüßt es, daß nun doch ein Teil der freisinnigen Volkspartei gegen die Vorlage stimmen wolle. Es sei dies ein Fortschritt in der Stellung der freisinnigen Volkspartei zu kolonialen Fragen. Sehr lebhaft tritt Redner dann für die Vorlage ein.

Abg. **Lattmann** (Antis.) ist als Richter aufs tiefste erschüttert über die Höhe der Strafen in dem bewußten Urteil. Redner tritt für die Vorlage ein, bemängelt aber die gewählte Bahntrace.

Geheimrat **Seitz** stimmt vorbehaltlich von Einzelheiten der Vorlage zu. Die in dem Urteil gegen die Häuptlinge gefällten Strafen sind außerordentlich hoch.

Abg. **Golber** (Freis. Vpt.) tritt lebhaft für die Vorlage ein, nicht im Namen seiner Partei, sonder für seine Person mit Rücksicht namentlich auf seinen Wahlkreis, der an dem Baumwollenbau in den deutschen Kolonien interessiert sei. Assessorismus wolle er in den Kolonien nicht, ebensowenig Militarismus und Pfaffenwirtschaft. Die Kolonien hätten eine große Bedeutung auch für unsere Arbeiter in der Textilindustrie.

Abg. **Stotz** (Südd. Vpt.) will nicht als Kolonialschwärmer angesehen werden, sondern nur als ein Mann, der aus kühler, nüchterner Ueberzeugung die Kolonialpolitik als zum Wohle des Vaterlandes dienend anerkennt. Er polemisiert dann namentlich gegen das Kolonisieren mit Eisenbahnen. Hierauf Vertagung.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung und Militärpensionsgesetze. Schluß 6½ Uhr.

Lustiges Allerlei.

Aus Kindermund. Tante Anna (auf Besuch) fragt den kleinen Willi: „Na, Willi, was willst Du denn werden, wenn Du groß bist?" — Willi: „Ich will Vater werden!"

Abfuhr. Alte Kokette: „Ich habe sehr viele Körbe ausgeteilt!" — Herr: „Das war sehr edel von Ihnen."

Humor. Aus den „Meggendorfer Blättern". Die Renommiertrinker. Wirt (zum Kellner): „Wenn Sie aber den jungen Gymnasiasten hier soviel Seidel anrechnen, die sie gar nicht getrunken haben, dann kommt ja keiner wieder!" — Kellner: „O, die kenn' ich! Gerade deshalb kommen sie!"

Vom Souffleur, dem „Schwimmgürtel" des Schauspielers, der in der Flut der Worte über Wasser hält, erzählt Jules Claretie im „Temps" einige lustige Geschichten. Der Souffleur, der in seinem Kasten sitzt und die Aeußerungen des Publikums nur hört, ist doch vielfach der feinste Beobachter der Menge und der beste Beurteiler des Erfolges. Er errät und ahnt schon an allen Erregungen und kaum erkennbaren Anzeichen, ob das Stück einschlägt, ob Begeisterung oder Ablehnung sich bemerkbar macht. Daher befragen ihn viele Autoren um den Erfolg, und er ersetzt dann den berühmten Feuerwehrmann, auf dessen Urteil der alte Dumas schwor. „Der Feuerwehrmann ist zufrieden, dann wird's schon gehen" pflegte er zu sagen. Besonders berühmt war der Souffleur Léautaud, der als das Orakel des ganzen Theaters galt. Léautaud war nicht nur ein vorzüglicher Sprecher, dessen Organ nie im Parkett verständlich war, von dem Schauspieler aber genau verstanden wurde, sondern auch ein großer Nimrod vor dem Herrn. Häufig kam er direkt von der Jagd ins Theater und hängte seine Jagdbeute neben sich in den Kasten. Eines Abends aber brachte er auch seinen Hund mit. Er steckte ihn zwischen seine Beine und befahl ihm, stille zu sein, worauf der wohlgezogene Hund verwundert, aber mucksmäuschenstill auf die Bühne starrte. Zunächst schien ihm Racines „Andromaque" recht wohl zu gefallen, aber als Hermione zu rasen und Orest zu wüten begann, wurde er unruhig, fing an zu bellen und wollte auf die Bühne springen. Léautaud packte ihn mit festem Griff und hielt ihn am Halsband fest, das heisere Bellen hallte zwischen die Verse des großen Dichters. Das Publikum fing lachend zu klatschen an, und die Tragöden hatten einen ungewollten Heiterkeitserfolg. Frédérick Lemaitre, der bekannte und beliebte Held des „Chatelet", trat eines Abends, als er den „Don Cäsar von Bazan" spielte, plötzlich vor den Souffleurkasten hin und sagte, sodaß man es deutlich hören konnte: „Ich kann meine Rolle. Wenn Du mich noch einmal mit Deinem Gezischel unterbrichst, dann schmeiße ich Dir meinen Stiefel in die Visage!" Der Stiefel des „Don Cäsar" war von beträchtlicher Größe und schien recht massiv zu sein. Gerade an dem Abend blieb Frédérick, aufgeregter als gewöhnlich, in seiner Rolle stecken. Im kritischen Moment half ihm der Souffleur nicht aus. Der große Schauspieler war auch nicht einen Augenblick verlegen. Er wandte sich mit einer entrüsteten Gebärde ans Publikum und sagte: „Sie sehen, meine Damen und Herren, der Souffleur ist ein Trottel!" Die Zuschauer brachen in ein Gelächter aus, und die Vorstellung ging weiter, da der Souffleur sich trotz des Riesenstiefels herabließ, einzuhelfen. Nachher sagte er zu dem Schauspieler: „Ein andermal, Herr Frédérick, wenn Sie mir mit dem Stiefel drohen, werde ich Ihnen nicht mehr aus der Klemme helfen." Der Souffleur kann wirklich, wenn er will, aus den Situationen seinen Nutzen ziehen, und einer, der bemerkte, daß ein Schauspieler nicht weiter konnte, sagte ganz leise zu ihm: „Ein Glas Bier oder ich helfe Dir nicht weiter!" Der Unglückliche mußte im gleichen Flüsterton den seltsamen Dialog beenden: „Gut, ein Glas Bier, aber nun meine Antwort!" Und der Souffleur sagte ihm die erlösenden Worte: „Auf morgen, Marquise, und Gott möge Sie behüten" . . .

Was ein Schauspielername wert ist. Ein eigentümlicher Handel mit einem Namen wird aus Newyork berichtet. Zu dem Anwalt der bekannten Schauspielerin Mrs. Cora Brown Potter kam dieser Tage ein Rechtsanwalt im Auftrage der Mrs. James Brown Potter, die in der Newyorker Gesellschaft eine große Rolle spielt, und unterbreitete ihm den Vorschlag, die Schauspielerin sollte fortan unter einem anderen Namen auftreten. „Gewiß," erwiderte der Anwalt der Schauspielerin, „aber wenn Sie eine Fabrikmarke kaufen wollen, so müssen Sie doch dafür zahlen, und so wird meine Klientin sich nur Mrs. Cora Jones oder Mrs. Cora Urquahrt oder wie Sie sonst wollen, nennen, wenn Sie ihr dafür 100 000 *M* zahlen! Sie hat den Namen Brown Potter in der ganzen Welt bekannt gemacht — warum soll sie ihn also ohne weiteres aufgeben, bloß weil es der zweiten Frau ihres früheren Gatten angenehm wäre?"

Eine vierhundertjährige Schildkröte. Der Veteran des Londoner „Zoo" ist in der vorigen Woche gestorben, eine Elefantenschildkröte, die etwa zu der Zeit, als die Galapagos-Inseln von den Spaniern entdeckt worden, dort das Licht der Welt erblickt hatte. In seinen besten Tagen fraß das Tier so viel Grünfutter, wie etwa eine Kuh durchschnittlich bekommt. Auf der Schale war das Alter des Tieres mit 350 Jahren angegeben; aber man nahm an, daß es noch fünfzig Jahre älter war.

Woraus bestehen die eßbaren Vogelnester? Ueber diese Frage herrschen, wie der Prometheus (Verlag von Rudolf Mückenberger in Berlin W. 10) schreibt, verschiedene Ansichten. Die Salaganen — es sind vorzugsweise zwei Arten, der Labet (Collocalia nidifica Gray) und der Lintjih (Collocalia fucifuga seu esculenta) — bauen ihre löffelartigen Nester an steilen Felswänden oder in Höhlen an den Küsten der ostindischen Inseln, besonders an der Südküste Javas. Die in den Handel gebrachten Nester gleichen etwa dem Viertel einer Eischale, sind 2—3 Zentimeter hoch, 5—7 Zentimeter breit und etwa 10 Gramm schwer; sie bestehen aus einer der weißen Hausenblase ähnlichen, harten und spröden Masse, die sich durch Kochen in eine zähe Gallerte von fadem oder schwach salzigem Geschmack auflöst. Für die Chinesen sind die indischen Vogelnester die feinste und darum auch am teuersten bezahlte — ein einziges Nest der besten Qualität kostet in Hongkong über 2 Mark, in Europa etwa 4—6 Mark — Delikatesse. Die Chinesen weichen die Nester zunächst ein, geben sie dann mit einem fetten Kapaunen oder einer Ente in einen fest verschlossenen Topf und lassen sie bei gelindem Feuer 24 Stunden lang kochen. Die Japaner kochen sie zu einem schleimigen Brei, den sie mit Zucker vermengen und kalt genießen. Europäische Feinschmecker lassen sie, in dünne Streifen zerschnitten, mit stark gewürzter Fleischbrühe kochen; sie gelten als stark stimulierend, welche Wirkung jedoch zum Teil wohl den Gewürzen zukommen dürfte.

Die Nester sollen nun nach der einen Ansicht von den Salaganen zum größten Teil aus den verschiedenen Meeresalgen mit Hilfe ihres Speichels aufgebaut werden, während sie nach der Ansicht anderer (Marshall) nur aus dem klebrigen Speichel bestehen, welcher aus zahlreichen Drüsen in der Mund- und Rachenhöhle von den Tierchen abgesondert wird. Durch eingehende Untersuchungen, welche Prof. Dr. J. König (Münster) in Gemeinschaft mit J. Bettels in der Zeitschrift für Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel, 1905, Bd. 10, Heft 8, bekannt gibt, wurde nunmehr festgestellt, daß in den Vogelnestern 50—60 Prozent dem Mucin nahestehende Stickstoffsubstanz und nur etwa 15 bis 20 Prozent Kohlehydrate enthalten sind; ihre Zusammensetzung weicht daher vollkommen von derjenigen der Meeresalgen und der daraus hergestellten Produkte (z. B. Agar-Agar) ab, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die eßbaren Vogelnester nur ein Erzeugnis des Speichels der Seeschwalben bilden.

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Rheinisch-westfälischer Eisenmarkt. Nach dem neuesten Situationsberichte vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ist in der seit den letzten Wochen ruhigeren Tendenz des Inlandgeschäfts keine Aenderung eingetreten. Dagegen hat die außerordentlich lebhafte Nachfrage seitens des Auslandes nichts von ihrer Stärke eingebüßt, im Gegenteil hat sie auf einzelnen Gebieten sogar noch zugenommen. Auf dem Erzmarkt macht sich eine gewisse Knappheit ausländischer Erze fühlbar, die ebenso wie die Roheisenknappheit zu Preiserhöhungen geführt hat. Auf dem Halbzeugmarkt sind die Verkaufssätze nach dem Auslande bei der starken Aufnahmefähigkeit der dortigen Verbraucher stetig im Steigen begriffen. Auch in Trägern zeigte das Auslandsgeschäft im Gegensatz zum Inlandsabsatz fortwährend eine sehr feste Tendenz. Das gleiche Bild zeigt das Geschäft in Schienen und Oberbaumaterialien. Eine ausgesprochene Besserung ist auf dem Stabeisenmarkt zu verzeichnen. Im Baugeschäft ist die Tendenz ebenfalls recht befriedigend zu nennen. Im Drahtstiftengeschäft kann die Beschäftigung der Werke bei befriedigenden Preisen recht günstig genannt werden; das Auslandsgeschäft nimmt auch hier einen recht großen Umfang an. Auf dem Alteisenmarkt hält der lebhafte Bedarf der Werke unverändert an.

Zur Hibernia-Affäre. Die Hibernia-Affäre harrt bekanntlich noch immer ihrer Lösung. Für eine solche ist zunächst von Wichtigkeit, ob und eventuell wie vom Reichsgericht über die Berechtigung der seinerzeit von den Opponenten der Verstaatlichung vorgenommene Kapitalserhöhung entschieden wird. Eine schnellere Beilegung der ganzen Angelegenheit ist aber noch nicht ganz ausgeschlossen, sie steht vielleicht schneller bevor, als man glaubt. Es hängt hauptsächlich davon ab, ob die Besitzer der dem Fiskus jetzt nicht gehörenden Aktien diesem ein Angebot machen, das hinter den Forderungen zurückbleibt, die bis vor kurzem noch gestellt wurden.

Vom Kohlenmarkt. Offizieller Bericht der letzten Essener Kohlenbörse: Marktlage sehr fest bei reger Nachfrage. — Preiserhöhung für Kohle. Die oberschlesische Kohlenkonvention beschloß in ihrer gestrigen Generalversammlung eine vom 1. April 1906 in Kraft tretende Preiserhöhung von 50 ₰ pro Tonne.

Vom Frachtenmarkt. Die Getreidefrachtrate für die Strecke Newyork-Bremen wurde gestern um 15 ₰ auf 50 ₰ ermäßigt. Die Notierung für die Strecke Newyork-Hamburg blieb unverändert 70 ₰

Preiserhöhung für Roheisen. Die bereits angekündigte Preiserhöhung seitens des Düsseldorfer Roheisensyndikats ist nunmehr vorgenommen worden und zwar sind die Preise für die verschiedenen Sorten um 3 bis 10 ℳ pro Tonne erhöht.

Zur Kapitalserhöhung bei der Dortmunder Union. Die Börse ist wieder mal durch eine erneute Kapitalserhöhung bei der Dortmunder Union überrascht worden. Es ist bekannt, daß genannte Gesellschaft eines der schicksalsreichsten Unternehmen ist und zwar nicht nur in finanzieller, sondern auch in technischer Beziehung. Alle nur denkbaren Versuche wurden im Laufe der Jahre gemacht, um dem Unternehmen zu einer Rentabilität zu verhelfen. Die finanziellen Verschiebungen bei dem Unternehmen sind so vielseitig gewesen, daß die Dortmunder Union geradezu als das klassische Beispiel einer viel sanierten Gesellschaft gelten kann. Um die verschiedenen Aktiensorten zu unterscheiden, genügte es nicht mehr, von Prioritätsaktien und Stammaktien zu sprechen, vielmehr mußte ein Teil des Alphabets als Unterscheidungsmerkmal herangezogen werden. Bis zum Buchstaben D ist man bereits gekommen. Der Kaufwut des Publikums ist es mit zu verdanken, wenn es kürzlich gelang, die Aktien, auf die zuletzt 2 Prozent Dividende entfielen, bis auf fast 110 Prozent hinaufzutreiben.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Gesellschaft hat, wie jetzt bekannt wird, die erheblichen Gewinne aus den russischen Geschäften in den Gewinn pro 1905 nicht mit hineingerechnet. Dieselben kommen dem laufenden Jahre zugute.

Midgard, Deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft kaufte einen bei der Northumberland Co. in Howdon im Bau begriffenen Frachtdampfer und bestellte bei derselben Werft zwei weitere Frachtdampfer. Der erste wird Ende März, die beiden anderen im Herbst d. J. abgeliefert werden.

Zur Bankdiskontermäßigung. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, in der die Herabsetzung des Bankdiskonts beschlossen wurde, führte Präsident Koch aus, daß die Anlagen zwar noch immer hoch seien, die Rückzahlungen seien aber so bedeutend, daß die Ermäßigung des Diskonts um ein volles Prozent gerechtfertigt erscheine. Ueberdies sei anzunehmen, daß man ruhigeren Zeiten entgegengehe.

Wertpapiermarkt. 18. Januar. Zu Beginn des Verkehrs war die Haltung fest auf Bankdiskontermäßigung und gute Auffassung der politischen Lage, hervorgerufen durch die glatt verlaufene Präsidentenwahl in Frankreich und bessere Nachrichten aus Algeciras. Die Börse wurde indes bald schwächer auf Besorgnisse wegen Verlaufs des kommenden Sonntags, konnte sich aber alsbald auf günstige Kursmeldungen von Paris wieder erholen, so daß der Schluß sich fest gestaltete. Das Geschäft war auf allen Gebieten ein ziemlich belebtes bei stellenweise größeren Preisbesserungen. Kassamarkt sehr fest. — Die Nachbörse blieb fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	17. Jan.	18. Jan.
Diskonto	188,60	188,90
Deutsche	241,90	241,50
Handels	172,—	172,25
Bochum	245,—	245,—
Laura	245,75	247,—
Harpen	215,25	216,25
Gelsen	225,40	226,25
Kanada	176,60	176,60
Paket	165,75	166,90
Lloyd	126,75	127,25
4% Russen	84,80	85,—
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 19. Jan

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	—,—
3pCt. do. do.	85,70	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98.50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	135.10	135.90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3pCt. do. do.	88,50	89,05
3½pCt. Preußische Konsols	100,80	101,35
3pCt. do. do.	88,50	89,05
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98 70	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,80	98,35
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,20	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,60	98,15
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,90	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,30	97,75
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102.15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,20	100,75
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100.70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,10	96,65
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,40	20,48
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1575	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,—pCt.bz.G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,95	—,—
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,50	99,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	135,10	135,90
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,7[illegible]	[illegible]
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,50	89,05
3½ptC. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,80	101,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,50	89,05
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,60	100,15
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,70	103,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,20	98,75
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,70	98,25
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,70	98,25
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,30	98,85
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,70	99,25
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,10	102,65
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,25
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97.20	97 75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,20	97,75
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,10	100,65
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	96,80	97,35
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,95	96,50
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,70	87,25
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,45	101,—
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,55	169,35
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,40	20,48
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,15	81,55
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1525	4,2025
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,83	16,93

Diskont der Reichsbank 6pCt.

Lombardzins der Reichsbank 7pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	85,70	86,25
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	135.10	135.90
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3pCt. dergleichen	88,50	89,05
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,80	101,35
3pCt dergleichen	88,50	89,05
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	99,10	99,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,70	99,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,20	98,75
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,10	96,65
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97 75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,30	100,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,20	97,75
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,45	98,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,40	97,95
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,95	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,40	20.48
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1575	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Märkte.

Hamburg, 17. Jan. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 303 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 71 ℳ, leichte 71½—72½ ℳ, Sauen 65—69 ℳ und Ferkel 69—71 ℳ per 100 Pfd.

Berlin, 18. Jan. Produktenbericht. Die gestrige Abschwächung des Getreidemarktes zog zwar noch Realisationen nach sich, hat aber kein größeres oder billigeres Warenangebot gebracht. Deshalb blieben die Preise gegen die gestrigen Nachbörsenkurse behauptet. Hafer war im Lokomarkt fest. Rüböl kaum behauptet.

Weizen	Mai	190.75	Mais, Mai	130.25
„	Juli	192.7[illegible]	„ Juli	—.—
Roggen	Mai	175.75	Rüböl, Mai	52 60
„	Juli	175.7	„ Oktober	53.70
Hafer	Mai	165 00	Spiritus, 70er loco	—.—
„	Juli	167.[illegible]		

Bremer Börse, 18. Jan.

Tabak. Umsatz 358 Kolli Carmen. Kaffee behauptet. Am Markt Bogota. Baumwolle sehr still. Upland middling loko 60. Speck stetig. Schmalz ruhig. Loko Tubs und Firkins 40¾, Doppeleimer 41½ ₰

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Hohenzollern", Kräft, gestern 3 Uhr nachmittags von Alexandrien via Neapel nach Marseille. — „Schleswig", Pesch, gestern 3 Uhr nachm. von Marseille via Neapel nach Alexandrien. — „Borkum", Jaburg, gestern von Santos nach Bahia. — „Hannover", Jacobs, gestern 9 Uhr morgens von Newyork nach Galveston. — „Hessen", Nahrath, heute 12 Uhr mittags von Townsville nach Brisbane. — „Erlangen", v. Riegen, gestern 1 Uhr nachmittags von Lissabon nach Brasilien. — „Großer Kurfürst", Prehn, gestern 6 Uhr abends von Fremantle nach Colombo. — „Prinz Heinrich", R. Meyer, gestern 4 Uhr nachm. von Genua nach Gibraltar. — „Roon", Meiners, nach Ostasien, gestern 1 Uhr nachm. in Yokohama. — „Prinzeß Alice", Polack, heute 9 Uhr morgens von Genua nach Neapel. — „Bayern", Johnsen, nach Ostasien, heute 12 Uhr mittags in Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Weißenfels", Schmidt, gestern ausgehend Dover passiert. — „Lichtenfels", Frerichs, gestern von Colombo nach Boston und Newyork. — „Tannenfels", Maselius, gestern in Hamburg. — „Trautenfels", Pfeiffer, heute von Port Said nach Hamburg weitergegangen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Vianna", Spieker, ist am 17. Januar in Lissabon angekommen. „Portugal", Nissen, passierte am 18. Januar einkommend Dover. „Cintra", Wiechert, ist am 18. Januar in Gibraltar angekommen. „Ostsee", H. Schoon, ist am 18. Januar von London nach Oldenburg abgefahren. „Mogador", R. Schoon, ist am 18. Januar von Burntisland nach Hamburg abgefahren.

„Rotterdam", Schmidt, passierte am 17. Januar einkommend Quessant. „Oldenburg", Uhlenbruck, ist am 17. Januar in St. Nazaire angekommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Es trafen ein:

Neuheiten

in Valencienne-Spitzen,
Spachtel-Spitzen,
Tüll-Spitzen,
Durchsätzen,
Einsatzstoffen,
Seidenen Stoffen,
Seidenen Bändern,
Besätzen,
Chiffon-Volants,
Besatz-Rüschen,
Zieh-Bändchen,
Besatz-Knöpfen.

Grosse Auswahl, stets das Neueste.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Ausverdingung
und
Heide-Verkauf.

Ohmstede. Das Schießen von — ca. 6500 m Gräben — und ca. 12000 m Grüppen auf den früheren Staatsländereien, sog. „40 Ruthen" im **Bornhorster Moor** soll am

Mittwoch, den 24. d. M.,

nachm. 5 Uhr, im „Müggenkrug" hieselbst öffentlich mindestbietend ausverdungen werden.

Nachdem soll die daselbst auf **ca. 10—15 Hektar** stehende

Heide

im ganzen oder in einzelnen Abteilungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Eine Besichtigung an Ort und Stelle findet am selben Tage, nachm. 3 Uhr, statt.

Kauf- u. Annahmelustige ladet ein
A. Parussel, Auktionator. Teleph. Nr. 590.

Zeisige billig abzugeben. Rebenstraße 17.

Zur

Maskerade!!

Masken, Bärte, Gold- u. Silberlitzen, Kordeln, Flitter, Sterne, Ballstrümpfe in all. Farben, Ball-Handschuhe.

Narrenkappen

verkaufe ich an die Vereine und Herren Wirte zu Fabrikpreisen. Katalog gern zur Verfügung.

Heinrich Hitzegrad,
Oldenburg,
Wilhelmshaven, Brake.

— Gummi-Schuhe, —
Regenschirme,
Radfahr - Kragen.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Frühjahr 1906.

Gesellschafts-Reisen nach Italien

mit Einschluss
der Riviera.

Welt-Reisebureau „Union"
Berlin W.,
Unter den Linden 5-6 (Hotel Bristol).
Jede gewünschte Auskunft und Bestellung von Fahrkarten in Oldenburg bei
Edo Meiners,
Achternstr. 26.
Vertreter des Norddeutschen Lloyd.

Vieh- und Holz-Verkauf.

Steinkimmen. Die Landwirte **Hinr. Diedr. Bosteen** und **Alb. Schnier** das. lassen am

Montag, den 22. Janr.,

mittags präz. 12 Uhr auf.:

2 tiedige Quenen (Anfang März kalbend),
18 trächt. Schweine, beste Rasse,
2 gut erhaltene Stuhlwagen, 2 Staubmühlen, 2 eiserne Räderpflüge, 2 eiserne Schwingpflüge, 1 Häckerlingsmaschine, 2 Torfstreumaschinen,
40 Eichen, Buchen u. Birken, bestes Bau- und Nutzholz,
200 Haufen Fuhren, beste Sparren, Latten, Flaken und Bohnenstangen, und
100 Haufen gutes Brennholz

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei **Bosteen** versammeln.

G. Haverkamp, Aukt.

Reisetaschen aus modebraunem Rindleder,
36 cm Bügellänge 8 M
39 „ „ „ 9 M
42 „ „ „ 10 M
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Beerdigungen

werden sorgfältig ausgeführt
F. Schulz, Steinweg 2a

Unterricht im Schneidern

und **Zuschneiden** nach leichtfaßlicher Methode in Kursen erteilt
M. Kestner, Damen-Konf., Berastr. 5 I.

Heringssalat, Ital. Salat,

täglich frisch, aus allerfeinsten Zutaten bereitet.

D. G. Lampe,
Langestr. 88. Telph. 274.

Zu verkaufen **2 Kuhrinder,** 1½ Jahr. **Hennecke** am Markt.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen ges. z. 1. Mai 1906 7000 M a. sich. Haus- und Landhypothek. Off. rt. u. **S. 113** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eversten. Anzuleihen gesucht auf erste gute 4% Hypotheken: 4500 Mk., 4000, 2×15000, 10000, 30000 u. 47000 Mk.
B. Schwarting, Auktionator.

Zu belegen.

Wir haben auf sofort oder später bedeutende Privatgelder g. Hypothek unterzubringen, u. a.:
80000 Mk., 60000 Mk., 45000 Mk., 40000 Mk., 30000, 24000 Mk., 20000 Mk., 18000 Mk., 15000 Mk., 12000 Mk., 10000 Mk., 8000 Mk., 6000 Mk. u. s. w.
Langjährige Unkündbarkeit der Kapitalien wird zugesichert.
Bank für Hypotheken- und Grundbesitz.
Köhler & Behnke.

Wer Geld braucht zu jedem Zweck, von 100 M aufwärts, auch weniger, schreibe sofort an **Reinke, Berlin, Camphausenstr. 13.** Auch atenw. Rückzahl. Rückp. Glänzende Dankschr.

Jade. Im Auftrage habe ich **mehrere Kapitalien** gegen Landhypothek zu belegen. Die Auszahlung kann an jedem gewünschten Tage erfolgen.
G. Claus, Aukt.

Geld-Darlehn gibt diskret an Reelle. Selbstgeber. **Bachmeier, Berlin,** Stralsunderstr. 69. Rückporto.

Geld-Darlehn jed. Höhe sof. zu 3½, 4, 5%, a. Jed., a. Schuldschein, Wechs., Polis., Lebensvers., Hypothek z. Kaut., auch kl. Rat.-Abzahl. **G. Löhöffel, Berlin** W. 35, Rückp.

Verloren.

Verloren eine kl. **goldene Damenuhr** von Augustst. über Blumenstr. nach Rosenstraße 23.
Geg. Bel. abzu. das.

Verloren kl. **Goldmedaillon** mit Bildern. Gegen Belohnung abzug. Wilhelmstr. 12.

Gefunden.

Osternburg. Gefunden ein **Hut Zucker.** Schützenhofstr. 21.

Nordermoor. Zugelaufen ein **Hund** (Terrier) m. Halsband, weißgelblich, schwarz a. d. Kopf. Gegen Erstatt. d. Kosten in acht Tagen abzuholen. **Herm. Lohfeld.**

Wohnungs-Gesuche

Uchtmanns Hotel.
Suche noch **Privat-Logis** für die Tage der Hengstlörung.
F. Humke.

Kl. Fam. sucht z. 1. Mai **Wohn.,** 200 M Off. u. **S. 150** an Exp. d. Bl.

In der Nähe des Pferdemarktplatzes mehrere **Privat-Wohnungen** sucht während der **Dauer der Hengstkörung** Hotel **Neues Haus.**

Zu mieten gesucht eine gutgehende **Bäckerei** auf dem Lande. Antritt nach Belieben. Offerten mit Preisangabe unter **J. F. 10** postlagernd Varel.

Gesucht

zu Mai bequem eingerichtete **Oberwohnung** in frdl. Gegend von ruh. Bew., 5—6 Räume u. Zubehör.
Offerten mit Preis unter **S. 131** an die Exped. d. Bl.

Kinderl. Ehep. sucht **Wohn.,** 2 St., 1—2 K., K. u. etw. Gartl. Off. mit Preisang. unt. **S. 125** an Exp. d. Bl.

Eine einz. Dame (Ww.) sucht eine frdl. **kl. Wohnung** zum 1. Mai, am liebsten in oder in der Nähe der Stadt. Näheres Lindenallee 29, oben.

Sofort eine **Unter-** oder **Oberwohnung** im Preise von 200 bis 260 Mk. für junge Leute zu mieten gesucht. Offerten unter **100** an die Filiale, Langestr. 20.

Ges. z. Mai frdl. **Wohnung** od. halbe Etage f. alleinsteh. Dame i. Pr. von 2—300 M Off. u. **S. 124** a. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb

Zu vermieten eine geräum. **Unterwohnung** mit Stall u. Gartenland.
Cordes, Ofener Chaussee 29.

Zu mieten ges. ein gut erh. **Piano.** Spät. Kauf nicht ausgeschl. Off. u. **S. 138** an die Exped. d. Bl.

Zu verm. umständeh. z. 1. April die geräum. **Unterwohnung** m. Gart., paff. f. kl. Beamtenfamilie, Jakobistraße 3 I. Etg.

Donnerschwee. Zu vermieten eine **Arbeiterwohnung** mit Land und Stallung. Heinrichstraße 39.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Febr. 1 kl. **Unterw.** m. Gartenl. Wiesenstr. Nr. 6.

Osternburg. Zu vermieten gegenüber dem Offizier-Kasino zu April oder Mai an ruhige Bewohner abschließb. **Oberwohnung,** 2 St., 3 K., Küche und Balkon, Gas- u. Wasserleitung ist vorhanden.
Bremerstraße 32.

Die bislang von weil. Oberbaurat Rodenberg benutzte Unterwohnung im Hause Hauptstraße Nr. 70 (verl. Gartenstr.) ist zum 1. März d. J. oder später zu vermieten.

Das Haus ist auch verkäuflich.
Köhler & Behnke.

Nadorst. Zu verm. per 1. Mai eine **Wohnung** mit **3 oder mehr Sch.-S. Land** hies. an ruhige ältere Bewohner. **D. G. Dierks.**

Eversten. Zu verm. eine freundl. **Oberwohnung,** best. aus 1 St., 2 K., 1 Küche u. Torfk.
Näheres **H. Bost,** Eichenstr. 6.
Ebendas. einige Ctr. gutes **Ziegenheu** zu verkaufen.

Zu vermieten
herrschaftliche Unterwohnung, 6 Zimmer und Zubehör.
Rosenstraße 25.

Auf gleich zu vermieten elegant möbl. **Stube mit Kammer.**
Peterstraße 12.

Zu verm. z. Mai eine kl. **Oberw.,** 2 St., 2 K., etw. Gartenl., an ruh. Bew. Pr. 180 Mk. **E. Franke,** Raukenstr. 1a.

Zu verm. z. 1. Febr. möbl. **Stube u. Kam.** Nachzufr. Filiale, Langestr. 20.

Frdl. **Unterw.** m. Gartenl. zu verm. zum 1. März. Nadorsterstr. 61.

Zu vermieten **Stube u. Kammer.**
Nelkenstraße 12 b.

In m. Neub., Ackerstr., habe zum 1. Mai d. od. gr. **Etg.** z. vermieten. Gas-, Wasserl., Badeeinrichtung und alle sonstigen modernen Einrichtungen vorhanden. Nur gr. helle Räume.
Hülskötter, Nordstr. 18.

Zu verm. kl. **Wohnung** in d. Burgst. Zu erfragen Kl. Bahnhofstr. 4 unt.

Zu vrm. mbl. St. m. B. tt. Berastr. 11.

Frdl. Logis f. j. Mann. Haarenstr. 43 a.

Zu vermieten
Kolonialwaren-Geschäft mit Wohnung.
Näheres Zeugnausstr. 21.

Zu vermieten auf Mai eine **Unterwohnung,** parterre, 4 Zimmer mit Küche u. Zubehör, an ruh. Bewohner. Mitgebrauch des Vorgartens. Mietpr. 300 Mk. Zu erfr. b.
Frau **F. Schild Ww.,** Ofenerstr. 5.

Zu verm. eine **Oberwohnung,** 3 St., 3 Kam., Küche und Zubeh., Gas- und Wasserlig., sep. Eing.
Zu erfragen unten im Laden Donnerschweerstr. 36 d.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Kurwickstr. 16.

Lagerraum,

möglichst Nähe der Kurwickstr., auf mehrere Jahre zu mieten gesucht.
Offerten unt. **K. S.** an die Filiale, Langestraße 20.

Zu verm. frdl. **Stube u. Kam.** an 1 od. 2 j. Leute. Aeußerer Damm 25.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai **Oberw.** m. St. u. Gartenl., Herrenstr. (Neub.). Zu erfr. Clopp nburgerst. 2.

Osternburg. Zu vermieten zum Mai d. J. die vom Arb. Prangen benutzte **Oberwohnung** mit mehreren Stück n **Acker-** und **Grünland** auf **Koops Stelle** zu **Tweelbäke,** an der Bremer-Chaussee.
A. Bischoff & Grimm.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. Baumgartenstr. 14.

Frdl. **Oberw.** sofort oder später für 100 M, am liebsten an einzelne Dame zu verm. Hundsmühler Ch. 1.

Ohmstede. Zu vermieten auf Mai d. J. eine **Arbeiterwohnung** mit Gartenland.
Hanken, Gemeindevorsteher.

Zu verm. z. 1. Mai e. **Oberw.** a. ruhige Bewohner. Weskampstr. 5.

Freundl. **Logis** Haarenstr. 4, u.

Zu verm. gutes Logis. Burgstr. 4.

Zu vm. z. 1. Febr. gut mbl. **Stube und Kammer.** Humboldtstr. 36.

Zu vm. freundl. Logis. Ehnernstr. 12.

Frdl. **Logis** zu vrm. Julius Mosenpl. 1.

In unserem Hause Markt 5 sind **große Räumlichkeiten,** zu Laden und Bureauzwecken geeignet, per sofort oder später zu vermieten.
Oldenburger Ziegelverkaufsverein,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Haarenufer 21.

Zu verm. auf gl. od. später große **Oberwohnung.** Aeußerer Damm 24.

Oberwohnung zu vermieten zum 1. Mai. Kastanienallee 20.

Zum 1. Febr. oder später freundl. möbl. geräum. **Zimmer** zu vermiet. Nadorsterstraße 3, 1 Treppe.

Zu Mai **Oberw.** mit Wassl. f. kl. Familie. Pr. 210 Mk. Rebenstr. 3.

Z. vm. 2 Unterw. Prinzessinweg 4 u. 5.

Donnerschwee. Zu verm. zu Mai eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. Bürgerstraße 257.

Zu verm. eine **Unterwohnung** mit Stall und Land.
Osternburg. Hermannstr. 25.

Zu verm. auf gl. od. später schöne sep. **Unterwohnung.** Lindenstr. 56.

Abschl. frdl. **Oberw.,** 2 St., 2 K. u. Zubeh. zu verm. Ehnernweg 25 (Stadt).

Zu vermieten zum 1. Mai eine geräumige **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
Rastede. G. Mittwollen.

Schriftlicher Nebenverdienst für Personen jeden Standes. Prospekte für 10 Pf.-Marke.
Erwerbsagentur, Lingen-Ems.

Zu verm. auf gleich oder später an ruh. Bew. beq. **Oberw.** mit Stall u. Gartl. Pr. 135 M Donnerschw. Ch. 20

Logis für j. Mann. Bergstr. 2.

Zu vrm. schönes freundl. **Zimmer** mit Bett. Augustsstr. 4.

Unterwohnung Rosenstraße 50 zum 1. Mai zu vermieten. Preis 320 Mk.
F. Meyer, Alexanderstr. 28 b.

Stellen-Angebote.

Gewandte Schneiderin im Hause sofort verlangt.
Hochhauserstr. 11.

Gesucht zu Mai ein
Mädchen
für Küche und Haus.
Nähe es **Stolle,** Schüttingstr.

Gesucht zu Ostern für meine Kupferschmiederei ein
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Karl Müller, Gaststraße 28, Hofkupferschmied.

Gesucht zum 1. April 1906 ein
jüngerer Kontorist.
Offerten unt. **S. 151** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Kommissionsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 18 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, den 19. Jan. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 19. Januar.

* **Die staatliche Regelung des Submissionswesens** ist ohne bedenklichen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden, Schulachten und Genossenschaften — so hat das Großherzogl. Staatsministerium auf eine Eingabe der Handwerkskammer geantwortet — nicht möglich. Es wird bei den Gemeinden, Schulachten und Genossenschaften vorkommen, daß die Offerten schriftlich oder mündlich eingereicht werden und dann der Zuschlag nach weiterer mündlicher Verhandlung in einem Gasthause erteilt wird. Bei Vergebung von staatlichen Hochbauten ist dieses Verfahren nie angewendet. Um die Hebung des Handwerks nach dieser Richtung zu ermöglichen, ist daher beschlossen, an die Schulachten, Gemeinden und an sonstige Genossenschaften die dringende Empfehlung zu richten, das mündliche Submissionsverfahren abzustellen.

* **Die Vergebung von Bauarbeiten in erster Linie an solche Handwerker, die berechtigt sind, den Meistertitel zu führen,** ist wiederholt von den Handwerkern verlangt worden und kam auch in der letzten Sitzung der Handwerkskammer zur Sprache. Das Ministerium steht auf dem Standpunkt, daß das Ziel durchaus zu erstreben sei. Da aber z. Zt. im Baugewerbe noch Handwerker existieren, die nicht diese Berechtigung zur Führung des Meistertitels besitzen, und die auch nicht in der Lage sind, diese Berechtigung zu erwerben, so könne z. Zt., um unnötige Härten zu vermeiden, dieser Forderung noch nicht immer Genüge geleistet werden.

* **In der letzten Vollsitzung der Handwerkskammer** wurde Klage geführt über die Vergebung von Bauten an Generalunternehmer. Der Vorstand wurde beauftragt, sich beschwerdeführend an das Staatsministerium zu wenden. Das Staatsministerium hat geantwortet, ganz vermeiden ließe sich die Vergebung von Bauten an Generalunternehmer nicht, wenn, so führte das Staatsministerium aus, bei größeren Gebäuden, für welche eine technische Bauaufsicht an Ort und Stelle zur Verfügung steht, in der Regel auch daran festgehalten wird, die Arbeiten und Lieferungen einzeln zu vergeben, so kann für kleinere Gebäude und besonders auch für die Bauten der Schulachten, Gemeinden und Genossenschaften die Vergebung an Generalunternehmer nicht entbehrt werden, da in der Regel für derartige Bauten eine technische Aufsicht fehlt und die Vertreter der Behörden nicht so viel technisches Verständnis besitzen, um die Leitung eines derartigen Baues selbst in die Hand nehmen zu können. Die Folge davon würde sein, daß die Arbeiten schlechter ausgeführt würden, weil sie nicht genügend kontrolliert werden könnten, daß die Arbeiten nicht genügend ineinander greifen würden, daß das Material nicht rechtzeitig zur Stelle wäre, und daß in Folge dessen die Bauten nicht zur rechten Zeit fertig gestellt werden könnten. Sodann werden aber auch die Bauten bei Einzelvergebung wesentlich verteuert werden. Auch der Staat ist deshalb nicht in der Lage, auf die Generalunternehmung verzichten zu können, da häufig die bewilligten Baumittel nicht ausreichen, um bei Vergebung an Einzelunternehmer den betreffenden Bau mit den zur Verfügung stehenden Beträgen fertig stellen zu können.

-n. **Schweinepreise.** Von verschiedenen Seiten wurde vorher gesagt, daß der Preisrückgang der Schweine in den Tagen vor dem Feste eine vorübergehende Erscheinung sei, und daß nach den Festtagen wieder eine Preissteigerung eintreten würde. Das ist geschehen. Jetzt werden für Mastschweine schon wieder 54—55 *M* pro 100 Pfund Lebendgewicht gezahlt, während der Preis vor den Festtagen auf 50 *M* sank. Auch die Ferkel stehen noch hoch im Preise. Sechswochenferkel kosten 19—20 *M*. Diese hohen Preise erklären sich aus dem Umstande, daß es hier zurzeit verhältnismäßig wenig Schweine gibt.

* **Mittelpreisverfahren.** Dem Wunsche der Handwerkskammer, für die Vergebung von Lieferungen und Arbeiten das sogenannte Mittelpreisverfahren durchzuführen, kann das Staatsministerium, wie in einem Antwortschreiben an die Handwerkskammer mitgeteilt wird, nicht entsprechen, da zur Durchführung desselben die Kostenvoranschläge 10—20 Proz. höher normiert werden müßten. Auch birgt dasselbe die Gefahr in sich, daß außer den Offerten von Submittenten, welche auf den Zuschlag rechnen, Angebote mit möglichst hohen Preisen eingehen können, die den sogenannten Mittelpreis außerordentlich in die Höhe schnellen. Aber auch dem zweiten Antrage der Handwerkskammer, die Offerten, welche erheblich unter dem Anschlage bleiben, abzulehnen, kann das Staatsministerium nicht in vollem Maße entsprechen. Es ist für den Staat, ohne daß sein finanzielles Interesse stark geschädigt wird, nicht möglich, diesen Grundsatz anzunehmen, da die Kostenanschlagspreise derartig eingestellt werden müssen, daß die vorkommenden unvorhergesehenen Arbeiten zur Vermeidung der Ueberschreitung des Kostenanschlags hieraus mitbezahlt werden müssen. Dagegen wird der Zuschlag nicht an den Mindestfordernden erteilt werden, wenn der ausschreibende Baubeamte die Ueberzeugung besitzt, daß für die geforderten Einheitspreise der Unternehmer unter Berücksichtigung seiner technischen Hilfsmittel und Einrichtungen nicht in der Lage ist, gute und zuverlässige Arbeiten zu liefern und dabei noch angemessenen und auskömmlichen Verdienst für sich behält. Dieses Verfahren ist bisher stets zur Anwendung gekommen und wird auch in Zukunft beibehalten werden.

* **Kriegerverein Eversten.** In der am Sonntag, den 14. d. Mts., stattgefundenen Generalversammlung wurde beschlossen, Kaisers Geburtstag durch einen Ball zu feiern. Derselbe findet am 28. d. Mts. im Vereinslokal, Schützenhof zur Tabkenburg, statt. Für das Jahr 1906 wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Gökes Präsident, Bredehorn dessen Stellvertreter, Becker 1. Schriftführer, Harde 2. Schriftführer, Arendt Kassierer, Punke Bote, Kerl Fahnenträger, Vogel dessen Stellvertreter, Grieme und Becker Fahnenjunker, Wessels Ordenskissenträger. Nachdem der Kassierer über das verflossene Rechnungsjahr Bericht erstattet hatte, wurden zur Prüfung der Rechnungsablage die Herren Bredehorn, Punke senr. und Becker bestimmt. Der Verein zählt jetzt 96 Mitglieder. Sodann wurden noch die nicht abgeholten Gewinne verkauft.

*

de. **Petersfehn**, 17. Jan. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Turnverein „Frei weg“ in seinem Vereinslokale bei Diedr. Schmidt hierselbst seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl des Vereins ist während der Zeit seines einjährigen Bestehens um ein Bedeutendes gewachsen. Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt als Vorsitzender Aug. Meyer, als Sprecher Lehrer Hestermann. Bedauerlicherweise legte Herr Hestermann seinen Posten als erster Turnwart nieder, an dessen Stelle als erster Turnwart Fried. Sonnenberg gewählt, als zweiter Turnwart Hermann Janßen, letzterer zugleich auch Kassenwart, als Schriftwart Joh. Wragge und als Gerätewart Diedr. Schmidt. Ferner wurde gewählt als Bote Turner Georg Schmidt. Sodann wurde noch die Anschaffung eines Pferdes beschlossen, ferner soll am 25. Februar d. J. ein Schauturnen mit nachfolgendem Ball abgehalten werden. — Der hiesige Saalschießverein „Zentrum“ hielt am letzten Sonntag in seinem Vereinslokale bei D. Schmidt seinen ersten Ball ab. Nachmittags fand ein Preisschießen statt, selbiges konnte aber nicht beendigt werden und muß daher, voraussichtlich nächsten Sonntag, fortgesetzt werden.

≙ **Elsfleth**, 18. Jan. Zur Unterstützung armer hier Durchreisender ist im verflossenen Jahre eine Beihilfe von 210,50 *M* aus der Amtsverbandskasse ausbezahlt worden. — Die Schweinepreise, welche gegen Weihnachten im Sinken waren, zeigen nach Neujahr wieder eine steigende Tendenz. Augenblicklich werden hier für 100 Pfund Lebendgewicht 55 *M* und darüber gefordert und bezahlt.

rh. **Bredehorn**, 18. Jan. Die letzte Versammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins war die erste des 2. Vereinsjahres. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende gab, ist folgendes zu erwähnen: Der Verein, dem bei der Gründung 18 Mitglieder beitraten, zählt heute 41. Es wurden im ersten Jahre 14 Versammlungen abgehalten. Eine weitere Steigerung im Düngerbezug wird jedenfalls erfolgen, wenn erst die Haltestelle in Moorwinkelsdamm eingerichtet sein wird; denn die hohen Fuhrkosten für den Transport von Grabstede oder Neuenburg schrecken manchen ab. Die vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender und Schriftführer Lehrer Hartmeyer, Kassenführer Landmann J. Ebken, Stellvertreter des Vorsitzenden Klostermeyer E. Teten. — Darnach folgte eine rege Aussprache über Ablieferung fetter Schweine. Die meisten Schweine gehen von hier nach Neuenburg und Halsbek, sie sind also eine Stunde und darüber unterwegs und wenn dann die Abnahme sich noch stundenlang verzögert, wie es öfter vorgekommen ist, so erleiden die Lieferanten ganz erheblichen Schaden, den ihnen niemand vergütet. In der nächsten Versammlung, die über drei Wochen stattfindet, wird endgültig beschlossen werden, wie diesem Uebelstand zu begegnen ist. Wahrscheinlich wird der Verein selbst eine Wage anschaffen und die Mitglieder werden sich verpflichten, nur hier im Orte abzuliefern. Auch über das hohe Versicherungsgeld, das an einigen Stellen zu zahlen ist, wird gesprochen werden müssen.

te. **Nordenham**, 18. Jan. Die Teilnahme an der Maskerade des Nordenham-Atenser Gesellschaftsklubs war so zahlreich, daß der große Saal des Friesischen Hofes die Menschen kaum fassen konnte. Prinz Karneval begrüßte mit einer launigen Ansprache seine Gäste. Der Humor feierte glänzende Triumphe. Scherzhafte, oft mit heiterem Spott gewürzte Ueberraschungen animierten die fröhliche Stimmung der Teilnehmer, so u. a. die vergeblichen Bohrversuche Calberlas, die verwegenen Sprünge der Clowns, das Tierkonzert usw. Eine reizende Weihnachtsfee eroberte sich den ersten Preis, eine Glücksgöttin der Lotterie den zweiten. Von Herrenkostümen erhielt die erste Prämie ein flotter Zigeuner, die zweite wurde dem Trompeter von Säkkingen zuerteilt. — Am 4. Februar wird abermals eine große Maskerade im Saale der „Union“ stattfinden.

n. **Seefeld**, 18. Jan. Bei der vorgestern hier stattgefundenen Stierkörung wurden im ganzen 16 Stiere vorgeführt. Hiervon wurden 12 angekört, und zwar je ein Stier der Herren: H. Oltmanns, Seefelderaußendeich; H. Tienken, daselbst; H. Fuhrken, Seefeld; A. Hedden, Schwei; G. Müller, Burggroden; H. Schweers, Seef. Außendeich; W. Harms, Seefeld; Th. Kloppenburg, Seefeld; H. Meenen, Seefeld; G. Schüßler, Seefelderaußendeich; sowie 2 Stiere des Herrn G. Katenkamp, Seefelderaußendeich. — Abgekört wurden dagegen 3 Stiere, und zwar je 1 Stier der Herren: H. Rohde, Morgenland; G. Meinen, Außendeich; M. Heidemann daselbst. — Ein Stier des Herrn Anton v. Ehsen zu Seefelderaußendeich wurde ins Herdbuch aufgenommen.

Samaritervorträge in der freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz zu Oldenburg.

Die größte Wohltat für jeden Verwundeten und sonst Verunglückten besteht darin, daß er sobald als möglich der Lebensgefahr entzogen und an einen Ort gebracht wird, wo ihm ärztliche Behandlung, Ruhe und Pflege zu teil werden kann. Wenn nun auch jeder gute Mensch bereit ist, seinem verunglückten Mitmenschen diese Hilfe angedeihen zu lassen, so ist doch nicht jeder befähigt, sie so zu leisten, daß sie wirklich zum Nutzen gereicht. Viele stehen in solchen Fällen ratlos da oder ergreifen in der besten Absicht doch nicht die geeigneten Maßregeln und bewirken in ihrem Eifer mehr Schaden; denn oft ist es möglich, ehe ein Arzt zur Stelle ist, durch rasche vorläufige Hilfe schon viel zu nützen, weiteren Schaden zu verhüten, ja selbst einen Verblutenden zu retten oder einen Erstickten dem Tode zu entreißen, auch ist es nicht gleichgültig,

Soldatenliebe.

Roman von **Arthur Zapp.**

(Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)

Es lag etwas Triumphierendes in dem Ton seiner Stimme. Da hob sie wieder den Blick zu ihm empor; eifrig und keuchend, mit kurzen Pausen des Atemholens stieß sie hervor: „Ich habe es ihr nicht gesagt, weil — weil ich mich freute auf Ihre Ueberraschung.“

Ihre Antwort entlockte ihm wieder ein Lächeln. Aber er erwiderte nichts, da die heftige Bewegung des Tanzes eine längere Unterhaltung verbot. Erst als sie aufhörten zu walzen und er wieder ihren Arm unter den seinen gezogen hatte, um sie auf ihren Platz zurückzuführen, knüpfte er an ihre letzte Aeußerung an.

„Sie hatten die Absicht, Ihre Freundin zu überraschen. Da habe ich Sie also gewissermaßen um eine Freude gebracht. Verzeihung! Das tut mir leid. Noch weniger aber lag es in meiner Absicht, Sie zu verletzen. Wie gesagt, es geschah ganz ohne Absicht, halb ohne Bewußtsein, als ich Sie so plötzlich, so gänzlich unerwartet neben Fräulein Carsten stehen sah. Hätte ich Sie als Bekannte begrüßt, dann hätte es Fragen gegeben, woher wir uns kennen und so weiter, und dann hätte ich von Ihrem Besuch in der Kaserne erzählen müssen. Ich wußte aber nicht, ob Ihnen das recht sein würde. Und noch mehr lehnte sich mein Gefühl dagegen auf“ — er sah sich um, ob kein Lauscher in der Nähe war, und fuhr im Flüsterton fort — „von unserm köstlichen Spaziergang zu berichten. War es nicht schön, am heiligen Weihnachtsabend unter dem feierlichen Klang der Kirchenglocken über Feld und Wiese zu promenieren?“

Sie hob ihr strahlendes Gesicht.

„Ja, das war schön! . . . . Und nun danke ich Ihnen auch. So hatte ich es allerdings nicht aufgefaßt.“

Ihre Augen leuchteten so freudig und ihre Mienen drückten eine so frohe, dankbare Genugtuung aus, daß es ihm warm ums Herz wurde. Sie war wirklich von einer reizenden Naivität und von einer Lebhaftigkeit und Ursprünglichkeit der Empfindung, wie man sie im gesellschaftlichen Verkehr sehr selten oder überhaupt nicht antraf.

Sie waren inzwischen wieder in dem Zimmer angelangt, aus dem er sie vorher zum Tanz entführt hatte. Sie setzten sich und plauderten weiter. Sie erzählte offenherzig, welche Stellung sie zur Zeit im Carstenschen Hause einnahm. Er hörte ihr mit Interesse zu und erwiderte lebhaft und gab seiner Bewunderung Ausdruck über ihre wirtschaftlichen Tugenden, die er während des Soupers zu bewundern Gelegenheit gehabt. Und sie plauderten so eifrig, daß sie es gar nicht wahrnahmen, wie Lucie Carsten mit suchenden Blicken das Zimmer betrat und wie ihre Augenbrauen sich mißmutig zusammenzogen, als sie die beiden ganz in ihre Unterhaltung vertieften bemerkte und sich ihnen dann mit raschen Schritten näherte. Erst als sie dicht vor ihnen stand, erhoben sie ihre Gesichter überrascht, fast erschreckt.

„Mama sucht Dich überall,“ sagte Lucie Carsten in einem Ton, der wie eine Zurechtweisung klang, und beide, die Angeredete sowohl wie ihr Gesellschafter, befremdet aufblicken machte.

Die Sprechende selbst schien jetzt inne zu werden, daß sie sich eines kleinen Verstoßes gegen die ihrer Freundin und dem Gaste gebührende Rücksicht schuldig gemacht, denn im nächsten Moment lächelte sie freundlich und strich der sich rasch Erhebenden schmeichlerisch über die Wange.

„Hast Du auch getanzt, Kleinchen? . . . . Bleibe doch! Es wird ja wohl nichts so Wichtiges sein.“

Aber Else Lüders entfernte sich pflichteifrig, nach kurzer Erwiderung, und Lucie Carsten wandte sich, der Davongehenden mit wohlwollendem Blick nachschauend, mit der liebenswürdigen Frage an den Offizier: „Ist sie nicht nett?“

„Sie ist anmutig.“

„Nicht wahr? Leider nur zu winzig und unscheinbar.“

Kurt v. Freyhold unterdrückte die Erwiderung, die ihm auf die Zunge treten wollte, denn er war zu sehr Kavalier, um einer Dame ohne Not eine unerfreuliche Empfindung zu bereiten, und er besaß Erfahrung genug, um zu wien, daß den jungen Damen das Lob einer anderen niemals angenehm in den Ohren klingt.

Die Tochter des Hauses aber hielt es für angemessen, noch eine Weile über ihre Freundin zu plaudern, und sie unterließ dabei nicht, ihren edelmütigen, warmherzigen Gefühlen beredten Ausdruck zu geben. Wie lebhaft sie das herbe Schicksal der armen Freundin beklage! Und wie dankbar und freudig sie es empfunden habe, als ihre Mama in der Güte ihres Herzens sich entschlossen habe, die Bemitleidenswerte in ihrem Hause aufzunehmen, um ihr und Frau Lüders schweres Los ein wenig zu erleichtern.

Der Leutnant atmete auf, als der Beginn des Konter diesen vertraulichen Mitteilungen, die ihm nur eine peinliche Empfindung bereiteten, ein Ende machte.

Als er — es war schon gegen ein Uhr — nach Hause kam, fand er seine Schwester Erika noch munter. Sie saß im Wohnzimmer bei der Petroleumlampe am Tisch und hatte eine große Stickerei vor sich, an der sie noch eifrig arbeitete.

„Aber Erika,“ sagte er vorwurfsvoll, „warum bist Du noch nicht zu Bett?“

Sie nahm sich nicht die Zeit, aufzublicken.

„Die Arbeit muß bis morgen fertig.“

Er beugte sich über die Stickerei, die aus unzähligen Seidenfäden in allen Farben und aus hunderten von glitzernden Perlen bestand.

„Für Siegel und Kompagnie in Berlin?“ fragte er.

Sie bejahte und pickte glitzernde Perlen auf die feinspitzige Nadel.

Er seufzte aus tiefster Brust. Die Festesfreude, der frohe Rausch, der ihn inmitten der heiteren Gesellschaft, im Wirbel des Tanzes, in den luxuriös ausgestatteten Räumen des reichen Kaufmanns umfangen hatte, verflog im Nu und machte einer häßlichen Entnüchterung Platz.

„Scheußlich!“ stöhnte er. „Scheußlich, daß Du für fremde Leute um Geld arbeiten mußt!“

Sie zuckte mit den Achseln.

„Dabei kann ich nichts finden,“ gab sie ruhig, gleichmütig zurück. „Bin ich nicht groß und stark genug? Wäre

Landesbibliothek Oldenburg

wie ein Verwundeter aufgehoben und transportiert wird. Es bedarf hierzu keiner medizinischen Kenntnisse, sondern nur einer eindringlichen Belehrung darüber, worauf es bei der Hilfe ankommt. Dieselbe ist kein Unterricht über ärztliche Behandlung, sondern nur eine Art Handfertigkeits-Unterricht, bei dem vor schädlichen Hilfeleistungen gewarnt wird, nur Notbehelfe gelehrt und die richtigen Handgriffe praktisch eingeübt werden. In dieser Weise wird, um die Leiden der auf dem Schlachtfelde blutenden Vaterlandsverteidiger zu lindern, schon seit langer Zeit in allen Kriegsheeren ein Teil der Mannschaften zum Krankenträgerdienst eingeübt, während zu demselben Zwecke zahlreiche nicht dienstpflichtige Männer sich unter der Fahne des roten Kreuzes zur Bildung freiwilliger Sanitäts-Kolonnen derselben Ausbildung unterzogen haben. Es ist aber ein Gebot der Humanität, nicht allein den verwundeten Kriegern die bestmöglichste Hilfe angedeihen zu lassen, sondern auch den im Kampfe ums Dasein, bei harter Arbeit, in ihrem Berufe, sowie im täglichen Verkehr Verunglückten eine solche Hilfe zu teil werden zu lassen. Es ist daher wünschenswert, ja notwendig, daß möglichst viele Menschen lernen möchten, wie in solchen Fällen zweckmäßig zu verfahren ist. Auch bei Massenansammlungen, Festen aller Art, in der Familie usw. usw. ist eine Kenntnis der ersten Hilfe häufig außerordentlich wertvoll.

Seit längeren Jahren werden daher wie in anderen deutschen Städten so auch hier in jedem Winter sogen. Samariterkurse abgehalten, die viele Teilnehmer fanden und von Jahr zu Jahr mehr Bedürfnis wurden. Angeregt wurden hier diese Kurse Ende der siebziger Jahre von Mitgliedern unserer Turner-Feuerwehr und noch beschränken sich die an den Vorträgen und Uebungen Teilnehmenden fast ausschließlich auf diesen Kreis und die Mitglieder des Turnerbundes. Vor 2 Jahren trat ein Stamm von 30 Mann zu der einzigen im Herzogtum Oldenburg bestehenden freiwilligen Sanitäts-Kolonne vom roten Kreuz zusammen. Bei dem Erreichten stehen bleiben würde für die Kolonne Rückschritt heißen, darum ist auch jetzt wieder in Aussicht genommen, einen Kursus abzuhalten und aus den Teilnehmern Mitglieder für die stärkere Kolonne zu werben. Der Kursus umfaßt etwa 12 bis 15 Vortrags- und Uebungsabende und wird voraussichtlich Ende d. Mts. mit den Vorträgen begonnen werden können. Ausbildender und leitender Arzt ist Herr Stabsarzt d. L. Dr. med. Averdam, Führer der Sanitätskolonne Herr Generalagent v. Gruben. Anmeldungen für die Vorträge nimmt der Schriftführer, Herr W. Körber, Brüderstr. 23, sowohl mündlich nach dem Turnen in der Turnhalle am Haarenufer als auch schriftlich entgegen.

Vermischtes.

Eine moderne Arche Noah. Das Schiff „Kildonan Castle" traf am Sonnabend mit einer ungewöhnlich großen Tierladung in England ein. Unter der Ladung befanden sich 6 große Seelöwen, 60 Pinguine, 70 Schlangen, 2 Wölfe, 76 südafrikanische Felsenkaninchen, 750 afrikanische Vögel aller Art, 10 Antilopen, darunter Springböcke und Buschböcke, 17 Bienenvögel, 750 Schildkröten und 300 große, grüne Fröschе. Eine große Zahl von Weißen und Eingeborenen ist monatelang auf der Jagd nach diesen Tieren gewesen.

800 000 Mark für ein Luftschiff. Aus Paris wird berichtet: Großes Aufsehen erregt die Nachricht, daß die Flugmaschine der Brüder Wright aus Dayton, Ohio, für 800 000 Mk. von einem französischen Syndikat, an dessen Spitze Arnold Fordyce aus Paris steht, angekauft worden sein soll. Man erinnert sich der Meldungen, nach denen es den Brüdern gelungen sein soll, nach siebenjährigen Experimenten mit einer Flugmaschine in der Gestalt eines Kastendrachens, die durch einen Motor getrieben wird, in freiem Fluge Strecken bis zu 75 Kilometer zu durchmessen und auch beliebige Wendungen in der Luft auszuführen. Einige erfahrene Luftschiffer sind der Meinung, daß durch diesen Aeroplan das Problem der Luftschiffahrt in der Tat gelöst wäre. Andere wollten an diese Mitteilungen, die absichtlich von dem Schleier des Geheimnisses umhüllt waren, nicht recht glauben; wenn aber die französischen Militärbehörden sich jetzt in den Besitz der Maschine setzen, so ist die Bedeutung der Erfindung kaum zu bezweifeln. Schon seit einiger Zeit stehen die Militärbehörden mit den Wrights in Unterhandlungen; diese führten aber zu keinem Ergebnis, da es an dem nötigen Gelde fehlte. Nunmehr hat sich ein privates Syndikat gebildet, das die nötige Summe durch Subskriptionen aufgebracht hat.

Haben die Chinesen schräg gestellte Augen? Diese Frage behandelt E. Lemaire in einem interessanten Artikel, den er in „La Nature" veröffentlicht. Man ist wohl gewöhnlich der Meinung, daß die Augen bei den Völkern der gelben Rasse schräg gestellt sind, und in der Tat hat man beim ersten Blick den Eindruck, als ob es so wäre. Aber in Wahrheit sind sie es nicht. Die Linie, die die Winkel der Augenlider verbindet, teilt bei ihnen das Auge in zwei gleiche Teile, und sie steht völlig senkrecht zur Nasenachse. Wenn diese Bildung natürlich auch bei ihnen nicht immer völlig regelmäßig ist, so kommen solche Unregelmäßigkeiten bei den Gelben jedoch viel weniger häufig vor als bei den Weißen. Bei uns stehen sogar die Augen in der Regel nicht rechtwinkelig zur Nase. Wenn uns unsere Augen völlig gerade gerichtet und im richtigen Verhältnis stehend erscheinen, so ist das nur eine Folge der Gewohnheit; und wenn uns andererseits die Augen der Chinesen schräg erscheinen, so liegt dem nur eine optische Täuschung zu Grunde. Wollen wir uns davon überzeugen, welche Rolle bei diesen Eindrücken die Gewohnheit spielt, so genügt es, ein bekanntes Gesicht durch den Reflex im Spiegel zu betrachten oder auch das eigene Gesicht durch einen doppelten Reflex in zwei parallel aufgestellten Spiegeln genau zu besichtigen. Dann ist das, was gewöhnlich rechts gesehen wird, links, und umgekehrt; und nun erscheinen plötzlich ganz ungeahnte Unregelmäßigkeiten in dem bis dahin so regelmäßig erscheinenden Gesicht. Allerdings ist zu bemerken, daß diese Wirkung durch die Spiegelung etwas übertrieben ist. Aus demselben Grunde erscheint uns ein völlig en face aufgenommenes Bild von uns selbst ganz fremd, während andere, denen unsere Gesichtszüge vertraut sind, es sehr ähnlich finden. Der Photograph bemüht sich auch, diese schlechte Wirkung zu bekämpfen, indem er es möglichst vermeidet, seine Kunden ganz von vorn aufzunehmen, und den Kopf lieber so stellt, daß durch die Perspektive die Symmetrie der Züge verbessert wird. Das gelingt ihm freilich nicht immer. Im Gegensatz zu dieser Erfahrung kann man sich bei den Augen der Gelben durch genaue Beobachtung überführen, daß sie die richtige Stellung haben, die alle bedeutenden Sinologen betonen. Daß sie schräg gestellt erscheinen, ist dadurch zu erklären, daß das obere Augenlid und die Richtung der Augenbrauen im allgemeinen schräg sind. Das obere Augenlid bildet dicht an der Nase eine Falte, durch die es den Winkel, in dem die Tränendrüse liegt, ganz verdeckt. Es wäre daher richtiger, von eng zusammenstehenden Augen zu sprechen, als von schräg gestellten. Dazu kommt, daß die Augenlider im allgemeinen kleiner und die Augen weniger geöffnet sind. So ist der Eindruck, daß die Chinesen schräg gestellte Augen haben, lediglich eine optische Täuschung, die durch die eigentümliche Führung der Linien von Augenlidern und Augenbrauen gegeneinander hervorgerufen wird. Der Kopf der Japaner bietet übrigens noch eine andere auffallende Besonderheit: das untere Ohrläppchen fehlt fast ganz. Aber auch dies ist keine Anomalie. Im Gegenteil haben wir wieder das schlecht gebaute Ohr, oder es weicht wenigstens von dem ab, was die Natur uns gegeben hätte, wenn sie allein wirksam gewesen wäre. Unser Ohr ist eine Mißbildung, die dadurch entstanden ist, daß unsere Vorfahren jahrhundertelang mehr oder weniger bizarre und schwere Schmuckstücke an das Ohr gehängt haben und daß diese allmählich den unteren Teil des Ohres verlängert haben. Daß aber die Japaner diesen unnützen und grausamen Brauch nicht gekannt haben, wird durch die Tatsache bewiesen, daß die Ausdrücke „mimi-gane" (Ohrring) und „mimi-tabus" (Ohrläppchen) in den japanischen Sprachschatz erst aufgenommen worden sind, nachdem die Japaner in Beziehungen zu den Völkern des Abendlandes getreten waren.

Die Gefahren der Röntgenstrahlen. In der „Académie de médecine" zu Paris verlas jüngst Herr Chauffard im Namen einer wissenschaftlichen Kommission einen Bericht „über die Anwendung der Röntgenstrahlen". Er erinnerte zunächst daran, daß Prof. Debore schon in der Akademiesitzung vom 23. Mai 1905 auf die Gefahren hingewiesen habe, die die Anwendung der Röntgenstrahlen durch Nicht-Mediziner mit sich bringen könne. Er wies ferner darauf hin, daß auf dem Röntgenstrahlen-Kongreß in Berlin einstimmig dekretiert wurde, daß die Anwendung der Röntgenstrahlen beim Menschen einzig und allein in das medizinische Gebiet gehöre. Nachdem Chauffard noch zahlreiche Unglücksfälle, die durch Röntgenstrahlen verursacht wurden und von denen einige sehr ernster Natur waren, erwähnt hatte, kam er zu dem Schluß, daß nur die Aerzte befähigt seien, die Radiologie praktisch zu verwerten, und daß jede radiotherapische Behandlung, die von einer nicht mit dem ärztlichen Diplom ausgestatteten Person ausgeübt werde, einer ungesetzlichen Ausübung der Medizin gleich zu erachten sei. Außer den Aerzten dürften höchstens noch die Zahnärzte ermächtigt werden, die Röntgenstrahlen zu diagnostischen oder zu Behandlungszwecken anzuwenden. Chauffard ersuchte daher die Akademie, einen dahingehenden Antrag an die gesetzgebenden Körperschaften gelangen zu lassen. Die Akademie beschloß, den Antrag, der von großer Tragweite ist, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Zweite Gabenliste.

Für die notleidenden Deutschen Rußlands gingen ferner 181,75 M. ein, im ganzen bisher 711,75 M.

1. bei Herrn Regierungsrat Calmeyer-Schmedes: von Ww. F. G. 3 M., R. R. D. 10 M.; zus. 13 M.
2. bei Herrn Hofischler J. D. Freese: von C. W. 5 M., D. F. 2 M., zus. 7 M.;
3. bei Herrn Geh. Oberkirchenrat D. Hansen: von Fr. v. A. 3 M., H. 5 M., zus. 8 M.;
4. bei Herrn Medizinalrat Dr. Königer: von H. B. 10 M., O. M. 1 M., Frl. L. R. 3 M., Fr. Dr. E. 5 M., zus. 19 M.;
5. bei Herrn Rektor Lüschen: von R. L. 2 M., N. N. 2,50 M., zus. 4,50 M.;
6. bei Herrn Oberlehrer Pfannkuche: von D. 3 M., R. 2 M., G. 1 M., N. N. 1 M., zus. 7 M.;
7. bei Herrn Oberregierungsrat Ramsauer: von H. 3 M., Rs. 5 M., N. 50 ₰, zus. 8,50 M.;
8. bei Herrn Pastor Wilkens: von J. G. 10 M., A. G. 3 M., zus. 13 M.;
9. bei Herrn Dr. Wulff: von D. 2 M., H. 1 M., Frau E. 3 M., H. 2 M., B. 2,25 M., zus. 10,25 M.;
10. bei den „Nachrichten für Stadt und Land" 50 M.;
11. bei der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung": von Schm. 3 M., B. d. M. 10 M., O. E. N. 1 M., Schw. 2 M., zus. 16 M.;
12. bei der Spar- und Leihbank: von B. 3 M., Frau St. 3 M., zus. 6 M.;
13. bei anderen Sammelstellen: von C. B. 50 ₰, N. N. 1 M., N. 5 M., R. 3 M., R. 10 M., zus. 19,50 M.

Wir danken bestens für die geleisteten Beiträge. Die Sammlung des Ortsausschusses wird in den nächsten Tagen geschlossen, weitere Beiträge sind aber sehr willkommen und werden von der Redaktion der „Nachrichten für Stadt und Land" entgegen genommen.

Der Ortsausschuß
für die notleidenden Deutschen Rußlands.

Geschäftliche Mitteilungen.

Für Hals- u. Lungenleidende von größter Wichtigkeit!

Die Firma Brockhaus & Co. in Berlin Halensee offeriert allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Oldenburg und Umgegend ein tausendfach bewährtes Mittel zur Probe völlig kostenlos.

Fünftausend Patienten haben in einem Zeitraum von knapp 3 Jahren aus freiem Antriebe — in mitunter begeisterten Worten — der Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee mitgeteilt, daß ihr ebenso einfaches wie billiges Mittel, welches nur aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca hergestellt wird, vortrefflich gewirkt habe. In zahlreichen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend und übertraf sogar die höchsten Erwartungen.

Wenn fünftausend Menschen aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gehabten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollauf erbracht sein. Trotzdem wünscht die obengenannte Firma, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel das ihm von so vielen Leuten gespendete Lob verdient, und ladet sie daher zu einem kostenlosen Versuche ein. Sie bietet jedem eine **kostenfreie Probe** an, der seine Adresse einschickt und seinem Briefe 20 ₰ für Porto usw. beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franko. Jeder Probe wird absolut unentgeltlich die umfangreiche, von dem Kreisphysikus a. D. Dr. med. A. Kühner in Coburg herausgegebene Broschüre „Frohe Botschaft für Lungenleidende" beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte abgedruckt sind.

Möge jeder, der an einem **chronischen Katarrh, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis** oder der **Lungenschwindsucht** erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm noch dazu kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

---

es Dir lieber, wenn ich die Hände in den Schoß legte und müßig zusähe, wie Mama sich sorgt und abmüht, für mich, für uns alle?"

Er sah eine Weile schweigend zu, wie die feinen weißen Finger geschickt und kunstfertig Perle an Perle reihten.

„Bleib' nicht mehr lange auf, hörst Du!" bat er endlich. „Du siehst so schon blaß und angegriffen genug aus und wirst Dich noch krank machen."

Sie blickte auf und sah, wie schmerzlich seine Mienen zuckten und wie heftig seine Zähne an der Unterlippe nagten. Da erhob sie sich mit plötzlichem Ruck und erwiderte mit lächelndem Gesicht und in einem frischen, heiteren Ton, der seine Besorgnis Lügen strafen sollte: „Aber sei doch nicht kindisch, Kurt! Ich bin doch kein kleines Baby, das nicht 'n bischen Aufbleiben vertragen kann. Du bist ja doch auch noch auf. Na, also."

Dabei packte sie eilig ihre Stickerei zusammen. „Ich kann's auch morgen fertig machen. Gute Nacht!"

Als er sich in sein Schlafzimmer begab, fiel es ihm schwer aufs Herz, daß er nicht imstande war, seine Mutter von ihren Sorgen und seine Schwester von so gesundheitsschädlicher und unwürdiger Fronarbeit zu befreien.

8. Kapitel.

Sergeant Schwalbe war sehr verdrießlich. Fast alle Nachmittage nach dem Dienst ging er in die Stadt und patrollierte stundenlang in der Dammstraße auf und ab, ohne daß es ihm auch nur ein einziges Mal gelungen wäre, der hübschen Blondine ansichtig zu werden, die einen so nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht hatte, daß er Tag und Nacht an sie denken mußte. Der Korporalschaft war es schon aufgefallen, daß der Sergeant bei dem täglichen Antreten nicht mehr so scharf wie sonst den „Putz" inspizierte und daß er auch während des Exerzierens eine merkwürdige Zerstreutheit an den Tag legte, die ihn oft die größten Fehler übersehen ließ. Schon wiederholt hatte Sergeant Schwalbe auf dem Punkt gestanden, einfach das Haus in der Dammstraße zu betreten und der Witwe Lüders und ihrem schönen Töchterchen einen Besuch zu machen. Aber im letzten Augenblick war doch immer ein lähmendes Bedenken über ihn gekommen. Mit einem Frösteln erinnerte er sich, wie zornig die Augen der jungen Dame ihn angeblickt und wie sie ihn angefahren hatte, als er ihr angeboten, sie einmal des Sonntagsnachmittags auszuführen. Nein! Die war nicht wie die anderen, da durfte man nicht so ohne weiteres mit der Tür ins Haus fallen, da mußte man vorsichtig sein, wollte man es nicht ein für allemal mit ihr verderben.

Auch seine vorsichtige Erkundigung bei dem Füsilier Lenz hatte keinen Erfolg. Auf seine Frage, ob denn das Fräulein verreist oder krank sei, hatte der Füsilier nur ein kurzes: „Weiß nicht," zur Antwort gegeben. Und in einer so ganz privaten, außerdienstlichen Angelegenheit konnte er doch nicht gut den Vorgesetzten herauskehren und den Soldaten, der offenbar eifersüchtig war, zum Reden zwingen.

Da kam dem schon ganz Ratlosen plötzlich der Zufall zu Hilfe. Der Füsilier verstauchte sich eines Tages während des Turnens den Fuß. Die Verletzung war zwar nicht schlimm und wurden einfach mit kalten Umschlägen und Einreibungen im Revier behandelt, aber sie verhinderte den Soldaten doch, den Stiefel anzuziehen und die Kaserne zu verlassen.

Am Tage nach dem kleinen Unglücksfall trat der Sergeant nach dem Dienst in seiner besten Garnitur, zum Ausgehen fertig, in das Zimmer seiner Korporalschaft.

„Na, Lenz," sagte er mit seiner freundlichsten Miene, „Ihre Verwandten werden sich wundern, daß Sie sich nun eine Zeitlang nicht sehen lassen werden."

„Ich habe ihnen schon geschrieben," versetzte der Soldat mißmutig.

„So?" Der Sergeant streifte ein Paar frisch gewaschene Handschuhe auf. „Da werden sie sich recht beunruhigen. Na, wissen Sie, Lenz, ich werde Ihre Tante besuchen und werde ihr 'n Gruß von Ihnen bestellen und daß sie sich Ihretwegen nicht ängstigen soll, und werde ihr bestätigen, daß die Sache gar keine Gefahr hat."

Dem Soldat schoß das Blut ins Gesicht.

„Das ist doch gar nicht nötig, Herr Sergeant," versetzte er, seine zornige Erregung bemeisternd. „In ein paar Tagen kann ich ja selbst gehen."

Der Sergeant knöpfte gelassen seine Handschuhe zu und freute sich im stillen über die Eifersucht des Füsiliers, die nur zu deutlich aus seinen finsteren Mienen und seinen ärgerlich blickenden Augen sprach.

„Na, wer weiß, ob sich's so rasch machen wird. Und wozu die alte Frau bis dahin in Sorge und Angst lassen? Ich gehe ja gern, Lenz. Meinen Sie nicht, daß auch Ihre Cousine sich freuen wird, von Ihnen zu hören. Von so'nem hübschen jungen Mädchen verdient man sich doch gern einen schönen Dank."

Er lachte schadenfroh und sah mit listig zusammengekniffenen Augen zu dem Füsilier hinüber. Aber was hatte denn der? Der nickte mit einem Male ganz ruhig, als geschähe ihm wirklich ein Gefallen und sagte: „Ja, gehen Sie nur, Herr Sergeant! Und viel Vergnügen!"

Dabei klang aus seiner Stimme ganz deutlich der Spott heraus und ein Lächeln huschte für einen kurzen Moment über seine hübschen, frischen Züge.

Der Sergeant machte sich völlig ahnungslos und sehr vergnügt auf den Weg, und als er ein halbes Stündchen später an die Tür der Witwe klopfte, zitterte ihm die Hand vor freudiger Erwartung.

Frau Lüders war allein. Als sie den Unteroffizier eintreten sah, ahnte sie sogleich, wen sie vor sich hatte, denn Elie hatte ihr von ihrer Begegnung mit dem Sergeanten und von seinem drolligen, halb befangenen, halb zudringlichen Wesen berichtet. Da er aber als Korporalschaftsführer ihres Neffen gewissermaßen eine Respektsperson war, empfing sie ihn in der freundlichsten Weise.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Dünger-Verkäufe.

Sonnabend, den 20. Januar 1906, jedesmal 10 Uhr vorm. beginnend,
finden vor den Stallen des Oldenburgischen Dragoner-Regts. Nr. 19

Matratzenstreu-Verkäufe

statt. Weitere Matratzenstreu kommt in diesem Frühjahr nicht zum Verkauf.

Oldenburgisches Drag.-Reg. Nr. 19.

Gemeindesache.

Zwischenahn. Die Arbeiten zur Herstellung des neuen Weges über Wälber Land sollen am

Sonnabend, den 20. Januar,

vergeben werden.

Annehmer wollen sich in Hullmanns Bahnhofshotel versammeln.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Holz-Verkauf auf Gut Hahn.

Rastede. In den Hahner Gutsforsten werde am

Donnerstag, 25. Januar,

nachm. präz. 12½ Uhr beginnend:
a) im Hahnerholz:
100 Rm. Eichen u. Buchen und einige Fuhren,
b) im Nethenerbusch:
ca. 50 Rm. Eichen und 50 Rm. Lärchen, best.s Richelholz,
auf Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung um 12 Uhr im Hahnerhof. J. Degen, Aukt.

Holz-Verkauf bei Rastede.

Großherzogliches Kammerherrenamt in Oldenburg läßt am

Mittwoch, 24. Janr.,

vormittags 9 Uhr beginnend, im Eichenbruch:
131 Eichen-Nutzholzblöcke, darunter sehr starke Stämme,
66 Buchen do.,
94 Weißbuchen do.,
16 Haufen Eichen-Pfahlholz,
8 Haufen Ellern, 1 Flatteresche und
412 Rm. Eichen- und Buchen-Brennholz
auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer von Nutzholz versammeln sich beim Forsthause. Das Brennholz wird um etwa 1½ Uhr im Parkhause verkauft.

J. Degen, Aukt.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Wegzugshalber läßt der Arbeiter **D. Harms** zu Kaihausen am

Sonnabend, den 20. Janr. d. J.,
nachm. 2 Uhr aufgd.,
in und bei seiner Wohnung:
2 Schweine,
1 Ziege,
1 vollst. Bett, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 2 Tische, 1 Fahrrad, 1 Torfkarre, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Kochkessel und mehrere sonstige Sachen, sowie 500 Pfd. Kartoffeln, 1000 Pfd. Runkelrüben, 500 Pfd. Heu, 4 Fuder Torf und mehrere Fuder Dünger
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Aufforderung.

Wiefelstede. Alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorb. Köters Hinrich Fischbeck in Mansholt haben, werden gebeten, mir hierüber bis zum 26. Januar cr. spezifiz. Rechnungen einzusenden; diejenigen, welche an den Nachlaß schulden, wollen bis dahin an mich Zahlung leisten.

H. Brötje, Aukt.

Tungeln. Zu verkaufen 2 nahe am Kalben stehende Kühe.

D. Dannemann.

Ausverdingung.

Zwischenahn. J. Dierks, Kaihausen, beabsichtigt am

Sonnabend, den 20. Janr. d. J.,
nachm. 4 Uhr aufgd.,

verschiedene Erdarbeiten

mindestfordernd auszuverdingen, wozu Annehmelustige einladet

J. H. Hinrichs.

Die Schulacht Ohmstede beabsichtigt von den von G. Holes angekauften Ländereien am
Sonntag, den 21. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr,
eine Fläche von ca. 4 Sch.-S. im ganzen oder geteilt zum Kartoffelbau für diesen Sommer zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich an Ort und Stelle versammeln.

Wempe, Jurat.

Das auf dem Dobben in der Nähe des Eversten Holzes an der Meinardusstraße Nr. 19 belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus mit Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai resp. früherem Antritts fortzugshalber des jetzigen Besitzer sehr preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Johann Eilers, Taubenstr. 19.

Oeffentlicher Wischland-Verkauf.

Ohmstede. Das zum Nachlasse des weil. Privatmanns fr. Landmanns Joh. Buttelmann in Ohmstede gehörige, im Ohmstederfelde belegene

Wischland,

verzeichnet zu Art. 556 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede wie folgt:
Flur 24, Parz. 346/215 — Gr. Pfänder (Ahlers Pfand) — Wiese, — groß 2 ha 14 ar 41 qm, —
soll mit baldigem Antritt öffentlich meistbietend verkauft werden und steht 1. Verkaufstermin auf

Freitag, den 26. Janr.,
abends 6½ Uhr,
im „Müggenkrug" hieselbst an.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus und wird daselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

A. Parussel, Auktionator, Teleph Nr. 590.

Hurrel. D. Heinemann das. läßt am

Freitag, 2. Februar,
mittags 12½ Uhr,

250 Rm. Fuhren
(sehr langes schieres Holz, Balken, Sparren u. Latten),

50 Hauf. Tannen
(Sparren und Latten)
und

50 Haufen Eichen
(Heckenbäume und Richelpfähle)

öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Holz liegt ganz nahe an der Chaussee.

Liebhaber ladet ein
(Falkenburg.) P. Loennecker, Aukt.

Holzauktion u. Landverkauf in Düvelshoop.

Rastede. Hausmann **Heinr. Boedecker** in Vorbeck läßt am

Montag, 5. Februar,
nachm. 1 Uhr,
in seinem Busche zu **Düvelshoop:**
100 Rm. Eichen-Schlagholz,
zu Pfählen, Richeln u. Schleeten passend,
auf Zahlungsfrist verkaufen, und alsdann seine **Wiese Deelen** das., **groß 6 Jück,**
zum Verkauf ausbieten.

Kauflustige ladet ein
J. Degen, Aukt.

Eckfleth. Kann noch **Vieh in Grasung nehmen.**

D. Vögel, Dachdecker

Enthülstes

Hafermehl,

bestes Kälber- und Ferkelfutter,
bei

Hermann Frerichs.

---

1 Waschkessel,

z. Einmauern, gebraucht, 110 Liter fassend, billigst.

B. Fortmann & Co.,
Langestraße 21.

Westerstede. Habe for während **nahe am Kalben stehende**

Quenen

zum Verkauf stehen.

Siegfried Meyer.

Oberrege. Elsfleth. Zu verpachten 8 Stücke **Land,** im Burwinkeler Felde belegen.

Frau J. G. Grube Ww.

Gummischuhe repariert
H. Schüer. Alexanderstr. 25.

Vergantung in Petersfehn.

Petersfehn. Die Erben des weil. **Hinr. Schroeder in Petersfehn** (Woldlinie) lassen am

Dienstag, den 30. Janr. d. J.,
nachm. 3 Uhr aufgd.,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 Ziegen,
8 Hühner,
2 Scheffelsaat gr. Roggen,
40—50 Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln,
1 Glasschrank, 1 Milchschrank, 2 Tische, mehrere Stühle, 1 Bett, 1 Wanduhr, mehrere Bilder, 1 Dezimalwage mit Gewichten, fast neu, 1 Staubmühle, 4 Karren, mehrere Baljen, Töpfe, 1 eis. Kessel, Harken, Forken, Bicken, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände, ferner 1 Quantum **Heu u. Stroh.**

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Oldenburg. Zu verkaufen wegen Geschäftsaufgabe 1 großer Schneidertisch, 1 Nähmaschine, 1 Knopfmaschine, 1 Gasbügelofen, 1 Reole für Zutaten usw.

L. Schmiester, Achternstr. 51.

Empfehle große Auswahl in schweren und leichten belgischen, dänischen, holsteinischen, hannoverschen und littauischen

Pferden

unter kulanter Bedienung und **weitestgehender Garantie** zum Kauf und Tausch.

Bernhard Anspacher,
— **Bremen,** Heerdentorsteinweg 37. —
Fernsprecher 3446.

Zu verkaufen **legende Hühner,** 1,2 Orpington präm.

Haareneschstraße 35a.

Zu verkfn. wegz gshalb. eine neue **Haushaltungs-Einrichtung,** pass. für Brautleute.

Kreuzstraße 7a oben.

Osternburg. Zu verkaufen

1 schönes Bullenkalb,

reine Farbe. **C. Henke.**

Molkerei Wiefelstede.

Ausverdingung der

Milchfuhren

am Freitag, den 26. Jan. cr., nachm. 3 Uhr, in Rabes Gasthause

Bedingungen sind im Kontor einzusehen.

Der Vorstand.

Billig zu verk.: 1 Sekretär, 1 gr. Kuchenschrank, Noten, 2 Garderoben, 4 Marquisen, 1 Holzjalousie und mehrere Kleinigkeiten.

Wilhelmstr. 5.

Saison-Ausverkauf

Solange der Vorrat reicht, um für die Frühjahrs-Saison Platz zu gewinnen, verkaufe sämtliche

Seiden, Flanelle u. wollene Blusen zu und unter Einkaufspreis.

Emma de Levie,

Heiligengeistwall 2.

Verkauf in Mansholt.

Wiefelstede. Landwirt **Gerh. Bremer in Mansholt** läßt am

Dienstag, 23. Januar,
nachmittags 1 Uhr aufgd.,
10 Quenen,
größtenteils nahe am Kalben,
3 2jähr. Ochsen,
2 2jähr. Quenen,
gift,
1 1½jähr. Stier,
14 trächt. Schweine,
größtenteils nahe am Ferkeln,
1 angekört. Eber,
10 bis 15 Ferkel,
ferner:
1 Scheune zum Abbruch,
Größe 85 × 30 Fuß,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Sämtliches Vieh ist extra gut und von Bremer selbst gezüchtet.

Kauflustig ladet ein
H. Brötje, Auktionator.

Verpachtung einer größeren Landstelle in Mansholt.

Wiefelstede. Witwe Hinrich Fischbeck in Mansholt will die von ihrem kürzlich verstorbenen Ehemann nachgelassene, zu Mansholt unweit der demnächst gebaut werdenden Chaussee belegene

Landstelle,

bestehend in **extra besten, neuen, kompletten** und **geräumigen Gebäuden, als Wohnhaus, Bergscheune mit Schweinekofen, Düngerhaus mit Schweinekofen 2c. u.**

plm. 36½ Hektar

Garten-, Acker-, Weide-, Wiesenländereien und einigen unkultiv. Flächen, durch mich mit **Antritt zum 1. Mai d. J. verpachten** lassen u. findet **hierzu Termin** am

Donnerstag, 25. Janr.,
nachm. 3 Uhr,
in **Fr. Bremers Gasthause** in **Neuenkruge** statt.

Wie bereits bemerkt, sind die **Gebäude** recht **komplett** und **größtenteils neu,** die **Ländereien recht guter Bonität, drainiert** und **meist in einem Komplex** bei den **Gebäuden belegen.** Falls gewünscht wird, kann Pächter den **ausgesäeten Roggen** und den **vorhandenen Dünger mit übernehmen.** Die Pachtung dieser Stelle kann mit Recht empfohlen werden, da Pächter bei guter Bewirtschaftung Aussicht haben, **viele Jahre auf der Stelle zu wohnen.** Torfmoor wird beigegeben.

Es soll möglichst nur dieser eine Verpachtungstermin stattfinden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Pachtliebhaber ladet ein
H. Brötje, Auktionator.

Nadorst. Empfehle meine beiden angekörten

Eber

(klein u. groß) zum Decken.

Joh. Wilken junr.

Nachhilfestd., Beaufsichtig. d. Schularb., Musikunterricht.

Donnerschweerstr. 45.

Kinderwagen mit Gummireifen billig zu verk. Ehnernweg 6, oben.

Ackerland-Verkauf in Wiefelstede.

Wiefelstede. Köter Gerd Höpken in Feldtange beabsichtigt sein in Wiefelstede-Baum belegenes

Ackerland,

groß plm. 8 Scheffelsaat, durch mich zu verkaufen. Selbiges eignet sich auch bestens zu einer kl. Baustelle.

Restellanten wollen **baldigst** mit mir unterhandeln.

H. Brötje, Auktionator.

Empfehle Dachpappe
pro Rolle 10 □m. à Rolle von 1,40 Mk. an.

F. Focke, Rosenstr. 2.

Bokel b. Wiefelstede. Zu verkaufen 2 im Febr. kalbende

Quenen.

Hinr. Oltmanns.

Gesucht im Haarenviertel (Stadtgeb.) **Haus** im Preise bis zu 10,000 M, oder pass. Bauplatz. Offerten unter **K. 23** an Filiale, Langestr. 20.

Zu verk. **neue Kommoden und Waschtische,** billig. Ehnernstr. 16.

Petersfehn.
Klub Heiterkeit.

Am Sonntag, den 21. Januar, abends 7 Uhr:

General-Versammlung
mit Freibier

im Vereinslokale bei D. Schmalriede.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Oldenburg Westen der Landgemeinde.

Am Sonntag, den 28. Januar, zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

Ball

im Vereinslokal bei **Diedr. Schmalriede, Petersfehn.**

— Anfang 6 Uhr. —

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Mentzhausen.

Der Kriegerverein Mentzhausen-Rüdershausen feiert Kaisers Geburtstag am **Donnerstag,** den **25. Jan.,** durch einen

Kommers
— mit Damen. —

Anfang 7½ Uhr. Freibier.

Es laden dazu ein
J. H. Thormählen.
Der Vorstand.

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.

Genzels Kunst- u. Figuren-Theater.

Sonntag, den 21. d. Mts.:

„Schneewittchen".

Märchen in 6 Akten.
Anfang 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein
Göffeljohanns u. Genzel.

Landesbibliothek Oldenburg

Gegen bequeme
Teilzahlungen
liefern wir

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** von **20 Mk.** aufwärts

Musik-Werke selbstspielende sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten von 18 Mark an aufwärts.

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz, Hüttig, Kodak etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren etc. von 12 Mark an.

Goerz Trieder Binocles, Operngläser, Feldstecher.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustr. Preisbuch No. [illegible] auf Verlangen gratis und frei.

Vertreter gesucht!

Kohlen, Koks u. Briketts
in allen Sorten,
von nur ersten Zechen, billigst.
Fr. Focke.

Blutreinigungskur
Laarmann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt trinken; enthält: Erdbeer-, Löffel-, Tausendguldenkraut, Krauseminze, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2,0, Hufflattig, Carraghen, Kamillen, Althaeae, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 4,0, Fenchel, Sennes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Süssholz je 3,0, Bitterklee, Heidelbeeren je 1,0. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Kopfschm. etc. Pack. 50 Pf. u. 1 Mk. in diesbezügl. Verkaufsstellen. Nur echt von **Gustav Laarmann**, Herford.

Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien. Gen.-Depot Hans Wempe, Oldenburg, Achternstr. 32a.

Akademische Fachschule für Damenschneiderei
Oldenburg, Kurwickstr. 2. Fernruf 396.
Aufnahme neuer Schülerinnen Anfang oder Mitte eines jeden Monats. Gewissenhafte Ausbildung in allen Zweigen unter besonderer Berücksichtigung des Musterzeichnens und Zuschneidens. Auf Wunsch Buchführung. Großer heller Lehrsaal. Beste Referenzen. Kurse von 15 ℳ an. Prospekte gratis u. franko. Frau A. Meyer.

Apotheker Grundmanns
Entfettungs-Tee
auf Grund **wissenschaftlicher Erfahrungen** zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermäßigen Fettansatzes,
Korpulenz
und **Erlangung normaler, gesunder Körperformen.**
Preis pro Paket Mk. 2, 3 Pakete Mk. 5. Nur durch **Apoth. Grundmann, Berlin SW.**, Katzbachstr. 9, zu beziehen.

Unentbehrlich
beim Einkauf in der Markthalle sind meine aus doppeltem Ledertuch hergestellten schwarzen
Markt-Taschen
mit rindledernen Henkeln.
Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen und Kleidern in Wolle und Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede,
Posamentier,
Kurwickstr. 31. Kurwickstr. 31.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Echt englisch Porter
sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohl. bei Blutarmut etc., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Kapitalist wünscht **Beteiligung** oder Uebern. e. rentabl. Geschäfts. Angeb. u. **Nafa 110** postl. Old. bis 1. Febr.

Flechten-Seife, Dr. Kuhns Glyzerin-Schwefelmilch-Seife, bei Flechten, Hautausschlägen, Mitessern, Sommersprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall. — Nur echt mit Namen Dr. Kuhn. Kuhns Enthaarungspulver, giftfrei, wirkt sofort. Hier: Flora-Drog., Schüttingstr.

Roh-Vaseline,
bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Fahrradlaternen!
ganz aus **Messing** gearbeitet, liefert äußerst billigst
J. Bosgerau, äuß. Damm 10

Göricke's
Nähmaschinen
liefert von **50 Mk.** an bis zu den feinsten
J. Bosgerau, äuß. Damm 10.

Ehegatten
die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. **Preis** in künstlerischer Ausstattung **nur 50 Pf.** (Illustr. Preisliste gratis.)
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Bürgerfelde. Z. verk. 1 tr. **Schwein.** Zu verm. 1 kl. **Oberw.**, a. liebst. an einz. Person. Außerdem 1 geräum. **Wohn.** mit Stall u. Gartenl. z. 1. Mai. Gesucht 1 **Dienstmädch.** z. 1. Mai. Scheibenw. 1.

Stückenspeck 50 ₰, **Kleinfleisch** 35 ₰, **Wurstschmalz** u. ger. **Schweinsköpfe** empf. **A. Hinrichs**, Burgstr. 30.

Zu verk. 1 grosser **Bauplatz** an der Schäferstrasse. **H. Woltje.**

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie**, Wall 6

Selbstgemachte
Pinkel
empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37.

Garantiert **rein.** Bienen-
Honig,
à Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. 65 Pfg., sowie
ff. Zuckerhonig,
à Pfd. 40 Pfg., in Emaille-Eimer mit 10 Pfd. Netto 3,80 Mk. inkl. Eimer
empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37.

Grüne Bohnen,
andgeschnitten,
Sauerkohl,
Salz- u. Essig-Gurken
empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37.

Zu verkaufen eine Akkordzither, 13 Manuale, 48 Akkorde enthaltend, fast neu, mit Schule etc. Offert. unt. **S. 139** an die Exped. d. Bl.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Ein **kleines Haus mit Garten** in der Nähe der Stadt im Preise bis 8000 Mk. **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. **S. 76** an die Expedition d. Blattes.

Hülsenfrüchte
in bekannter Güte.
F. H. Trouchon,
Fernsprecher 229.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. ¼ Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg. ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Wiefelstede.
Die Gründung einer
Schlachtvieh-Verwertungs-Genossenschaft
ist beschlossen und findet eine konstituierende General-Versammlung statt am
Sonntag, 21. Jan.,
nachm. 2½ Uhr,
in Tapkens Gasthause in Wiefelstede.
Tagesordnung:
1. **Aufnahme neuer Mitglieder,**
2. **Wahl des Vorstandes,**
3. **Wahl der Aufsichtsratsmitglieder.**

Bürger-Verein für das Stadtgebiet
Am **Sonntag**, den **21. Januar**, nachmittags 5 Uhr:
Generalversammlung
in **Wachtendorfs** Gasthause.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage;
2. Wahl des Vorstandes;
3. Aufnahme neuer Mitglieder;
4. Unterhaltungs-Abend betr.;
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Kriegerverein Edewecht.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am **Sonntag**, den **28. Januar:**
Ball
im Vereinslokale statt.
Anfang 7½ Uhr abends.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Nachmitt. pünktl. 6 Uhr beginnend:
Versammlung
und fällt das die sonst für Februar regelmäßige Versammlung aus.

Tanz-Unterricht in Etzhorn.
Eröffne am **Dienstag**, den **23. Jan.**, bei Herrn **Stührenberg** einen
Tanz- u. Anstandskursus.
Anfang für **Kinder** nachm. 5½ Uhr,
„ **Erwachsene** abds. 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
F. Grotkop, Tanzlehrer,
Oldenburg.

Osternburg.
Saalschieß-Verein „Tell".
Am Sonntag, den 21. Janr. d. J.:
Tanzkränzchen
im Saale des Herrn **L. Koopmann**, Bremer Chaussee. Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wechloy. Zum drögen Hasen.
Sonntag, den 21. Januar:
Ball.
Es ladet freundl. ein **G. Küpker.**

Verein „Gambrinus", Ohmstede.
Sonntag, den 21. Januar, abends 6 Uhr aufg.:
— **Fideler** —
Narren-Ball
im „Müggenkrug", wozu freundl. einladet Der Vorstand.
NB. **Einführungen sind gestattet.**

Oldenburger Schützenhof.
Je en Sonntag:
Oeffentliche
Tanzfestlichkeit
— Anfang 4 Uhr. —
Neue Tänze. Flotte Musik.
Zu regem Besuch ladet freundl. ein
Diedr. Meyer.

Bloh.
Sonntag, den 21. d. Mts.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Brunken.

Wegen vorgerückter Saison:
Dauerbrandöfen „Germanen"
in feinen Ausführungen
zu **Ausnahmepreisen.**
B. Fortmann & Co.,
Langestraße 21.

Ekern.
Gesangverein „Kameradschaft"
Am Sonntag, den 21. d. M.:
Sängerball,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand und G. J. Krüger.

Tüdick.
Am Sonntag, den 4. Febr.:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Ww. Busch.

Neuenkrug.
Landwirtsch. Klub Neuenkrug.
Sonntag, den **21. Januar:**
Ball
bei **H. Bremer, Neuenkrug.**
Hierzu la en freundlichst ein
D. L. K. u. H. Bremer.

Krieger-Verein Bloherfelde.
Am **Sonntag**, den **21. Januar d. J.**, zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers:
Ball
im **Bloherfelder Hof.**
Anfang 6 Uhr abends.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. D. Huntemann.

Klein-Scharrel
Am Sonntag, den 28. Januar:
Großer Kriegerball
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand. Karl Schröder.

Osternburger Turn-Verein.
Sonntag, den 21. Januar:
Kohlfahrt
nach **Edewecht.**
Abmarsch 8¾ Uhr von G. Frohns Gasthaus.
Anmeldungen werden noch am Freitag in der Turnhalle entgegengenommen. **Der Turnrat.**
NB. Das Essen beginnt um 1 Uhr, sodaß eventl. die Bahn bis Zwischenahn (Abfahrt 11,21 von Oldenburg) benutzt werden kann.

Zwischenahner Bestattungs-Verein.
Dienstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, in Schwenkers Hotel:
General-Versammlung.
Wahl des Vorstandes,
Rechnungsablage.
Der Vorstand.

---

2. öffentlicher Abonnements-Vortrag
zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins Oldenb. Lehrerinnen **am Sonnabend, den 20. Januar,** abends 7½ Uhr,
in der Aula des Seminars.
Frl. **Margarete Henschke**-Berlin: „Warum brauchen wir Fortbildungsschulen für die Töchter des Volkes?"
Eintrittskarten zu 1 ℳ (für Mitglieder 50 ₰) bei Bültmann & Gerriets und abends an der Kasse.

Kriegerverein Delfshausen.
Zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers am **28. Januar:**
Ball
im Vereinslokal, wozu frdl. einladen
H. Hinrichs. Der Vorstand.

Obst- u. Gartenbauverein.
Montag, den 22. Januar, abends 8 Uhr: Unterhaltungsabend, Ersatzwahlen, Verschiedenes.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef redakteur; für den Inseratenteil: Th. Addick. — Rotationsdruck und Verlag: P. Schark, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 18 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, den 19. Jan. 1906.

Die oldenburgische Steuerreform.

Allerlei Gedanken und Bemerkungen.

II. *)

Vermögenssteuer.

In der ersten bekannt gewordenen Mitteilung, betr. die einzuführende Vermögenssteuer, hieß es kurz und bündig: Die Staatsregierung beantragt eine Besteuerung des allgemeinen Vermögens mit 1 pro Mille. Es ist bekannt, daß wir von jeher für die Einführung einer Vermögenssteuer gekämpft haben. Aber wir müssen gestehen, daß wir, als uns das Gerücht zu Ohren kam, lebhaft erschreckt waren. 1 pro Mille unterschiedslos von allem steuerbaren Vermögen erheben? Das wäre ja entsetzlich! Das wäre so unsozial, daß es geradezu unmoralisch sein würde!

Erfreulicherweise zeigt denn auch die Vorlage ein ganz anderes Gesicht. Die Bestimmungen des Artikels 24 lauten:

1. Die von der Einkommensteuer frei gelassenen und die zu den Stufen 1—4 der Einkommensteuer veranlagten Personen bleiben frei.

Im übrigen beträgt die Steuer 2. in den Stufen 5—10 ½ pro Mille, jedoch nicht mehr als ⅗ der Jahreseinkommensteuer; 3. in den Stufen 11—16 ⅗ pro Mille, aber nicht mehr als sieben Zehntel der Jahreseinkommensteuer; 4. in den Stufen 17—22 ⅘ pro Mille, jedoch nicht mehr als neun Zehntel der Jahreseinkommensteuer; 5. in den Stufen 23 bis 28 1 pro Mille, aber nicht mehr als die Höhe der Jahreseinkommensteuer; 6. in den Stufen 29—32 1 pro Mille, jedoch nicht mehr als 1¼ der Jahreseinkommensteuer; 7. in den ferneren Stufen 1 pro Mille usw.

Zwischen der preußischen Vermögenssteuer und der unsrigen besteht also ein großer Unterschied: Die preußische Ergänzungssteuer kennt die progressive Steigerung der Vermögenssteuer nicht (wenn sie auch eine gewisse Ermäßigung für Personen mit kleinem Vermögen vorsieht). Hier soll dieselbe zur Einführung gelangen.

Wir halten dies Vorgehen unserer Staatsregierung für sehr glücklich. Allerdings wäre es unmöglich gewesen, den niedrigen und niedrigeren Einkommen eine Vermögenssteuer von 1 pro Mille aufzulegen. Eine Belastung kleiner Einkommen aus Vermögen mit einer so hohen Vermögenssteuer würde auch von uns auf das allerschärfste bekämpft worden sein. Es scheint uns geboten, die Vorschriften, nach welcher in Preußen Vermögen von der Ergänzungssteuer befreit sind, wörtlich hierher zu setzen. Sie lauten:

„Zur Ergänzungssteuer werden nicht herangezogen 1. diejenigen Personen, deren steuerbares Vermögen den Gesamtwert von 6000 Mk. nicht übersteigt, 2. — — — —

3. weibliche Personen, welche minderjährige Familienangehörige zu unterhalten haben, vaterlose minderjährige Waisen und Erwerbsunfähige, insofern das steuerbare Vermögen der bezeichneten Personen den Betrag von 20 000 Mk., und das nach Maßgabe des Einkommensteuergesetzes zu berechnende Jahreseinkommen derselben den Betrag von 1200 Mk. nicht übersteigt.“

Es ist ja recht nett, wenn Vermögen von 6000 Mk. und weniger von der Vermögenssteuer freigelassen werden können. Ganz gewiß wären wir die letzten, die gegen solche Bestrebungen kämpfen würden. Aber wirklich zwingende Gründe für diese Freilassung können auch wir nicht finden, und es erscheint aussichtslos, für eine Befreiung der kleinen Vermögen von der Vermögenssteuer einzutreten. Hinzu kommt, wie schon angedeutet, daß Oldenburg den Besitzern kleiner Vermögen durch die progressive Steigerung des Steuersatzes schon ziemlich weit entgegengekommen ist. Man wird sich also mit dieser Bestimmung abfinden müssen.

Umso eindringlicher möchten wir empfehlen, die unter „3“ wiedergegebene preußische Bestimmung, betr. die Freilassung von weiblichen Personen, Witwen und Waisen u. s. w., wörtlich in das oldenburgische Gesetz zu übernehmen. Ein großer Ausfall an Steuern dürfte hierdurch nicht entstehen und einer Begründung bedarf diese Empfehlung wohl nicht. Das, was Preußen auf Grund dieser Vorschrift tut, enthält kein Zuviel, sondern ist das wenigste, was man vom Staate in dieser Richtung verlangen kann. Die Regierung scheint auch sehr wohl gewußt zu haben, daß sie hier vorsichtig vorgehen müsse, denn während sie im Entwurf sonst fast überall auf die preußischen Bestimmungen verweist, drückt sie sich hier um eine genauere Wiedergabe derselben herum, sondern spricht von einer „Freilassung gewisser Steuerpflichtigen“ u. s. w. Wir finden das garnicht hübsch. Warum nimmt die Regierung in der Begründung nicht ganz scharf Stellung, und sagt klipp und klar, weshalb sie die fraglichen Bestimmungen nicht übernehmen will oder kann? Wir nehmen an, daß der Landtag hierüber noch nähere Auskunft verlangen wird.

Eine große Verschiedenheit zwischen dem preußischen Vermögenssteuerrecht und dem unsrigen besteht weiter darin, daß das preußische Recht nicht nur bei der Einkommensteuer, sondern auch bei der Vermögenssteuer besondere, die Steuerkraft beeinträchtigende Verhältnisse berücksichtigt.

Die preußische Bestimmung lautet:

„Personen, deren Vermögen 32 000 Mark nicht übersteigt, werden, wenn sie nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind, mit höchstens 3 Mark jährlich, wenn sie zu den ersten vier Stufen derselben veranlagt sind, höchstens mit einem um 2 Mark unter der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer verbleibenden Betrage zur Ergänzungssteuer herangezogen.

Steuerpflichtigen, welchen auf Grund des §19 des Einkommensteuergesetzes eine Ermäßigung der Einkommensteuer gewährt wird, kann bei der Veranlagung auch eine Ermäßigung in der Ergänzungssteuer von höchstens 2 Stufen gewährt werden, sofern das steuerpflichtige Vermögen nicht mehr als 52 000 Mark beträgt.“

Auch diese Bestimmungen des preußischen Gesetzes tragen ihre Begründung in sich. Es ist dringend wünschenswert, daß auch in unser Vermögenssteuerrecht eine Bestimmung Eingang findet, die den Schätzungsausschüssen gestattet, in gewissen Fällen eine Ermäßigung nicht nur der Einkommensteuer, sondern auch der Vermögenssteuer eintreten zu lassen. Wir wollen uns hier nicht durchaus auf die preußischen Bestimmungen festlegen. Vielleicht gelingt es, einen anderen gangbareren Weg zu finden. Vielleicht braucht man auch nicht ganz soweit zu gehen, als Preußen es tat. Aber daß etwas geschehen muß, erscheint uns fraglos. Es muß eine Möglichkeit geschaffen werden, Träger kleinerer Vermögen in denjenigen Fällen, für die das Einkommensteuergesetz Entlastungen vorsieht, auch Ermäßigungen der Vermögenssteuer zu verschaffen. Gewiß, es wird hierdurch ein Ausfall entstehen. Aber wir glauben nicht, daß er so überaus bedeutend sein wird, daß daran das Bestreben, Besserung zu schaffen, scheitern müßte. Jedenfalls wird die Summe von Erleichterung, die den Steuerpflichtigen im Falle Schaffung der gedachten Bestimmung gewährt werden kann, größer und wertvoller sein. Der Staatskasse für diesen Ausfall Ersatz zu schaffen, kann u. E. so außerordentlich schwer nicht sein. —

Im übrigen scheint der Entwurf zu großen und prinzipiellen Bedenken keinen besonderen Anlaß zu geben.

*) I siehe letzten Montag.

Die Wirtschaftsfrage im Eisenbahnwesen.

Unter dem Titel der Ueberschrift bietet Dr. Jacob Zinsmeister in Schweinfurt in einer 1905 daselbst erschienenen Broschüre auf 144 Seiten eine Charakteristik des Wesens der Eisenbahnverwaltung, eine Uebersicht über die einzelnen Zweige derselben, und kennzeichnet seine Stellung zu den augenblicklich in Deutschland schwebenden Reformfragen.

Der Verfasser ist Techniker, wie man nicht nur aus dem Umstande entnehmen kann, daß das Buch die Ausarbeitung eines in einem technischen Verein Oberbayerns gehaltenen Vortrages wiedergibt, sondern mehr noch aus dem Inhalt, dem eingenommenen Standpunkt und vornehmlich der Art seiner Begründung.

Das soll dem Werte des Buches nicht entfernt Abbruch tun; es ist vielmehr mit Freuden zu begrüßen, wenn ein Techniker schriftstellerisch in einem Verwaltungszweige hervortritt, der auf vielen Seiten irrtümlich für ein Monopol der juristisch gebildeten Verwaltungsbeamten gehalten wird.

Unter der „Wirtschaftsfrage im Eisenbahnwesen“ versteht der Verfasser die Anforderung, daß das Verwaltungssystem ein wirtschaftliches sei, und dieses löst er weiter in den Begriff auf, daß es nach technisch-kaufmännischen Gesichtspunkten arbeiten, mit Einnahmen und Ausgaben rechnen muß.

Gegen diese Anforderungen ist gewiß kein Einspruch zu erheben; sie verstehen sich vielmehr im Grunde von selbst und können auf den einfachen Satz zurückgeführt werden, daß die Eisenbahnen (wie jedes andere Unternehmen) fachmännisch betrieben und verwaltet werden müssen. Auch dagegen wird man keinen Widerspruch erheben, daß die konstruktiv-technischen Leistungen, wenn nicht nur von der Verwaltung fertiger Bahnen, sondern auch von deren Anlage (Bau und Ausrüstung) die Rede ist, in den Vordergrund gestellt werden. Eine eigentümliche Färbung erhält das Bild aber dadurch, wenn die andere Seite der wirtschaftlichen Handhabung schlechthin die „kaufmännische“ genannt und mit den diese Seite vertretenden Personen die Juristen in Gegensatz gestellt werden. Das geschieht unverkennbar, wenn der Verfasser fortfährt: selbstverständlich kämen auch in der Eisenbahnverwaltung Rechtsfragen vor, dazu habe man Justitiare, nur Staatseisenbahnverwaltungen ließen vorwiegend von Nichtfachleuten (Juristen) sich betreiben — ein System, welches etwas teurer und schwerfälliger sein dürfte.

Für die Behauptung, daß diese Wirtschaft teurer sei, beruft sich der Verfasser auf seine Uebersicht der Betriebscoeffizienten*) in den verschiedenen Verwaltungen. Wenn diese Zahl sich in der Schweiz und in Frankreich beispielsweise günstiger stellt als in Deutschland mit seinem vorwiegenden Staatsbahnsystem, so beweist das nichts, da jeder Nachweis dafür fehlt, daß dieser Unterschied in der Verschiedenheit des Systems seine Ursache hat, und die bloße Annahme dieses Zusammenhanges um so willkürlicher ist, als sonstige wesentliche Verschiedenheiten in den Verhältnissen dieser Länder und ihres Eisenbahnbetriebes naheliegen. Das eigene statistische Material des Verfassers könnte fast mit mehr Recht für die gegenteilige Schlußfolgerung geltend gemacht werden, denn es ergibt, daß der Betriebscoeffizient (oder die Betriebszahl, wie man neuerdings zu sagen pflegt) bei den deutschen Staatsbahnen niedriger ist als bei den deutschen Privatbahnen. Niemand aber wird leugnen wollen, daß die Gesamtverhältnisse der Bahnen in Deutschland gleichartiger sind, also besser zur Vergleichung für die Wirkungen einer vorhandenen einzelnen Verschiedenheit sich eignen, als die Verhältnisse in Gegenüberstellung des deutschen Reiches und des Auslandes.

Entschieden aber muß dagegen protestiert werden, wenn die Juristen in der Eisenbahnverwaltung im Gegensatz zu den neben den Technikern berufenen „Kaufleuten“ einfach als „Nichtfachmänner“ abgetan werden. An solchen Einseitigkeiten des Urteils hat der mit Recht viel bekämpfte „Assessorismus“ nicht nur in der Eisenbahnverwaltung, sondern in allen Abteilungen der Staatsverwaltung einen großen Teil der Schuld. Es ist das die Ueberhebung der juristisch gebildeten Elemente des höheren Verwaltungsdienstes, daß sie vor allen anderen berufen seien zur äußeren Leitung und zu maßgebender Mitwirkung in allen öffentlichen Geschäften. Im allgemeinen darf man indeß diesen Standpunkt als einen überwundenen betrachten, und wenn er hier und da noch einmal hervorzutreten wagt, so geschieht dies meist im Gegensatz zu einer Ueberhebung in fachtechnischen Kreisen, wenn sie dem aus der juristischen Schule hervorgegangenen Kollegen (wie der Verfasser unserer Broschüre) die Fachkunde auf dem weiten Gebiete des Eisenbahnwesens überhaupt absprechen. Ein tüchtiger Ingenieur oder Maschinentechniker, der sein Baumeisterexamen hinter sich hat, ist gewiß noch kein Eisenbahnfachmann; ebensowenig, oder meinetwegen noch weniger, der Jurist, der in den Eisenbahndienst übertritt, er mag noch so gründlich in der juristischen, wie in der volkswirtschaftlichen Wissenschaft gearbeitet und in der Justiz- oder in der Allgemeinverwaltung praktisch sich bewährt haben. Unzweifelhaft aber ist es, daß die juristisch-volkswirtschaftliche Bildung eine ganz vortreffliche Vorschule für den Eisenbahndienst abgibt, und daß erfahrungsgemäß der praktische Dienst in der Justiz (mehr noch als der in der Verwaltung) geeignet ist, tüchtige Eisenbahnbeamte heranzubilden. Vollends verfehlt ist die Ansicht vieler subalterner Beamten, wenn sie meinen, ihre Kunde und Routine im Kleindienst verdiene den Vorzug vor dem Wissen und der Einsicht eines juristisch vorgebildeten Vorgesetzten, der nicht von unten angefangen hat, aber mit offenem Auge und praktischem Verständnis die kaufmännischen Fragen von höherem Gesichtspunkte zu erfassen versteht. Ist nicht der gegenwärtige preußische Eisenbahnminister ein treffendes Beispiel dafür, daß auch die militärische Schule und Laufbahn geeignet sein kann, einen Eisenbahnfachmann hervorzubringen?

Statt Beispiele von Juristen als hervorragende Fachleute in der Eisenbahnverwaltung vorzuführen, welche in großer Fülle zur Hand sind, soll lieber auf ein verwandtes Gebiet, das Bankwesen, hingewiesen werden. Wer will auch nur anzweifeln, daß Männer wie Miquel, Russel, Mendelssohn-Bartholdy und viele andere, die an der Spitze der größten Banken Deutschlands gestanden haben oder noch stehen, den vollsten Anspruch auf die Anerkennung als Fachleute haben? Oder, um in der unmittelbarsten Nähe zu bleiben, wer wollte wohl dem ersten Direktor der Oldenburg. Spar- und Leih-Bank die Zugehörigkeit zu den Fachgenossen abstreiten, weil er juristisch vorgebildet aus dem Staatsdienst unmittelbar in leitende Stellung dieses Unternehmens berufen ist?

Diese von dem Verfasser des kritisierten Buches abweichende Stellungnahme erforderte eine eingehendere Darlegung, weil solche geeignet ist, vielfach auch bei uns noch verbreitete Vorurteile zu zerstreuen, und weil vielleicht die engere Fassung des Fachmannsbegriffes bei dem Verfasser geeignet ist, dessen Urteil auf manchen Gebieten unbefangener zu machen und — was wichtiger ist — ihm einen weiteren Leserkreis zu sichern, als dies bei ähnlichen Werken juristischer Fachleute leider der Fall zu sein pflegt.

(Schluß folgt.)

*) Prozentsatz der Betriebskosten von der Roheinnahme.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 19. Jan.

* **Die Regierung und die Handwerkerkammer.** Bekanntlich hatte die Kammer sich auf Beschluß einer Vollversammlung mit einer Anzahl von Wünschen zur Hebung des Handwerks an das Ministerium gewandt, und jetzt ist eine ausführliche Antwort auf die Eingabe erfolgt. Wir haben gestern bereits erwähnt, daß die Regierung sich bereit erklärt, den ortsüblichen Tagelohn bei ihren Ausschreibungen zu berücksichtigen, wie auch, daß sie die staatlichen Arbeiten zunächst an die ortsangesessenen Handwerker vergeben will. In unserer heutigen Nummer finden die Leser noch verschiedene Punkte der Antwort des Ministeriums ausgeführt, so daß es das mündliche Submissionsverfahren möglichst unterbinden und den Meister nach Möglichkeit heranziehen will u. a. m. Und da, wo die Regierung nicht auf die Anregungen der Kammer eingehen kann, begründet sie ausführlich ihren ablehnenden Standpunkt. Aus allem aber geht hervor, daß die Wünsche der Handwerksvertretung volle Würdigung gefunden haben, und daß die Regierung darauf eingeht, wo sie es für möglich hält.

r. **Schriftliche Lehrverträge.** Mit Rücksicht auf den jetzt schon vielfach erfolgenden Abschluß von Lehrverträgen sei darauf hingewiesen, daß nur schriftliche Abmachungen dieser Art gesetzliche Entschädigungsansprüche bei einseitigem Rücktritt von der Erfüllung derselben gewährleisten. Werden gegenseitige Entschädigungen auch dort vereinbart, wo der Lehrvertrag gesetzlich gelöst wird (während der Probezeit, welche im Gesetz auf vier Wochen festgesetzt ist und nicht länger als drei Monate dauern darf, sowie durch den Tod des Lehrlings oder des Lehrherrn), so muß für solche Fälle die Art und Höhe der Entschädigung im Lehrvertrag festgelegt werden, um Rechtskraft zu erlangen. Lehrverträge sind von dem Gewerbetreibenden oder dessen Stellvertreter und dem gesetzlichen Stellvertreter des Lehrlings zu unterschreiben und für beide Vertragschließende je ein Exemplar auszufertigen.

X. **Marktbericht.** Der letzte Wochenmarkt hatte trotz des vielen Regens einen recht guten Zuspruch. Namentlich machten wieder die Schweineverkäufer ein gutes Geschäft. Bezahlt wurden für die wenig vorhandenen fetten Schweine 51—53 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht. Futterschweine kosteten je nach Gewicht 40 bis 50 M. pro Stück. Kleine Ferkel, die in großer Auswahl vorhanden waren, wurden pro Alterswoche mit durchschnittlich 3 M. bezahlt. Die auf den Markt gebrachten Tiere waren gegen Mittag ausverkauft. — In der Halle ging es ebenfalls recht lebhaft her. Lebensmittel aller Art waren in großer Auswahl vorhanden. Fleisch wurde viel gekauft, trotzdem der Preis hierfür immer noch recht hoch war. Geräucherter Speck wurde viel verlangt für den hohen Preis von 1 M. pro Pfund. Geräucherte Wurstwaren waren ebenfalls recht hoch im Preise und wurde für gute Mettwurst bis 1,60 M. pro Pfund verlangt. Kohl war in allen Sorten vertreten und hielt, bis auf Rosenkohl, der um 5 ₰ pro Liter gestiegen war, den gewöhnlichen Marktpreis. Kartoffeln waren reichlich vorhanden und wurde der Scheffel mit 75—80 ₰ feilgeboten. Junger Salat 10—15 ₰ pro Kopf. Steckrüben 10 ₰ pro Stück. Butter 1,10—1,30 M. pro Pfund. Eier, die viel an

Landesbibliothek Oldenburg

den Markt gebracht waren, kosteten pro Dutzend 80—85 ₰. Suppengemüse war nur wenig vorhanden und namentlich Sellerie recht teuer. Das wenig vorhandene Obst war ebenfalls teuer. Margarine und Käse in jeder Preislage. Blumen und Trauerkränze wurden zu mäßigen Preisen viel gekauft.

*

-o- **Hude**, 17. Jan. Schon wieder ein neues Chausseebauprojekt! Anlieger und Interessenten der Wegstrecke von Kaufmann Lammers Hause bis zur neuen Chaussee Hude-Vielstedt, etwa der Huder Pastorei gegenüber, wünschen eine Chaussierung dieser Wegstrecke. Zeichnungen für diese Strecke stehen in Aussicht. Ein diesbezügliches Gesuch soll an den Gemeinderat gerichtet werden. Von Kaufmann Lammers' Hause soll die zu chaussierende Strecke an Wachtendorf's Hause vorbeilaufen, bis sie in die bereits chaussierte Strecke westlich am Bahndamm mündet. Welche Aufnahme dieses Gesuch im Gemeinderat finden wird, kann man noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Da aber schon eine stattliche Anzahl von Chausseen bewilligt sind, die eine Summe verschlingen werden, die sich auf mehrere hunderttausend Mark beziffert, und in 45 Jahren amortisiert werden soll, so ist wohl anzunehmen, daß der Huder Gemeinderat dem obengenannten Plane ziemlich skeptisch gegenübersteht. Sollte der Gemeinderat aber doch gewillt sein, die Chaussierung dieser Strecke zu bewilligen, so würde das für die Gespanne, die von Vielstedt, Kimmen usw. kommen, von großem Vorteil sein. Namentlich die Milchlieferanten, die jeden Morgen ihre Milch zum Bahnhof Hude zu befördern haben, würden die Chaussierung der genannten Strecke mit Freuden begrüßen.

* **Apen**, 19. Jan. „Vom Guten das Beste" ist stets die Devise der großen Siems'schen Fleischkonservenfabrik in Apen. Bei den Schlachtungen in der vorigen Woche mußten u. a. auch 3 „gewichtige" ammerländische Schweine ihr Leben lassen, die zusammen etwa 1800 Pfund schwer waren. Das schwerste dieser „massiven" Borstentiere, welches annähernd 700 Pfund wog, war von Herrn G. Ulken zu Torshalt geliefert worden. — Die vorzüglichen Erzeugnisse des Siems'schen Etablissements erfreuen sich weit und breit eines guten Rufes.

K. **Friesische Wehde**, 18. Jan. Die Nachkörungen der Stiere finden hier statt am 23. Januar, vormittags, in Neuenburg (Möhwkings Hotel), in Zetel am selben Tage, nachmittags (Renke Hobbies Gasthause), in Bockhorn (Kählers Gasthause) am 24. Januar, vormittags.

K. **Bockhorn**, 18. Jan. Das Programm der Kriegsfestspiele des deutsch-französischen Krieges 1870/71, veranstaltet vom Kriegerverein Bockhorn, ist jetzt bekannt. Dieselben werden im Saale des „Grünen Wald" abgehalten, und zwar am 27., 28., 29. Januar. Am 27. und 28. finden außer den Abend-Aufführungen Nachmittags-Aufführungen für Kinder statt.

K. **Neuenburg**, 18. Jan. Die nächsten großen Holzverkäufe in den hiesigen Staatsforsten finden statt im Forstort Voßkuhlen am 25. Januar, im Haberland am 9. Februar.

n. **Seefeld**, 18. Jan. In hiesiger Gemeinde herrscht z. Zt. eine recht rege Baulust. Bei der Mühle hierselbst ist der Neubau für Frau Alma Ehlers unter Dach gebracht, in Morgenland sind in den letzten Jahren mehrere Neubauten erfolgt, und ist auch das Haus des Herrn Hinrich Barre jetzt schon beinahe fertig. Zu Mai sollen nun noch fertig gestellt werden ein Neubau für Herrn D. Bartels, der von Nantzen Bau einen Teil gekauft hat, ferner ein Neubau für Herrn Georg Kollmann, der sich von Ernst Frels Bau ankaufte. Der jetzt im hiesigen Orte wohnende Herr J. F. Görries läßt auf einem Teil seiner Besitzung in Morgenland zu Mai ein Wohnhaus noch erbauen, und wird auch noch auf den Ländereien, die Herr W. Holtz hier verkaufte, für Herrn Hinrich Vollers zu Bant ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude aufgeführt. Das Geschäftshaus, das Herr Vollers jetzt in Bant besitzt, ist vor einigen Tagen verkauft worden und wird Herr Vollers Mai nach Seefeld ziehen.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Bremen**, 19. Jan. Die hiesigen Sozialdemokraten werden, so schreibt die „W.-Ztg.", am Sonntag und Montag in der Stadt und in den Vororten eine Reihe von Versammlungen veranstalten, um für das allgemeine gleiche, geheime und direkte Wahlrecht und für die russischen Freiheitskämpfer zu demonstrieren. Das hiesige sozialdemokratische Organ hatte vorgestern einen Abschnitt aus dem bekannten Aufrufe des internationalen Bureaus, in welchem zur Veranstaltung von Straßendemonstrationen aufgefordert wird, abgedruckt. Heute sieht das Blatt sich veranlaßt, zu erklären, daß aus dem Aufrufe des internationalen Bureaus fälschlicherweise die Schlußfolgerung gezogen werden könnte, als ob auch bei uns in Bremen Umzüge geplant seien. Es heiße in dem Aufrufe, daß „wo möglich" solche Umzüge veranstaltet werden sollen. Das internationale Bureau habe dabei an Länder gedacht, in denen das Mittel der Straßendemonstration eine zulässige Waffe im politischen Kampfe ist. Daß bei den Bremer Versammlungen nicht an nachfolgende Straßendemonstrationen gedacht sei, gehe schon daraus hervor, daß diese Versammlungen abends stattfänden, „wo derartige Demonstrationen keinen Zweck haben."

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bescheidene Anfrage.

1. Ist die Postagentur in Donnerschwee nur für das Militär eingerichtet oder darf auch das übrige Publikum dort Postsachen aufgeben?

2. Sollte es nicht zu empfehlen sein, daß auf dem Korridor der Agentur ein Schreibpult errichtet wird?

Ein ganz Dummer.

Zum Volksunterhaltungsabend in der Rudelsburg

schreibt in Nr. 14 Ihres geschätzten Blattes ein regelmäßiger Besucher der Unterhaltungsabende.

Soviel ich aus diesem Artikel entnehme, will der geehrte Einsender hier erörtern, daß schon um 6 Uhr kein Sitzplatz mehr zu haben gewesen sei, und er verlangt vom Wirte der Rudelsburg, er solle alles aufbieten, um möglichst den übrigbleibenden Raum mit Sitzplätzen zu versehen. Ja, verehrter Herr, da frage ich doch, ob Ihr Verlangen nicht etwas zu hoch einzuschätzen sei! Im Saale der Rudelsburg befinden sich 1000 Sitzplätze, und hiernach dürfte sich meines Erachtens der Vorstand der Unterhaltungsabende zu richten haben, mit anderen Worten, nicht mehr Karten verkaufen, als Sitzplätze vorhanden sind. Den Wirt hierfür verantwortlich zu machen, dürfte doch etwas zu viel verlangt sein, zudem derselbe jetzt doch nicht in der Lage ist, anzugeben, wieviel Karten an dem genannten Abende verkauft sind. Soll der Wirt vielleicht 500 Stühle für eventl. Zwecke noch besonders zur Verfügung halten? Nein, es ist Sache des Vorstandes, dahin zu wirken, daß soweit möglich Sitzplätze vorhanden sind, und dieser ist allein in der Lage, anzugeben, wieviel Karten zum Verkauf gekommen sind. Da jedoch diese Angelegenheit einmal angeschnitten ist, so möchte ich hier bemerken, — ich war an dem genannten Abend ebenfalls anwesend — daß es nicht allein von mir, sondern von vielen Anwesenden sehr unangenehm bemerkt wurde, daß Stühle mit Mänteln usw. belegt waren, auch daß Stühle als belegt von den Nebensitzenden bezeichnet wurden, die erst lange nach Beginn der Vorträge wirklich besetzt wurden. Freie Stühle muß man unbedingt besetzen können, Belegen derselben mit Garderobe und für später kommende Personen darf durchaus nicht gestattet werden, und hier hat der Vorstand ganz energisch einzuschreiten. Mäntel usw. gehören in die Garderobe, nicht zur Belästigung der Anwesenden in den Saal! Vom Wirte zu verlangen, über die vorhandenen 1000 Sitzplätze hinaus noch weitere zu beschaffen, dürfte doch zu weit führen, denn von irgend welchem nennenswerten Verdienst kann keine Rede sein. Der Wirt ist zufrieden, wenn er nur auf seine Kosten kommt. Nur um einer guten Sache zu dienen, gibt er den Saal mit den vorhandenen Stücken (Stühle und Tische) her. Wenn Sie, geehrter Herr, an diesem Abend einen Rundblick über die vielen Tische gemacht haben, so werden Sie gefunden haben, daß nur sehr wenig Speisen und Getränke gefordert wurden; auf vielen Tischen, welche mit 12—15 Personen besetzt waren, befanden sich 3—6 Glas Bier. Der Wirt der Rudelsburg ist sehr beliebt und kommt seinen Gästen in jeder Weise entgegen. Dies wird allgemein anerkannt und ich hoffe, daß es immer so bleiben wird. Aber man muß auch nicht mehr verlangen, als mit bestem und gutem Willen gegeben werden kann.

Auch ein Besucher der Volksunterhaltungsabende.

Mein Schlußwort zum Rangierdienst.

Ich bin gar nicht so unröstlich darüber, daß der Herr Einsender des Artikels in Nr. 16 d. Bl. etwaige weitere Ausführungen meinerseits vollständig zu ignorieren gedenkt, denn erstens waren meine bisherigen Erklärungen nicht für ihn allein, sondern für die unteren Beamten überhaupt berechnet, und zweitens scheint er nicht die Fähigkeit zu besitzen, einem Gegner ehrliche Gesinnungen zuzutrauen. Daß aber auf ihn ein sehr gut bekanntes Sprichwort zutrifft, glaube ich, geht aus folgendem deutlich hervor:

In meinem ersten Artikel hab ich nach Möglichkeit zu verdecken gesucht, in welcher Beamtengruppe der Urheber desselben zu suchen sei, damit mir nicht der Vorwurf gemacht werden könne, Eigennutz sei die Triebfeder. Daß die Rangierer bezüglich ihrer Gehaltsverhältnisse an die Herren Landtagsabgeordneten appelliert hatten oder appellieren wollten, ist mir bis jetzt nicht bekannt gewesen, hätte auf meine Ausführungen auch keinen Einfluß ausgeübt. In Nr. 5 d. Bl. ersucht mich mein Gegner unter anderem dann, meinen Dienstzweig anzugeben. Ich hatte unterdeß gemerkt, daß die Rangierer auf eine gewisse Beamtengruppe (Weichenwärter) Verdacht geworfen hatten, und ließ in meinem folgenden Artikel (Nr. 10 d. Bl.) deutlich meine Bestätigung zu diesem Verdachte hindurchscheinen, doch so, daß auch jetzt ein „Nichtfachmann" keine Ahnung bekommen konnte, wer der Verfasser sei. Darauf macht mir mein Gegner in Nr. 16 d. Bl. gleich zu Anfang den Vorwurf, daß ich die Angabe meines Dienstzweiges nicht für erforderlich erachtet hätte, und er gesteht dann auch noch einen Augenblick darauf, daß er dem Schlußsatz in Nr. 10 hätte entnehmen können, daß der Schreiber ein früherer Wärter der G. E. sei. Darauf fühlte er sich bei einem meiner Sätze berechtigt, zu bezweifeln, daß ich überhaupt ein Eisenbahner sei, und zum Schluß schiebt er mir einfach kurzerhand die Absicht unter, ich wolle „Nichtfachleute" glauben machen, was ein Wärter für ein verantwortungsvolles Amt hätte! Wie reimt sich denn die Geschichte?

Ich sehe mich hiernach nicht mehr veranlaßt, meinen Dienstzweig zu verheimlichen, sondern gestehe offen zu, daß der Herr das Richtige getroffen hat und auch, daß ich hauptsächlich die Weichenwärter im Auge hatte. Ich fühle aus dem letzten Artikel von gegnerischer Seite heraus, daß man mich hat ärgern wollen, und gebe zu, daß ich mich auch tüchtig geärgert habe. Aber mein Aerger entsprang anderer Ursache, als er sollte. Es hat mich nämlich total verstimmt, daß ich nicht bestimmt weiß, ob mein Gegner „ein Rangierer" heißt oder ob er „ein Rangierer" ist. Denn, wäre er ein Rangierer, so dürfte er doch wenigstens etwas von Stellwerksanlagen usw. kennen, oder wenn er davon nichts kannte, so dürfte er doch nicht in der Weise über Verantwortung der Wärter sprechen. Der Gedanke, wie er in Absatz 4 und vor allem in Absatz 5 so kategorisch geäußert wird, hat mir, so kindlich wie er ist, trotz meines Aergers zu einem Lächeln verholfen. Absatz 4 ist sehr richtig. Der Weichenwärter hat die Verantwortung nur dann zu tragen, wenn er den Anordnungen der Stationsbeamten zuwiderhandelt. Aber da wird doch kein Mensch denken, daß der Wärter absichtlich diesen Anordnungen zuwiderhandelt? Dies kann nur durch ein Versehen geschehen. Und für durch dies Versehen entstehende Unfälle ist der Wärter verantwortlich. Dies gilt nicht nur bei der Ein- und Ausfahrt von Zügen, sondern auch bei jeder Rangierbewegung. Daß solche Versehen möglich sind, davon geben die zahlreichen Eisenbahnkatastrophen Zeugnis, in deren Folgen meistens ein Weichenwärter verknackt wird. Auch der Rangierer, der aus Versehen den Anordnungen der Stationsbeamten und des Rangiermeisters entgegenhandelt, wird für die Folgen dieses Verfahrens verantwortlich gemacht. Die Größe der Verantwortung beider Beamten richtet sich aber nach der Schwere der Folgen, die solche Versehen nach sich ziehen. Während der Weichenwärter ein oder einige Jahre Gefängnis bekommt, kommt der Rangierer mit einer Geldbuße davon.

Mehr Zugeständnisse als in meinem letzten Artikel kann ich, so gern ich wollte, den Rangierern nicht machen, und den angeführten Unterschied zwischen Rangierern und anderen unteren Beamten wollen wir als zwischen Rangierern und Weichenwärtern tatsächlich bestehend betrachten, damit kommen wir wohl der Wirklichkeit am nächsten.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß es meine Absicht war, das Verhältnis der Rangierer zu den anderen Beamten der unteren Dienstzweige in bezug auf ihre Verantwortung vor der Oeffentlichkeit richtiger zu illustrieren, als in früheren Eingesandts, worin behauptet wurde, daß die Rangierer einen überaus verantwortlichen, wenn nicht den verantwortlichsten Posten unter den unteren Betriebsbeamten hätten, getan wurde. Aber keinesfalls ist es jemals meine Absicht gewesen, speziell die Weichenwärter vor der Oeffentlichkeit herauszustreichen. Die Weichenwärter sowohl als Rangierer und andere untere Beamte sind ja von der öffentlichen Meinung nicht abhängig, da man an maßgebender Stelle den wahren Wert derselben wohl einzuschätzen wissen wird. Wenn aber ein Stand ungerechterweise öffentlich bis in den Himmel erhoben wird zum Nachteil anderer in der öffentlichen Meinung, dann muß er doch auch öffentlich wieder heruntergeholt werden, nicht wahr? Daß ich mich dabei etwas eng an bestehende Tatsachen hielt, ist wohl als Zeichen anzusehen, daß ich mich weder durch den Widerspruch meiner Gegner gereizt, noch durch ihre letztliche Kampfesweise beleidigt fühlte.

Das ist mein letztes Wort in dieser Sache.

Der frühere untere Beamte.

Alkoholsteuer!

Wie wir in den „Nachr." lesen, hat die Brauerversammlung einen geharnischten Protest losgelassen gegen jede neue Biersteuer.

Es ist ja eine allgemein bekannte Tatsache, daß der Beruf, der neue Steuern aufbringen soll zum Wohle des Ganzen, sich anfangs seiner Haut wehrt, so gut er kann. Es ist ihm nicht übel zu nehmen. Wir können jedoch nicht einsehen, daß die Alkoholsteuer eine besonders ungerechte sei. Sollte die neue Steuer auf die Konsumenten abgewälzt werden, so würde sich niemand mehr freuen, wie der vernünftig denkende, solide deutsche Arbeiter. Sehen wir uns einmal in unseren Nachbarländern um. Wenn wir nicht irren, bezahlt das freiheitlich regierte freie Albion seine ganzen Militärausgaben im Betrage von ca. 800 Millionen fast ganz aus der Alkoholsteuer, und man kann nicht behaupten, daß es dem englischen Volke dabei schlechter ginge, wie dem unsrigen. Eine solche Steuer, die so hohe Erträge liefert bei verhältnismäßig wenig Unkosten betr. Anstellung von Beamten usw., kann jedem Patrioten nur imponieren. Fort mit den kleinen Steuern, die den Verkehr beengen, sie bringen besonders für den Mittelstand nur Unzuträglichkeiten, die im Verhältnis zu den kleinen Summen, die sie aufbringen und dem Beamtenapparat, der dazu nötig ist, nicht im Einklang stehen. Der Alkohol muß bluten zum Besten des deutschen Volkes.

Daß die Bierbrauer und Schnapsbrenner sich gerade in so schlechter Lage befinden in unserem Herzogtum, können wir, nach dem Aeußeren zu urteilen, gerade nicht behaupten; wie es hinter den Gardinen aussieht in den Palästen und Villen dieser Herren, vermögen wir allerdings nicht zu sagen, aber wir glauben nicht, daß gerade Armut und Not dort herrscht.

Wenn natürlich besonders hierzulande Brauereien zu teuer und unpraktisch gebaut werden und infolgedessen für die Aktionäre nur eine geringe Dividende oder womöglich gar keine abwerfen, wenn in großem Maße seitens der Brauereien und Brennereien Wirtschaften angekauft werden, die nichts taugen und daher keinen Gewinn einbringen, so ist das ja bedauerlich für die Aktionäre, aber daß dadurch die Allgemeinheit leiden soll, vermögen wir nicht einzusehen.

Mögen die Leiter der Alkoholanstalten reine Bahn machen in ihren Gewerben, dann wird die neue Steuer mit Leichtigkeit ertragen werden können, denn am Bier und Schnaps selbst wird unserer Ansicht nach noch unheimlich viel Geld verdient. Sollten aber alle Stränge reißen, dann werden die Konsumenten mit Freuden einige Pfennige für Alkohol mehr bezahlen, ohne daß dadurch der Konsum nennenswert zurückgehen würde.

Mit den Ansichten, daß Alkohol ein Volksnährmittel sei, können wir uns nicht befreunden. Bier ist ein Getränk, was jedem schadet, der zuviel davon trinkt, und nur dem nützt, der es in mäßigen Quantitäten einnimmt.

Der Ausspruch des Herrn Jühne, daß Herr Burlage gegen die Biersteuer stimmen würde, hat uns sehr überrascht. Sind denn seine Getreuen im heiligen Lande, wo Milch und Honig fließt, so sehr alkoholsüchtig gesinnt? Wir sind der Meinung, Milch, Butter, Zucker bekämen ihnen besser, als soviel schwarzes Bier hineinzuschlucken. Aber schon von altersher hielten diejenigen, die da so weit über das deutsche Vaterland hinweg nach ultra montes schauten, es mit dem Spruche: „Wer nicht liebt Wein, Bier, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang." Wir nehmen's nit übel!

Zum Schluß noch möchten wir unseren Reichstagsabgeordneten empfehlen, als wahre Patrioten zum Segen des deutschen Volkes für die Alkoholsteuer zu stimmen.

Mehrere Bürger.

Sammlungen der Vaterländisch. Frauenvereine

für eine Spende zur

Silberhochzeit des Kaiserpaares.

Es sind eingegangen bei:

Frl. W. Thorade: Fr. Min. F. 5 ℳ; Fr. E. H. 10 ℳ; Fr. Major B. 2 ℳ; Fr. v. R. M. 6 ℳ; Fr. M. L. 1 ℳ; Fr. S. R. L. 2 ℳ; Frl. C. S. 2 ℳ; Fr. A. Th. 5 ℳ; Fr. W. Fr. 4 ℳ; Geh. J. R. B. u. F. 5 ℳ; Freifrau v. M. 10 ℳ; Frl. A. B. 3 ℳ; Fr. Maj. v. W. 3 ℳ; Fr. L. H. 3 ℳ; Fr. O. A. St. 2 ℳ; Fr. Reg. R. M. 5 ℳ; Frl. L. A. D. 3 ℳ; Frl. A. F. 3 ℳ; Frl. S. Schw. 2 ℳ; Frl. H. M. 3 ℳ; Fr. Ww. D. 20 ℳ; Fr. Dir. St. 2 ℳ; Fr. Min. R. I 3 ℳ; Fr. H. Kl. 5 ℳ; Frl. Gl. 2 ℳ; Fr. v. W. 5 ℳ; Fr. O. M. R. Dr. B. 5 ℳ; Fr. Geh. Sch. St. 3 ℳ; Fr. Dr. K. 5 ℳ; Ratsh. P. 5 ℳ; Frl. W. 2 ℳ; Frl. H. B. 2 ℳ; Fr. O. L. R. R. 5 ℳ; Fr. O. A. H. 3 ℳ; Frau O. St. R. P. 3 ℳ; Fr. M. R. Dr. H. 3 ℳ; Fr. M. F. 3 ℳ; Fr. Post. Cl. u. Frl. S. 2 ℳ; Fr. A. H. Br. 3 ℳ; Fr. O. K. 3 ℳ; Fr. G. St. 5 ℳ; Fr. O. G. D. v. F. 6 ℳ; Frl. S. R. 2 ℳ; Fr. Chr. B. 10 ℳ; Fr. K. Sch. 5 ℳ; Fr. Geh. R. B. 3 ℳ; Fr. A. G. 3 ℳ; Frl. W. Th. 3 ℳ; Fr. Ass. L. 2 ℳ; Frl. M. H. 4 ℳ; Fr. E. H. 5 ℳ; Fr. Geh. K. R. Sch. 10 ℳ; Fr. W. K. 2 ℳ; Fr. C. M. 5 ℳ; Fr. O. B. F. 3 ℳ; zusammen 231 ℳ

Frau Geh. Oberkirchenrat Hansen: Fr. Geh. St. R. M. 20 ℳ; R. 3 ℳ; Fr. Ob. F. 10 ℳ; Fr. G. J. 2 ℳ; Fr. W. 1 ℳ; Fr. Geh. Ob. R. R. R. 3 ℳ; Fr. A. B. 3 ℳ; Fr. M. Th. 2 ℳ; Fr. L. R. H. 3 ℳ; Fr. Geh. O. K. R. H. 5 ℳ; Fr. K. R. M. W. u. Frl. M. 6 ℳ; Fr. E. Sch. 5 ℳ; Fr. M. Sch. 5 ℳ; Fr. Prof. H. 3 ℳ; N. R. 5 ℳ; Fr. Geh. Sch. R. M. 3 ℳ; zusammen 79 ℳ

Frl. M. v. Cölln: Frl. A. B. 3 ℳ; Fr. O. R. D. K. 3 ℳ; Frl. S. S. 2 ℳ; Frl. E. R. 3 ℳ; Fr. W. 3 ℳ; Fr. M. R. 2 ℳ; Fr. M. M. 2 ℳ; zusammen 18 ℳ

Frl. Ant. Gramberg: Fr. H. 5 ℳ; Fr. Geh. O. R. E. 5 ℳ; Fr. F. 3 ℳ; Fr. C. 3 ℳ; Fr. P. M. 3 ℳ; Frl. R. 3 ℳ; Fr. H. 1 ℳ; Fr. Sch . . . 5 ℳ; Frl. L. B. 1 ℳ; Frl. S. W. 3 ℳ; Frl. E. K. 2 ℳ; Frl. S. G. 2 ℳ; Frl. A. G. 3 ℳ; Frl. R. 3 ℳ; Fr. R. R. Sch. 3 ℳ; Frl. B. 2 ℳ; Frl. Str. 2 ℳ; Fr. Post. W. 2 ℳ; Frl. Th. 3 ℳ; Fr. G. D. St. 2 ℳ; Frl. M. v. H. 2 ℳ; Fr. R. 2 ℳ; Fr. M. R. Str. 2 ℳ; zusammen 62 ℳ.

Frl. v. Gayl: Fr. v. R. 10 ℳ; Fr. Sch. 1 ℳ; Fr. v. W. 2 ℳ; Frl. M. 20 ℳ; Fr. v. E. 10 ℳ; Fr. M. 3 ℳ; Fr. v. B. 3 ℳ; Fr. v. G. 5 ℳ; Fr. S. 1 ℳ; Fr. A. 3 ℳ; Frl. A. v. B. 2 ℳ; Frl. E. v. B. 2 ℳ; Fr. v. F. 3 ℳ; zusammen 65 ℳ

Frau L. Wöbcken: Fr. Aukt. W. 3 ℳ; Fr. H. A. 5 ℳ; Fr. B. 1 ℳ; Fr. G. 3 ℳ; Fr. M. 3 ℳ; Fr. H. 2 ℳ; Fr. Post. B. 3 ℳ; Fr. B. 2 ℳ; Frl. St. 1 ℳ; Frl. L. K. 2 ℳ; Frl. A. K. 2 ℳ; Frl. A. R. 2 ℳ; N. N. 1 ℳ; zusammen 30 ℳ

Landesbibliothek Oldenburg

Ob.-Reg.-Rat Scheer: Frl. L. M. 5 M.; Fr. L. G. D. E. 3 M.; A. S. 3 M.; W. C. S. 3 M.; A. C. S. 3 M.; N. N. 3 M.; zusammen 20 M.

W. Weber: Maj. D. 10 M.; Past. Th. 3 M.; Fr. Fr. sen. 5 M.; Fr. A. M. 1 M.; Frl. J. M. 1 M.; Fr. W. J. 3 M.; Fr. P. B. 5 M.; Fr. H. W. 10 M.; Fr. M. Schr. 3 M.; Fr. D. G. 3 M.; C. B. 10 M.; W. W. 2 M.

Zweigverein Jever 100 M.; Zweigverein Eutin 181 M.; Zweigverein Ahrensböl 12 M.; Zweigverein Delmenhorst 25 M.; Zweigverein Varel 50 M.; zusammen 424 M.

Ertrag der ganzen Sammlung 929 M.

Weber, Schatzmeister.

Aufruf.

Die im Herbst v. J. erfolgte Aufforderung des Deutschen Protestanten-Vereins, sich ihm zur Bekämpfung der herrschsüchtigen Bestrebungen der Orthodoxie anzuschließen, hat großen Erfolg gehabt. Die Zahl seiner direkten Mitglieder ist mehr als verdoppelt. Der Verein ist dadurch in den Stand gesetzt, eine erweiterte, rührige Tätigkeit zu entwickeln.

Die kürzlich abgehaltenen Synoden haben auf orthodoxen Antrag übereinstimmend die Absetzung derjenigen Geistlichen gefordert, welche nicht in dem Bekenntnis stehen, so wie es von der Synode besonders formuliert ist. Diese Beschlüsse werden nicht ohne starken Einfluß auf die Kirchenbehörden bleiben. Eine erste Wirkung ist schon, daß das rheinische Konsistorium den in Remscheid zum Geistlichen gewählten Prediger Römer lediglich wegen seiner modernen theologischen Richtung nicht bestätigte, obwohl es seine wissenschaftliche Bildung und seinen sittlichen Ernst ausdrücklich anerkannt hat.

Proteste und Denunziationen von orthodoxer Seite werden für Herbeiführung ähnlicher Fälle sorgen. Die Geistlichen freierer Richtung werden schwer bedroht, die liberal gesinnten Gemeinden werden die in ihrem Sinne wirkenden Geistlichen zu verlieren fürchten müssen, die Herrschaft der Orthodoxie wird weiter ausgedehnt und befestigt werden.

Dies ist um so bedenklicher, als der Entwurf des preußischen Schulgesetzes die Konfessionalität der Volksschule als Regel hinstellt und die geistliche Ortsaufsicht nicht nur beibehält, sondern noch verstärkt, den Einfluß des orthodoxen Kirchentums also noch wesentlich erhöht.

Dieser verderblichen Entwicklung der evangelischen Kirche muß mit aller Macht entgegengetreten werden.

Der Protestantenverein wird den von ihm aufgenommenen Kampf energisch weiterführen, er bedarf dazu aber sowohl für seine zentrale Tätigkeit, als auch für die Ausbreitungsarbeit starker persönlicher Unterstützung und erheblicher Mittel. Er bittet deshalb alle diejenigen, welche mit ihm dasselbe Ziel wollen, ihm beizutreten, und diejenigen, welche dazu imstande sind, ihm größere Mittel für seine Agitation zuzuführen.

Zuschriften und Geldsendungen sind an den Vorsitzenden (M. Schrader, M. d. R., Steglitzerstraße 68) oder an den Schatzmeister (Kaufmann Weidling, Potsdamerstraße 82a) zu richten.

Berlin, im Januar 1906.

Der Vorstand.
K. Schrader, M. d. R.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 21. Januar:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Wiltens.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wiltens.
Abendkirche **6** Uhr: Pastor Bultmann.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.

Am Sonnabend, den 27. Januar:
Abendmahlsgottesdienst **8** Uhr: Pastor Wiltens.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 21. Januar: **Kein** Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 21. Januar: **Kein** Gottesdienst.
Sonnabend, den 27. Jan. (Kaiser Geburtstag):
Gottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 21. Januar:
Gottesdienst **10** Uhr, danach Kinderlehre: Pastor Dede.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 21. Januar:
Gottesdienst **10** Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 21. Januar:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ofen.

Am Sonntag, den 21. Januar:
9½ Uhr: Gottesdienst: danach Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barlage.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
In Osternburg, Harmoniestr. 18.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Wupper.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 21. d. M., abend 7½ Uhr: Versammlung.
Gäste willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Kräftigung der Kinder!

Was soll eine Mutter ihren Kindern geben, die eines Nahrmittels bedürfen, das den jungen Körper in seiner Entwicklung unterstützt? —

So zuwider wie Kindern Lebertran ist, so gern nehmen sie ihn in Form von

Scotts Emulsion,

die nicht nur angenehm schmeckt, sondern auch äußerst leicht verdaulich ist und außerdem rascher und sicherer wirkt, als der altmodische Lebertran.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verkapselten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 160,0, prima Glycerin 60,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 2,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Ein Piano im Werte von 1000 Mark aus der Hofpianoforte-Fabrik Ernst Wittig in Berlin setzt die überaus rührige Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig, die ihren 19. Jahrgang begonnen hat, in ihrer Neujahrs-Nummer 14 für die beste, poetische Lösung eines Rätsels aus. Im ganzen sind 100 wertvolle Hauptpreise für die besten poetischen Lösungen ausgesetzt, während die anderen richtigen Lösungen alle durch Erteilung eines Bücherpreises ausgezeichnet werden. In derselben Nummer finden wir ein Preisausschreiben über empfehlenswerte Bäder, Kurorte und Sommerfrischen mit 150 wertvollen Preisen. Der erste Preis besteht in einer wunderbollen Schlafzimmer-Einrichtung mit Tiefbrandmalerei von H. Freytag, Hofl., in Stuttgart. Wert 1050 Mark. Daran reiht sich ein Preisausschreiben über Reise- und Sport-Artikel mit ebenfalls 150 Preisen. Hier ist der 1. Preis sogar ein Salon-Pianino im Jugendstil im Werte von 2000 Mark aus der Pianofabrik Ferd. Schaaf u. Ko. in Frankfurt a. M. Zur Beteiligung an den Rätsellösungen ist die Einsendung der Abonnementsquittung von „Von Haus zu Haus" notwendig. An den Preisausschreiben können sich alle, die sich dafür interessieren, also auch Nichtabonnenten, beteiligen. In Nr. 14 beginnt auch in „Von Haus zu Haus" ein sehr interessanter und spannender neuer Roman der beliebten Schriftstellerin Anny Wothe unter dem Titel „San Martino".

Seit 18 Jahren hat die namentlich bei der Frauenwelt so beliebte Wochenschrift „Von Haus zu Haus" durch ihre großen Preisausschreiben mit den geradezu verblüffend glänzenden Preisen Aufsehen erregt, und der gediegene Inhalt des Blattes, der besonders auf vornehm empfindende Gemüter einen großen Einfluß ausübt und dem Blatt täglich neue Freunde schafft, macht „Von Haus zu Haus" zu der beliebtesten Familienlektüre. Der Abonnementspreis beträgt nur 1,50 Mark für das Vierteljahr. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Probenummern mit den Bedingungen für die Preisausschreiben sind gratis und franko durch Adolf Mahns Verlag in Leipzig zu beziehen.

Eine gutschmeckende Krankenkost von höchstem Nährwert für Blutarme, Schwächliche, Lungenleidende, Nervöse usw. ist Biofon mit Bouillon-Extrakt, von dem 20 Gramm genügen, um in 5 Minuten eine gutschmeckende Suppe von höchstem Nährwert herzustellen, welche dem Blut die wichtigsten Ernährungsbestandteile Eiweiß — Eisen — Lecithin (Phosphor) in geeignetster Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der seitherigen Eisen- und sogenannte Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken und Drogenhandlungen zu drei Mark das halbe Kilo-Paket erhältlich.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

Kauft nur
Petersburger Gummischuhe
Haltbarstes daher billigstes Fabrikat
Nur echt mit Dreieck-Marke auf der Sohle.
1860 T.P.A.P.M. С.ПЕТЕРБУРГЪ

Nr 1 : 1 Mark ★ Bei 25 Stück : 95 Pf ★ Bei 50 Stück : 92 Pf ★ Bei 100 Stück : 90 Pf
Soennecken-Ordner
Nr 1 Bester Briefordner • Überall vorrätig • F. Soennecken • Bonn • Berlin Taubenstr. 16-18

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Delmenhorst. Die mit dem 1. Mai d. J. aus der Pacht fallende Binnenfischerei in der Ochtum vom Hafenplatz zu Ochtum bis zur Einmündung in die Weser, soweit sich dieselbe im oldenburgischen Gebiet befindet, und in dem Kanal von Altenesch bis Lemwerder, soll am

Mittwoch, den 7. Februar d. J., vorm. 10 Uhr,

auf fernere 3 Jahre unter den bisherigen Bedingungen auf dem Amte (Zimmer des Regierungs-Assessors) öffentlich zur Verpachtung aufgesetzt werden.

1906 Januar 15. Nabben.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Oldenburg. Zum 1. Februar 1906 werden 3 tüchtige Schreiber für das hiesige Amtsgericht gesucht. Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Anlegung ihrer Zeugnisse und einer Gesundheitsbescheinigung bis zum 25. d. M. einzureichen.

1906 Januar 16.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. Ueber das Vermögen des Tischlermeisters und Möbelhändlers Carl Heinrich Rahlwes in Oldenburg, Wallstraße 13, wird heute, am 17. Jan. 1906, vorm. 11½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, auf seinen Antrag.

Der Rechnungsteller Wilh. Müller in Oldenburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. März 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 1. Febr. 1906, vorm. 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. März 1906, vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1906 Anzeige zu machen.

1906 Januar 17. Veröffentlicht:
Suhr, Gerichtsaktuargeh.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Eduard Bruns in Oldenburg, Nadorsterstraße 19, wird heute, am 17. Januar 1906, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, auf seinen Antrag

Der Rechnungsteller Maas in Osternburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Februar 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. Febr. 1906, vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1906 Anzeige zu machen.

1906 Januar 17. Veröffentlicht:
Suhr, Gerichtsaktuargeh.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters Gustav Engelken in Oldenburg i. Gr., Langestr. 84, wird heute, am 17. Januar 1906, vorm. 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, auf seinen Antrag.

Der Rechtsanwalt Möhring in Oldenburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. März 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 1. Febr. 1906, vorm. 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. März 1906, vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1906 Anzeige zu machen.

1906 Januar 17. Veröffentlicht:
Suhr, Gerichtsaktuargeh.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. In unser Handelsregister ist zur Firma W. Brünjes in Oldenburg eingetragen, daß das Handelsgeschäft nach dem Tode des bisherigen Inhabers von dessen Witwe Fernandine Wilhelmine Dorothea Brünjes geb. Schröder und dem Kaufmann Johann Friedrich August Cornelius, beide in Oldenburg, unter Umwandlung in eine offene Handelsgesellschaft seit 1. Jan. 1906, als persönlich haftenden Gesellschaftern fortgeführt wird.

1906 Januar 10.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. In unser Handelsregister ist zur Firma D. Heinrich Hornung in Oldenburg eingetragen:

Die Prokura des Ingenieurs Hans Dorrer ist erloschen.

1906 Januar 13.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. In unser Handelsregister ist eingetragen:

Firma und Sitz: Mion & Massaro, Oldenburg, Inhaber: Pietro Mion, Marco Massaro, beide Terrazzounternehmer in Oldenburg. Offene Handelsgesellschaft.

Die Gesellschaft hat am 1. Jan. 1906 begonnen. — Terrazzogeschäft.

1906 Januar 10.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. In das Handelsregister ist zur Firma Gb. Schauenburg Nachfolger Max Ullmann in Oldenburg eingetragen worden:

Die Firma lautet jetzt Max Ullmann.

Dem Kaufmann Heinrich Friedrich Wilhelm Meyer in Oldenburg ist Prokura erteilt.

1906 Januar 5.

Amtsgericht Vechta, Abt. II. In das hiesige Handelsregister Abt. B ist heute zur Firma B. Holtheus Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft in Dinklage (Nr. 6 des Registers) folgendes eingetragen worden:

Die dem Kaufmann Arnold August Bruns zu Dinklage früher erteilte Prokura ist erloschen. Dagegen ist ihm und dem Ingenieur Paul Thomas zu Dinklage Prokura erteilt mit der Beschränkung, daß alle die Gesellschaft verpflichtetenErklärungen unter derFirma entweder von zwei Prokuristen oder von einem Prokuristen gemeinschaftlich mit einem Mitgliede des Vorstandes abgegeben werden müssen.

1906 Januar 10.

Schulsachen.

Für die zweite Klasse der Bürgerschule wird zu Ostern d. J. ein Lehrer gesucht. Anfangsgehalt 1720 M., dreijährige Zulagefristen, 6 Zulagen von je 150 M. Bewerbungen werden bis zum 27. d. M. erbeten.

Elsfleth, 1906 Januar 14.
Schulvorstand d. Berner Bürgerschule.
Huchting.

Die zur Ausführung eines ein Klassenzimmer enthaltenden Anbaues an der Sübbäker Schule und der Einrichtung einer Nebenlehrerwohnung erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen am

Freitag, den 2. Februar d. J., vorm. 10½ Uhr,

in Gösseljohanns Wirtshaus in Rastede mindestfordernd verdungen werden. Bauzeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Amte Oldenburg eingesehen werden.

Oldenburg, 1906 Januar 10.
Schulvorstand von Sübbäke.
P. V.: Glendenbero

Landesbibliothek Oldenburg

Pensionen.

2 Schüler der höheren Schulen finden zu Ostern in besserer Familie **g. Pension.**
Offerten unter **S. 130** an die Expedition d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen
sucht Stellung zum 1. Mai zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß. Etwas Salär erwünscht.
Offerten unter **S. 102** postlagernd Berne i. Oldenbg.

Junges Mädchen,
17 Jahre alt, in Handarbeiten, Kochen, Plätten und Hausarbeit nicht unerfahren, sucht Stellung im kleinen Haushalt zu Mai oder Juni gegen Gehalt und Familienanschluß.
Näheres **H. Becker,** Postschaffner, **Jever.**

Empfehle 50 Knechte!
sofort u. später, 50 ldw. Arbeiter, Melker, Kutscher, Großknechte, Hausburschen (nach allen Richtungen hin).
Fritz Diederichs, Stellenvermittler, **Bremen, Jakobistr. 18.**

Suche für meine Tochter, welche mehrere Jahre in einem gut bürgerl. Hause als **junges Mädchen** tätig war, p. 1. Mai Stellung als Stütze gegen Gehalt und Familienanschluß.
Offerten unter **S. 143** an die Expedition d. Bl.

Zwei **j. Mädchen** suchen Stellung zur Erlernung des Haushalts, schlicht um schlicht oder gegen Kostgeld.
Offerten unter **G. K.** postlagernd Elsfleth erbeten.

Ein junges Mädchen
sucht zum 1. Mai **Stellung** in einem landwirtschaftlichen Haushalt bei vollständigem Familienanschluß, schlicht um schlicht. Off. a. d. Exped. des „Stedinger Bote" in **Berne.**

Stellen-Angebote.

Wir suchen für baldigen Antritt einen gewandten
jüngeren Schreiber
für leichte Kontorarbeiten.
Schriftliche Offerten bitten zu richten an
Ammerländische Fleischwarenfabrik, G. m. b. H.,
— **Zwischenahn.** —

☞ Eine leistungsfähige Hannov. Zigarettenfabrik sucht für Oldenburg, Wilhelmshaven und Bremerhaven tüchtigen, gut eingeführten
Vertreter.
Gefl. Offerten unter **V. 368 L.** an Haasenstein & Vogler A.-G. Hannover erb.

Osternburg. Zum 1. Mai ein gutes ordentliches
Mädchen
gesucht.
Frau Schlossermeister Hartmann, Schützenhofstr.

Eine feine, nur in besseren Kreisen arbeitende
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
mit gangbaren Nebenbranchen
bietet
tüchtigem, energischem
Fachmann
eine gut dotierte selbständige
Position.
Herren, welche eine Besprechung mit Direktionsbeamten wünschen, werden um gefl. Benachrichtigung unter Angabe ihrer bisherigen Resultate sub **H. V. 3844 Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** gebeten.

Gesucht zum 1. April d. J. ein
junges Mädchen
aus guter Familie für kleinen bürgerlichen Haushalt auf dem Lande (zwei Pers.) schlicht um schlicht, vollständig. Familienanschluß.
Offerten unter **S. 148** befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. oder 15. Februar ein gewandtes **Hausmädchen.**
Frau **Ww. Menzler,** Auguststr. 33.

Gesucht wird gegen hohen Lohn für ein krank gewordenes **Mädchen** auf sofort oder 1. Febr. ein anderes.
Nachzufragen morgens von 9—11 Uhr und abends von 7—9 Uhr
Cäcilienstraße 6.

Lehrling.
Sohn rechtl. Eltern, welcher Lust hat, die Tischlerei zu erlernen.
H. Schulze, Möbelfabrik,
Bremen, Osterthorsstinweg 84/85.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Schuhmacherlehrling.**
H. Schüer, Alexanderstraße 25.

Gesucht auf ganz ein **flinkes, sauberes,** nicht zu junges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, für sämtliche Hausarbeit.
Atelier **Chr. Pundsack, Bremen,** Wall 116.

Unbemittelten Eltern,
welche einen wohlerzogenen Sohn haben, der Ostern mit guten Schulzeugnissen entlassen wird, ist Gelegenheit geb., dens. in gutem Manufaktur-Landgeschäft ohne jegliche Unkosten lernen zu lassen. Gute Behandlung zuges. Anmeld. unter **S. 154** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrling.
Für ein flottes Manufaktur-, Konfektions- und Aussteuer-Gesch. wird zu Ostern unter günst. Bedingungen ein Lehrling ges. Gute Beh., gründliche Ausb. zuges. Offerten unter **S. 153** befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht ein
Laufbursche
für den Tag.
F. Ohmstede.

Gesucht zu April eine **jg. Dame** mit Schulbildung einer höheren Töchterschule zur Hilfe im Haushalt und zur Beaufsichtigung größerer Kinder, bei Familienanschluß.
Frau Regierungsrat **Mutzenbecher,** Teichstraße 4.
Zu sprechen vorm. von 11—12 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Malerlehrling.
Wilh. Kaiser.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
Ad. Schmiester, Gaststraße 8.

Gesucht auf sofort eine **Person** zum Brotaustragen.
Ad. Schmiester, Gaststraße 8.

Gesucht zum 1. Mai ein
kleiner Knecht.
L. Harms, Haarenstr. 55.

Sichere Existenz können sich **Leute aller Stände** d. Vertrieb großartiger Patent-Massenartikel gründen. **50% Verdienst.** Behördl. empf. Offerten **A. Z. 200** postl. Aachen.

Gesucht ein jüngerer **Gehilfe** für meine Bäckerei und Konditorei.
A. Brunken, Georgstr.

Suche zu Mai einen
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Auguststr. 61. **Eduard Peters.**

Gesucht zu Mai ein ordentliches
fleißiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Auguststr. 61. Frau **E. Peters.**

Gesucht zu Ostern
ein Lehrling.
R. Hallerstede.

Eingeführte Vertreter
für Streumehl für Bäckereizwecke bei guter Provision gesucht.
Paul Wittig, Radebeul-Dresden.

Gesucht zum 1. Mai **Haus- und Küchenmädchen** für Elsfleth und Vechta, sehr feine Haushaltungen.
Stellenvermittlungs-Bureau
Camilla Geiler, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 20.

Gesucht zum 1. Mai ein nicht zu
junges Mädchen
als Gehilfin für die **Oldenburger Bewahrschule.** Anmeldungen bei
Frau **von Warnstedt,**
Roggemannstr. 12.

Suche für meinen kl. Haushalt zu Mai eine
Haushälterin.
G. Hemken, Heckeln, Mühle.

Suche für mein Barbiergeschäft auf gleich oder später einen
Lehrling.
Franz Borchers, Barbier,
Syke bei Bremen.

Gew. Fräulein
m. Ia Referenzen wünscht Engagement im Kontor od. Geschäft; selbiges würde auch Filiale übernehmen.
Offerten unter **S. 149** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes, zuverlässiges **junges Mädchen** und ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Frau **Dr. Cornelius,**
Moslestr. 1.

Gesucht Malerlehrling.
C. Timmermann, Maler,
Voraumund bei Vegesack.

Schweiburger Mühle. Ich suche zum 8. Februar einen gewandten
Werkführer
für meine Schwarzbrotbäckerei.
Th. Schwarting.

Dedesdorf. Zum 1. Mai d. J. suche ich für einen landwirtschaftlichen Haushalt ein
junges Mädchen
vom Lande zur Stütze der Hausfrau gegen Salär.
Joh. Tönjes, Auktionator.

Dedesdorf. Für mein Auktionator-, Rechnungssteller- und Rechnungsführungs-Geschäft, verbunden mit Postagentur, suche ich auf Ostern oder Mai d. J.
einen Lehrling,
Sohn rechtlicher Eltern.
Selbstgeschriebene Offerten nebst Zeugnissen erbeten.
Joh. Tönjes.

Ein gut empfohlenes
jg. Mädchen
gesetzten Alters zur Pflege und Beaufsichtigung mehrerer Kinder und Stütze im Hauswesen gegen Gehalt, pr. 1. 4. od. 1. 5. d. J. sucht
Frau **Gerh. de Wall, Leer.**

Gesucht z. 1. Mai ein zuverlässiges
Mädchen
oder junges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, bei Familienanschluß.
Frau Kapt. **B. Sandersfeld, Elsfleth.**

Gesucht zum 1. Februar od. später ein ordentliches
Mädchen,
welches gut mit der Wäsche fertig werden kann.
Elsfleth. Frau **J. Grube.**

Eine kl. Lehrerfamilie in der Nähe von Rastede sucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
gegen Gehalt. Offert. unt. **S. 146** an die Exped. d. Bl.

Norderney. Suche zum 1. April und zum 1. Juli ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau Malermeister **H. C. Müller.**

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Malerlehrling.
G. Ratjen, Sternstraße 3.

Elsfleth. Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes
junges Mädchen
für vorkommende Hausarbeit und Laden. Familienanschluß u. Gehalt.
Frau **Anny von Lienen.**

Auf gleich 1 zuverlässiger tüchtiger
Arbeiter
auf dauernde Arbeit.
Gottorpstr. 5. **Carl Meentzen.**

Gesucht zum 1. Mai ein
kl. Knecht.
R. H. Stoppenbrink,
Achternstr. 41.

Gesucht zum 1. Febr. ein
☞ **Hausdiener** ☜
mit guten Zeugnissen.
Hotel Bellevue, Vegesack.

Leuchtenburg b. Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein **Knecht.**
G. Rogge.

Ein zuverlässiger u. kautionsfähiger verheirateter
Mann,
der in Oldenburg und Umgegend Kassieren übernimmt als Nebenbeschäftigung. Off. sub **B. K. 6869** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Norderney. Gesucht ein
junges Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, aus achtbarer Familie, das alle häusliche Arbeiten verrichten muß, vom 15. April an oder 1. Mai, mit Familienanschluß. Lohn nach Uebereinkunft. Unser Haushalt besteht aus zwei Personen. Haben ein Haus zu vermieten.
Frau **H. P. Pauls,**
Louisenstr. 37.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtig. Mädchen,
das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.
Frau **Ehlers,** Brüderstraße 10.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Rastede. G. Mitwollen.

Rastede. Gesucht zu Mai ein
junges Mädchen.
Frau **A. Mitwollen.**

Teilhaber gesucht
für ein rentables Detail- u. Engros-Geschäft mit ca. 20000 ℳ
Offerten unter **H. Z.** a. d. Filial-Expedition, Langestraße 20.

Gesucht zum 1. Mai ein **im Kochen erfahrenes Mädchen** und ein gewandtes **Hausmädchen.**
Frau **Block,** Langestr.

Atens b. Nordenham. Gesucht
1 Zimmergeselle
gegen hohen Lohn. Derselbe muß zuverlässig sein und selbständig arbeiten können. Stellung dauernd.
Th. Nieks, Zimmermstr.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen,
welches mit der Wäsche fertig werden kann.
Frau H. Asseier,
Schüttingstr. 14.

Auf sof. ein tücht. **Schneidergeselle** gesucht. **Otto Busch,** Staustr. 11.

Gesucht 2 Möbeltischler
auf feine Arbeit.
J. D. Freese, Hoftischlermeister.

Lehrling f. Kontor und Lager gesucht, gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
Hülskötters Kunstanstalt.

Für Stadt Oldenburg, Varel, Wilhelmshaven, Zwischenahn 2c. wird ein
tücht. Stadtreisender
gesucht auf höchste Provision, b. ein. Fleiß Lebensstellung; spielend leichtes Verkaufen, da meist eingeführt.
Offerten mit gen. Angaben unter **S. 145** bef. die Exped. d. Bl.

Eckfleth. Gesucht für unseren landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Mai ein
junges Mädchen
gegen Vergütung.
D. B. Gloystein.

Ihwege. Gesucht ein **Stellmachergeselle. D. Bunjes.**

Jüngerer Schreiber
sucht Stellung. Offert. unt. **S. 144** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf **sofort**
10 bis 15 Maurer
für Innen- und Außenputz.
Zu melden Neubau Ecke Kaiser- und Louisenstraße in **Wilhelmshaven.**

Gesucht ein fixer **Schiffsjunge** od. Matrose. Kl. Bahnhofstr. 4, unten.

Strückhausen. Gesucht ein
Klempnergeselle
auf dauernde Arbeit geg. hoh. Lohn.
C. Mayer,
Klempner u. Kupferschmied.

Gesucht zum 1. Mai nach auswärts für einen kleinen Offiziershaushalt ein tüchtiges
— **Mädchen,** —
welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Anmeldungen erbittet Frau **Carl Meentzen,** Rosenstr. 21.

Gesucht zum 1. Februar oder Mai
1 erfahrenes Mädchen
oder **junges Mädchen** wegen Verheiratung meines jetzigen.
Frau **Martha Hell,** Brüderstr. 11.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein ordentliches Mädchen von 15 bis 16 Jahren.
Fr. Könekamp, Nadorsterstr. 58.

Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes
tüchtiges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Frau **E. Reiche,**
Bremerhaven, Marktstraße 21.

Auf sofort oder später **1 tüchtiges**
Mädchen
für einen kleinen Haushalt. **Offerten** unter **S. 126** an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
— **Mädchen** —
gegen hohen Lohn.
Frau **H. Wiemken,** Haarenstr. 50.

Gewandte Schneiderin
im Hause sofort.
Hochhauserstraße 11.

Gesucht 1. Mai ein tüchtiges
erfahrenes Mädchen.
Nachzufragen Innerer Damm 12, ob.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** von 14 bis 16 Jah. **F. Meerpohl,** Langenweg 34.

Gesucht zum 1. Mai eine erfahrene **Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt, u. e. gewandt. **Hausmädchen.**
Frau Bankdirektor **Merkel,**
Ritterstraße 11/12.

Gesucht zu Mai **junges Mädchen** oder **Dienstmädchen** für Haushalt und Laden.
Frau **Schröder, Kurwickstr. 16.**

Für meine Porzellan- und Glashandlung suche zum 1. März ein tüchtiges, fleißiges
junges Mädchen.
Offerten bitte Gehaltsansprüche unt. **S. 106** an die Exped. d. Blattes beizufügen.

Solider Arbeiter
mit Familie, welcher Torf graben kann, erhält dauernde Beschäftigung, Wohnung und Land wird zugegeben. Ferner auf Mitte März **mehrere Arbeiter** von 16—18 Jahren bei hohem Akkord gesucht, zu melden bei
W. Reinhard,
Kayhauserfeld bei Zwischenahn.

Campe bei Berne. Auf Ostern
— **1 Lehrling** —
für meine Gärtnerei. **Gerh. Bulling.**

Osternburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
Hinr. Bargmann, Cloppenbg.str. 3
Sattler und Tapezier.

Für mein **Kolonialwaren-Geschäft** suche ich per 1. April einen
Lehrling.
Gustav Lohse Nachf.,
Inh.: Heinrich Eilers.

Zu Ostern od. früh. suche ich einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für mein Baumaterialien-Geschäft. Vergütung wird gewährt.
F. Neumann, Alexanderstr. 7.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale** in **Frankfurt a. M.**

Lehrling-Gesuch.
Für unser **Manufaktur- und Herren-Garderobe-Geschäft** suchen zum 1. April einen
Lehrling
mit Berechtigungsschein. Kost und Logis im Hause.
H. B. Köster & Söhne,
Quakenbrück.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: L. H. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4 Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 3. Oldenburg, Freitag, den 19. Januar 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Ein Besuch zum Studium der Ziegenzucht in der Umgegend von Langensalza. (Fortsetzung.) — Landwirtschaftliche Zeitfragen für Butjadingen. — Etwas über Stallmist. — Milchwirtschaftliches. — Nachrichten über die 20. Wanderausstellung der D. L.-G. — Kleine Mitteilungen. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 18. Jan.

Außergewöhnliche Wärme, das war das Kennzeichen der letzten Woche. Dazu hat es einmal gründlich an ein paar Tagen von oben etwas Feuchtigkeit gegeben. Mehr kann man nicht — verwünschen. Die Nässe wird unheimlich, wenn auch durch Wind und Sonnenschein ein großer Teil der Niederschläge wieder aufgesogen wird. Selbst der trockenste Boden ist jetzt genügend durchfeuchtet. Der Grundwasserstand ist ungewöhnlich hoch. Durch den Sonnenschein beginnt der Saftstrom der Pflanzen schon wieder rege zu werden. Die Wintersaaten werden „grall“, das Gras wird auf den Grünländereien schon wieder üppig grün und einzeln haben Landwirte schon tags Tiere auf den Weiden, da von dem Gras, was jetzt wächst, doch nichts zu nutze kommt. Es sind im Lande viele Grünländereien überschwemmt, auch solche, die mit Kompost versehen wurden. Daß dabei viel Stickstoff verloren geht, ist selbstredend.

Infolge einiger Artikel über Düngung von Grünland sind uns viele Zustimmungen aus dem Lande zugesandt, welche allesamt bekunden, daß neben der Kalidüngung die Phosphorsäuredüngung völlig genügende Berücksichtigung finden muß. Bei hinreichender Phosphorsäuredüngung wird das Futter viel schmackhafter und gehaltreicher, es treibt nicht so bei den Weidetieren und wirkt sehr auf die Knochenbildung ein. Ebenso kann es richtig sein, einige Grünländereien, namentlich Weiden, nach einer gewissen Anzahl von Jahren neu herumzubrechen, einmal mit Getreide zu bestellen und dann sofort wieder ins Grüne zu legen.

In England hat man sich in letzter Zeit mit dem Wert oder Unwert des englischen Raygrases beschäftigt. Dies ist für unsere Marschbauern von besonderer Wichtigkeit, weil bekanntlich ein großer Teil unserer Marschwiesen mit englischem Raygrase vorwiegend bestanden ist. Man hat in gewissen Kreisen daraus den Schluß gezogen, es sei das Raygras das hochwertigste Gras. Es ist auch stellenweise nach den Vorschlägen einseitig angesät mit ganz geteilten Erfolgen. Auf den hochwertigen Weiden stellen sich mit der Zeit die Gräser ein, für die die Existenzbedingungen am günstigsten sind, also kann der Futterwert eines und desselben Grases auch ganz himmelweit verschieden sein. Das Raygras ist dasjenige Gras, welches die größte Anpassungsfähigkeit hat und sich je nach Nutzung bald in solcher, bald in anderer Spielart zeigt, so daß es zum Beispiel bei fortwährender Weide sehr bestockt und wenig Neigung zur Halmbildung hat. Dasselbe ist der Fall bei sehr dichter Ansaat, jedoch ist dies allen grasartigen Gewächsen eigen. Man kann z. B. aus einer Spielart, die verzweigte Spindeln hat, immer wieder auf anderem Standort die normale Form aus den Samen der Spielart erzeugen. Das scheint den meisten Schriftstellern nicht bekannt zu sein. Das englische Raygras kann also hochwertiges Futter abgeben, aber unter gewissen Verhältnissen auch minderwertiges. Ebenso ist es mit dem Kammgras, welches von den Praktikern auch ganz verschieden beurteilt wird.

Wie sehr die Güte des Bodens und des Standortes auf die Güte der Gräser einwirken kann, beweist der Umstand, daß man in den Alpen, wie mir von den besten Landwirten aus Tyrol und Oberbayern versichert wurde, das Nardengras, hier Ziegenart- oder Stickgras (Nardus stricta) genannt, sei das nahrhafteste Gras, welches sehr auf Milchergiebigkeit und Fettgehalt einwirke, so daß z. B. ein Studienkollege, der in Frankfurt eine große Milchwirtschaft hat, sich veranlaßt fühlte, Alpenheu kommen zu lassen, welches ganz ausgezeichnet fütterte und doch größtenteils aus Nardengras bestand, während es hier ein Hungergras ersten Ranges ist.

Die nächste Woche steht im Zeichen der Pferdekörung und wird bei einigermaßen gutem Wetter aus allen Landesteilen viel Besuch nach Oldenburg bringen. Der Züchterverband hat sich viel Mühe gegeben, ebenso der Verein Oldenburger Hengsthalter, um in allen landwirtschaftlichen Blättern auf die Zentral-Hengstkörung aufmerksam zu machen. So ist denn unseren Oldenburger Züchtern ein voller Erfolg zu wünschen, denn wenn der Bauer Geld hat, hat's auch die ganze Welt.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veröffentlicht in ihren Mitteilungen den Stand der Züchtervereinigungen im Jahre 1905 im deutschen Reich. Hierbei stellt es sich heraus, daß in der Rindviehzucht Oldenburg die verhältnismäßig meisten eingetragenen Tiere aufzuweisen hat. Auf 10 000 vorhandene männliche und weibliche Tiere im zuchtfähigen Alter kommen in Oldenburg 994 eingetragene Tiere; dann folgt Hessen, wo auf dieselbe Zahl 391 Tiere entfallen, und selbst Schleswig-Holstein mit 603 eingetragenen Tieren auf 10 000 Stück müßte der Stückzahl nach 3½ mal mehr eingetragene Tiere haben, um mit Oldenburg überweg zu kommen. Oldenburg hatte 1904 20 Zuchtvereinigungen, 1905 dagegen 24. Eingetragene Pferde waren 1904 7172 Stück vorhanden, 1905 7320 Stück. Rindvieh 1904 13 023 Stück, 1905 15 573. Schweine 1904 588 Stück, 1905 711 Stück. Es muß aber tapfer weitergearbeitet werden. Namentlich muß auf der Oldenburger Geest und im Münsterlande das Herdbuchwesen noch immer mehr arbeitsfreudige Freunde finden, so daß in jedem Dorf ein Herdbuchmann für das allgemeine Wohl arbeitet.

Herr Molkereidirektor Büsing-Strückhausen redet in der „Milchzeitung“ der Einrichtung von Butterzentralen als unfehlbares Mittel zur Verbesserung der Butterqualität das Wort, weil die Verschiedenheit der Butter wesentlich von der verschiedenen Behandlung in den Molkereien abhängt. Der rüstige Aufschwung der Molkerei Rodenkirchen, die täglich 1500—2500 Pfund Butter verarbeitet, ist auch darauf zurückzuführen, daß diese Molkerei, wie auch andere große Molkereien unseres Landes stetig ein und dieselbe Butterqualität auf den Markt werfen. Ich habe die günstigen Erfolge der Butterzentralen in Dänemark früher in der landwirtschaftlichen Beilage besprochen. Dadurch ist es den Dänen möglich gewesen, sich den englischen Buttermarkt zu erobern und uns zu verdrängen.

Zum Schlusse teilen wir die wichtigsten Ergebnisse der bisherigen Haferanbauversuche mit, die von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft geleitet sind.

1901—04.

1. Strubes Hafer hat sich in allen Jahren besonders in nicht zu trocknen Lagen durch hohe Kornerträge ausgezeichnet, die Körner haben sehr starke Spelzen. Auch die Stroherträge sind groß, die Halme dick und sehr lagerfest, die Bestockung (Anzahl der Halme) ist schwach, die Entwicklung zeigt spätreife.

2. Leutewitzer Gelbhafer übertraf in trocknen Lagen und Jahren alle Sorten im Kornertrag, blieb aber bei besserer Wasserversorgung hinter anderen Sorten zurück. Die Körner sind sehr feinspelzig. Strohertrag ist mittel. Die Bestockung ist sehr stark, die einzelnen Halme sind fein und nicht sehr lagerfest, die Entwicklung zeigt Frühreife.

3. Beseler II ist sehr wasserbedürftig und bringt nur, wenn Wasser nicht fehlt, die hohe Kornertragsfähigkeit zur Geltung, leidet aber durch Trockenheit. Die Spelzen sind ziemlich stark. Der Strohertrag ist mittel, die Bestockung gering mit dicken, recht lagerfesten Halmen, die Entwicklung ist ziemlich frühreif.

4. Die beiden Selchower Züchtungen sind wegen geringer Zahl der Versuche nicht ganz sicher zu beurteilen. Anscheinend hat der Fahnenhafer verhältnismäßig geringe, der Rispenhafer verhältnismäßig hohe Kornerträge. Der Spelzenanteil ist ziemlich gering. Fahnenhafer ist strohreich, Rispenhafer stroharm, beide sind ziemlich lagerfest. Rispenhafer ist ziemlich frühreif, Fahnenhafer spätreif.

5. Beseler III, ein Gelbhafer, hat mittleren Korn- und geringen Strohertrag, die Körner sind feinspelzig. Die Bestockung ist gering mit dicken, aber nicht besonders lagerfesten Halmen, die Entwicklung ist spätreif.

6. Duppauer Hafer zeigt mittlere Korn- und Stroherträge mit wenig Unterschieden in feuchten und trocknen Jahren, der Spelzenanteil der Körner ist ziemlich groß, die Lagerfestigkeit eine mittlere, die Entwicklung ist ziemlich frühreif.

7. Heines Traubenhafer. Mittlere Erträge an Korn und Stroh mit wenig Unterschieden in feuchten und trocknen Jahren, Spelzenanteil ist ziemlich gering, die Lagerfestigkeit ziemlich groß, die Entwicklung ziemlich spätreif.

8. Heines ertragreichster Hafer. Erträge mittlere wie bei der vorigen Sorte, Spelzenanteil mittelgroß. Die Bestockung ist gering, die Lagerfestigkeit ziemlich groß. Die Entwicklung ist ziemlich spätreif.

9. Anderbecker Hafer. Etwas unter Mittel im Kornertrag, recht strohreich, ziemlich großer Spelzenanteil, dicke Halme von mittlerer Lagerfestigkeit, ziemlich spätreif.

10. Probsteier Hafer gehört zu den anspruchsloseren Sorten, unter günstigen Verhältnissen steht er im Kornertrag vielen anderen Sorten nach, der Spelzenanteil ist ziemlich gering. Auch der Strohertrag ist gering, ebenso wie die Lagerfestigkeit. Befall mit Flugbrand zeigte sich verhältnismäßig oft. Entwicklung ziemlich frühreif.

ziemlich gering, ebenso wie die Lagerfestigkeit. Befall mit Flugbrand zeigte sich verhältnismäßig oft. Entwicklung ziemlich frühreif.

11. Fichtelgebirgs-Hafer ist anspruchslos und deshalb wohl für ungünstige Verhältnisse geeignet, fällt aber gegenüber den meisten Sorten im Kornertrag sichtlich ab, gibt auch nur geringe Strohmengen. Der Spelzenanteil ist sehr hoch, da das eigentliche Korn sehr gering entwickelt ist. Die Bestockung ist sehr reich, die Lagerfestigkeit aber sehr gering, auch zeigte sich Empfindlichkeit gegen Flugbrand. Die Entwicklung ist die frühreifste aller geprüften Sorten.

12. Beseler I gab die verhältnismäßig geringsten Korn-, aber die höchsten Stroherträge, der Spelzenanteil ist ziemlich groß. Die Bestockung ist gering mit langen dicken Halmen von geringerer Lagerfestigkeit. Die Entwicklung ist sehr spätreif.

Neue D. L. G.-Versuche von 1905 an.

Geleitet von der Saatzuchtstelle.

Bei den 39 einwandfreien Versuchen war im Körnerertrage am besten von den ersten drei Sorten Strubes 11 mal, Beseler II 13 mal und Svalöfs Ligowo 15 mal, von den 14 Versuchen auf leichterem Boden Leutewitzer Gelbhafer 7

Pär usen hogen Besök tor Hingstkörung

in Oldenborg, 23. bis 27. Januar 1906.

Von wiet un siet kamt ji nu her,
To sehn de Oldenborger Pär,
Off se hebbt richtig fixe Been
Un von Figur sind nett un schön.

Dree Markmal hett hier jedet Pärd,
Wenn een emm fehlt, denn geiht verkehrt:
Datt sind de Been, de Gang, Figur,
Datt sä een Oldenborger Bur.*)

So'n Deern fär allens is us Pärd,
Geiht god härn Wag'n, hollt hoch den Steert,
Kann bannig rieten vär den Plog,
Un brawen fix. Ist datt nich nog?

Wi holt hier däl van frommde Lü,
Strömt de tor Körung hier herbi
Un seht sick use Pär mal an
Un seggt us, watt man bätern kann.

Ji leewen Frünn kamt Jahr vär Jahr
Un makt us hier den Standpunkt klar
Stimmt all mal an, ji känt datt doch:
Datt liggt in't Oldenborger Blod.

Ji Oldenborger kamt to Been,
Lat nu mal jo Kuraje sehn,
Stimmt all mal an, ji känt dott doch:
„Uf' leewen Gäste dreemal hoch!“

(Kann ok sung'n weern na'n bekannte Melodie.)

(Pärfrund van'n Nordpol.)

*) Ausspruch eines sehr bekannten oldenb. Hengsthalters.

Ein Besuch zum Studium der Ziegenzucht

in der Umgegend von Langensalza und im Herzotum Koburg-Gotha.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.

(Fortsetzung.)

Nun aber wurde die große Ziegenherde, die etwa ½ Stunde vom Gutshof in einem großen Stall untergebracht war, besichtigt. Der Stall hatte mehrere Abteilungen für Ziegen verschiedenen Alters, für trächtige und milchgebende Ziegen. In der Mitte jeder Abteilung war eine feststehende lange Raufe, die von zwei Seiten ein Durchziehen von Rauhfutter zuließ, angebracht. Dicht unter der Raufe waren ebenso lange Futtertröge, ebenfalls feststehend. Als wir dort ankamen, wurde die Ziegenherde gerade gefüttert. Es waren in diesem Stall reichlich 200 Ziegen, meist alle in Milch, untergebracht, und zwar in zwei Farben, weiß und rehfarben, alle hornlos. Dann war noch ein wesentlicher Unterschied in der Ohrbildung der Ziegen vorhanden. Während etwa zwei Drittel der dort gehaltenen Ziegen normale Ohren besaßen, wie man sie hier zu Lande sieht, hatte der Rest kleine verstümmelte Ohren, die man vom Standpunkt des Tierzüchters Mäuseohren nennen würde, die dort im Thüringischen „Mutzohren“ genannt werden. Diese Ziegen mit „Mutzohren“ kommen auch einzeln im Oldenburgischen vor und werden als gute Milchgeberinnen vom Volk bezeichnet. Auch Herr Engelbrecht sagte, daß es sehr gute Milchziegen seien, jedoch nicht so ansehnlich als Ziegen mit normal ausgebildeten Ohren. Es war eine konstante Zuchtrichtung in dieser Abteilung, da selbst bei Kreuzungen sich die „Mutzohren“ am sichersten und häufigsten vererben, genau wie bei der Paarung von gehörnten und ungehörnten Rindern, wo das ungehörnte Rind die Hornlosigkeit weit besser vererbt, sonst hätte z. B. bei der jahrhundertlangen Einmischung von Blut gehörnter Rinder sich die hornlose Rindviehrasse im Münsterlande, die sogenannten „Hummel“, nicht erhalten können.

Wie die Mäuseohr-Ziegenrasse entstehen konnte, davon konnte man sich gewisse Vorstellungen machen, wenn man die Ziegen beim Fressen beobachtete. Es gibt bekanntlich unter allen Haustieren, die mit mehreren ihrer Art zugleich gefüttert, solche, die futterneidisch sind und sich das Futter der Nachbartiere erkämpfen. Die hornlosen Ziegen machen dies meist nicht durch Stoßen, sondern durch Beißen der Nachbartiere an den Ohren. Daher sind Ziegen mit Mäuseohren weniger den Angriffen ausgesetzt, als Ziegen mit normalen Ohren.

Was erhielt die große Ziegenherde als Futter? Getreidehalmstroh, welches gierig gefressen wurde, ganze Runkeln, die durch Abnagen allmählich zerkleinert wurden, und Weizenkleie. Ueber Fütterung mit Stroh wird mancher Leser ungläubig lächeln, weil hier manche Ziegen nicht einmal gutes Heu ganz verzehren, und viel davon in den Stall ziehen und unter die Füße treten, oder wie der plattdeutsche Ausdruck heißt: „verorten“. Es kommt eben bei den Ziegen auch auf die Erziehung an und da wird bei uns so viel gesündigt, indem immer zuviel Heu den Ziegen vorgeworfen wird.

Die Milch wurde an eine Molkerei geliefert, die dieselbe zu hohen Preisen (18 ₰) pro Liter bezahlt und daraus ein Gemisch mit Magermilch von Kühen guten „Ziegenkäse“ macht. Derselbe mundete uns recht gut. Die Ziegenherdehaltung hat sich bei Engelbrecht als recht rentabel herausgestellt, obgleich die Ziegen lange nicht bei Weidegang die besten Weiden bekommen. Die Ziege ist eben der beste Futterverwerter unter allen Haustieren.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

mal, Svalöfs Ligowo 5 mal und Duppauer 2 mal.

Im ersten Versuchsjahr kam demnach Svalöfs Ligowo-Hafer den in den Versuchen 1901—1904 am besten bewährten Sorten Strubes Schlanstedter, Beseler II, Leutewitzer Gelbhafer (s. o.)im Ertrage nahezu gleich, bezw. übertraf dieselben auf besseren Böden, Duppauer aus Cunrau stand auf leichteren Böden hinter Leutewitzer und Ligowo zurück. Nach den bisherigen Spelzenbestimmungen ist Svalöfs Ligowo feinspelziger als Strubes Schlanstedter und Beseler II, dagegen nicht ganz so feinspelzig wie der nach früheren Versuchen sehr feine Leutewitzer Gelbhafer. Die Versuche zeigten ferner, daß Ligowo zu den frühreifen Sorten gehört und daß er an Lagerfestigkeit Strubes und Beseler II Hafer nachsteht. Weitere Ermittlungen werden in der Versammlung der Saatzuchtabteilung im Februar mitgeteilt werden.

Landwirtschaftliche Zeitfragen für Butjadingen.

Butjadingen. Die Landwirtschaft, speziell die Pferdezucht, steht in den nächsten Wochen im Zeichen der Hengstkörung. Seit 25 Jahren ist eine vereinigte Körung an einem Punkte, d. h. in der Hauptstadt, angestrebt worden, und in diesem Jahre findet eine solche zum erstenmale statt, da die Körungen in Jever und Rodenkirchen ausfallen. Wenn auch keine vollständige Zentralisation im vorigen Jahre stattgefunden hat, so hat uns doch diese schon gezeigt, wie nutzbringend dieselbe für unsere Pferdezucht gewesen ist. Zahlreiche Händler und Käufer waren auf der vorigjährigen Körung in der Stadt Oldenburg erschienen, der Handel war ausgezeichnet und hat man die Folgen in diesem Sommer am Hengstenter- und Hengstfohlenhandel sehr deutlich nach der guten Seite hin verspürt. Durch eine kurze Abhandlung über unsere Pferdezucht mit hervorragend geeigneten Pferdebildern in der D. L. Tierzucht hat der Einsender und Verfasser, Herr Registrator Runge, ausgezeichnete Reklame für unsere Zucht, für die Hengstkörung und für den Hengstmarkt gemacht. Wir wollen hoffen, daß die Hoffnungen der hiesigen Hengsthalter und Hengstaufzüchter in Erfüllung gehen und daß die Folgen ebenso gute sein mögen, wie im Vorjahre. Jetzt endlich können wir der Körung in Aurich mit Erfolg entgegentreten, und zeigt sich dies in Wahrheit dadurch, daß zahlreiche ostfriesische Hengste für unsere Körung angemeldet sind.

Wenn der Landwirt, welcher Rindvieh züchtet, auf das vorige Jahr zurückblickt, so muß er gefunden haben, daß die Tendenz des ganzen Jahres auf diesem Gebiete ebenfalls eine steigende gewesen ist. In der Wesermarsch sind in diesem Jahre, wenn auch nur als Ausnahme, Preise gezahlt worden, wie nie zuvor. Herr Vogelsang-Schweiburg erhielt z. B. für einen 1¾jährigen Bullen den Preis von 2500 ℳ und Herr G. Kloppenburg-Hoben für eine Quene den Preis von 1000 ℳ. Im Gebiete des Herdbuches für die Wesermarsch soll eine neue Methode zur Aufnahme der weiblichen Tiere eingeführt werden und ist dazu je eine Gemeinde in jedem Amt genommen worden, worin Körungen von Haus zu Haus stattgefunden haben. Daß eine große Aufnahmezahl erreicht würde, war vorauszusehen. Es ist aber zu bedenken, daß diese Bezirke diejenigen sind, die sich bisher fern gehalten haben. Ein solches Resultat hätte z. B. in der Gemeinde Esenshamm nie annähernd erreicht werden können. Auch muß man in Betracht ziehen, daß gewiß sämtliche Tiere, d. h. Rinder mit 1½ Jahren, Färsen und Kühe aufgenommen sind, und daß also in den nächsten Jahren fast keine Tiere für die Aufnahme da sein werden. Durch diese Aufnahmekörungen wird gewiß die Durchschnittsqualität der Herdbuchstiere herabgedrückt. Werden die Körungen so fortgesetzt und alle Tiere in der Wesermarsch, die nur Farbe haben, ins Herdbuch aufgenommen werden, so hat eben ein solches Tier keinen größeren Wert mehr, auch nicht um die Aufnahmegebühr von 2 ℳ, und mancher Besitzer, der jetzt sein Tier hat aufnehmen lassen in dem Glauben, daß eine Herdbuchkuh noch einen größeren Wert hat, wird sich sehr täuschen und für weitere Aufnahmen nicht zu haben sein. Für die Händler ist diese Methode eine ausgezeichnete; sie können leicht und bequem ihre Herdbuchtiere bekommen und brauchen nicht einmal die Gebühren mehr dafür bezahlen. Wie werden die Besitzer, die auf diese Weise herangezogen sind, sich zu ihren Pflichten: Anmelden der Kälber usw. stellen? Bisher war ihnen Gelegenheit geboten, zweimal im Jahre mit ihren Tieren zur Körung zu kommen, und sie blieben aus Interesselosigkeit fort. Wie werden diese sich stellen, wenn der klingende, sofortige Erfolg ausbleibt?

Wenn unter der Leitung von Tantzen-Hiddingen und Becker-Tongern die Aufnahme etwas erschwert war, so daß nur Elitetiere aufgenommen wurden, so hatten doch damals Abstammungsnachweise einen großen Wert, man wußte, daß das Tier von besten Eltern abstammte. Wenn nun aber alle Tiere, welche nur Farbe haben, ins Herdbuch hineingedrängt werden, so hat es für die Züchter sehr wenig Wert, wenn es z. B. von einem Bullenkalb heißt, daß die Eltern Herdbuchtiere waren. Der wirkliche Wert beginnt erst wieder, wenn 4—5 Generationen nachgewiesen werden können.

Aus obigem Grunde fühlen denn auch diejenigen Züchter, die vom Beginn des Herdbuchs an ihre Tiere haben eintragen lassen, sich durch diese jetzt einzuführende Aufnahmeweise sehr benachteiligt. Man spricht z. B. in der Gemeinde Esenshamm bereits von der Gründung eines engeren Herdbuchs.

Muß aber der Kasse des Herdbuchs aufgeholfen werden, so ist es doch nicht nötig auf diesem Umwege, sondern man nehme den direkten Weg durch Erhöhung des Jahresbeitrages.

—r—

Nachschrift der Red. Diese Angelegenheiten werden wohl am besten in den Generalversammlungen des Herdbuchvereins geregelt. Eine Zersplitterung muß auf alle Fälle vermieden werden.

Etwas über Stallmist.

Neuenburg, 10. Jan.

Am Sonntag abend fand in Burchards Gasthause zu Astede eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Klubs Neuenburg statt, zu der sich etwa 50 Mitglieder eingefunden hatten. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Blohm-Astede, das Wort zu einem Vortrage, dessen Thema lautete: Der Stalldünger. Der Redner hob hervor, weil der Stalldünger der beste und billigste Dünger sei, könne man ihn wohl als die Seele der Landwirtschaft bezeichnen. Insofern sei er der billigste, weil er in jeder Wirtschaft abfalle und also nicht gekauft zu werden brauche, wie die teuren Kunstdüngemittel. Der beste Dünger sei er wegen seiner großen Vorzüge vor dem Kunstdünger. Ein Hauptvorzug sei der, daß der Stalldüngermist alle Nährstoffe, welche die Pflanzen verlangen, wie Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, enthalte, während der künstliche Dünger nur einen oder doch höchstens nur zwei dieser Stoffe aufzuweisen habe. Seine Anwendung sei daher eine einfachere und die Wirkung eine sichere. Ein weiterer Vorzug des Stalldüngers sei der, daß er dem Boden humusbildende Stoffe zuführe, was die künstlichen Mittel nie vermöchten. Der Humus sei für den Boden von größter Wichtigkeit in Bezug auf seine Fruchtbarkeit. Da er den Boden lockere, befördere er die Durchlüftung. Während nach einer Bearbeitung mit lockernden Geräten der humusreiche Boden lange locker bleibe, würde der humusarme Boden sehr bald wieder zusammenfallen und wieder fest werden. Ja, ein einziges tüchtiges Regenschauer könne den gelockerten humusarmen Boden mit einem Male wieder zusammenschlämmen. Zwar werde der humusreiche Boden nach einem ordentlichen Regengusse auch dichter, aber er werde nach dem Versickern der Feuchtigkeit von selbst wieder der Durchlüftung zugänglich werden und so vor Verkrustung bewahrt bleiben. Der Humus wirke also der Verkrustung entgegen und halte den Boden mürbe. Dann aber halte der Humus den Boden auch feucht, da er viel Wasser aufzunehmen und festzuhalten vermöge, und weil er bei seiner Verwesung Kohlensäure bilde, so befördere er auch die Zersetzung des Bodens. Darunter verstehe man die Zerkleinerung und Lösung der Stoffe im Boden, worin die Pflanzennährstoffe eingeschlossen seien. Erst wenn durch diesen Vorgang die Nährstoffe frei geworden seien, könnten sie von den Würzelchen der Pflanzen aufgenommen werden. Je mehr also der Boden zersetzt werde, um so mehr Nahrung hätten die Pflanzen zur Verfügung und je fruchtbarer werde der Boden sein. Weil der Humus also von großer Bedeutung für die Fruchtbarkeit des Bodens sei, so sei es auch unmöglich, allein durch künstlichen Dünger einen Boden, mit Ausnahme des Moorbodens, der ja fast nur aus Humus bestehe, auf die Dauer fruchtbar zu erhalten, es müsse sich schon um einen sehr humusreichen Boden handeln. Bei fortgesetzter Anwendung von nur Kunstdünger werde der Humus immermehr aus dem Boden verschwinden. Derselbe werde infolgedessen immer leichter verkrusten und zusammenschlämmen. Die Feuchtigkeit werde bei Regenmangel rasch verloren gehen und die Ernten deshalb immer unsicherer werden. Es solle aber nicht gesagt sein, daß die Humusbildung nur durch Stalldünger geschehen könne. Man könne diese Eigenschaft des Mistes auch durch Gründüngung ersetzen, und es sei gut möglich, durch Gründüngung und Kunstdünger den Boden dauernd fruchtbar zu erhalten.

Der Wert des Stalldüngers, der um so höher sei, je mehr Nährstoffe er enthalte und um so mehr Humus er dem Boden zuführe, sei von mancherlei Umständen abhängig. Zunächst werde behauptet, daß Pferde- und Schafmist besser sei als der Dünger des Rindviehes und der Schweine, und zwar deshalb, weil er mehr Stickstoff enthalte. Zweitens sei der Wert davon abhängig, ob Mist von Mastvieh, Arbeitsvieh, Milchvieh oder Jungvieh stamme. Der Dung von Mastvieh sei der beste. Die Mafttiere setzten hauptsächlich Fett an und das Fett erhalte keine wertvollen Pflanzennährstoffe. Sie würden also dem Futter nicht entzogen werden und kämen mit in den Dünger. Ebenfalls gelangen bei dem Arbeitsvieh die im Futter enthaltenen Stickstoffe, Phosphor- und Kalimengen meist durch den Kot und Harn in den Dünger. Der Mist von Milchvieh sei schlechter. Denn die Milch enthalte viel Stickstoff und Phosphorsäure. Zu ihrer Bildung müßten also dem Futter diese Pflanzennährstoffe entzogen werden. Ebenso sei es mit dem Dung des Jungviehes. Die jungen Tiere müßten zur Bildung von Fleisch und Knochen viel Stickstoff und Phosphorsäure gebrauchen. Drittens sei der Wert des Düngers abhängig von der Fütterung der Tiere. Je mehr und desto besser gefüttert werde, um so besser sei auch der Dünger, da bei reichlicherer Fütterung mehr Pflanzennährstoffe in den Dünger kämen. Der teuerste Pflanzennährstoff sei der Stickstoff. Je mehr Stickstoff also der Stallmist enthalte, desto besser sei er. Nun stehe fest, daß der Stickstoff, der in der Jauche oder im Harn enthalten sei, viel leichter löslich und daher von schnellerer und vollkommener Wirkung sei, als der im Kot enthaltene Stickstoff. Demnach sei also der Stalldünger um so wertvoller, je größere Mengen Harn er aufgesogen habe. Damit hänge zusammen, daß der Wert des Mistes weiter abhängig sei von der Art der verwandten Streu. Die Streu sei um so besser, je mehr Humus sie zu bilden vermöge, und je mehr Jauche sie aufzunehmen imstande sei. Da stehe die Torfstreu nun obenan. Diese müsse aber möglichst trocken und fein sein. Darauf folge Stroh, dann trockene Humuserde. Weniger gut seien Heideplaggen, und die schlechteste Streu sei Laub. 1 Teil Stroh könne 4 Teile und 1 Teil trockene Torfstreu dagegen 7—9 Teile Flüssigkeit aufnehmen. Wenn in hiesiger Gegend die Rinder auch nicht gestreut würden, so sei es doch sehr zu empfehlen, jeden Morgen nach dem Ausdüngen soviel Torfstreu in die Gropen zu streuen, daß alle Jauche aufgesogen werden könne, dann würde nichts verloren gehen und das Vieh immer rein sein. Wenn nur daran gedacht würde, so könne jeder, der im Besitze eines Moores sei, leicht weißes Torfmull für den Winter haben. Sehr viel hinge der Wert des Düngers auch von seiner Behandlung ab. In manchen Gegenden, wie auch hier in der Wehde, müsse der Dünger meist auf Düngerstätten aufbewahrt werden, und da könne er große Verluste erleiden. Die flüssigen Stoffe des Mistes, also die leichtlöslichen und schnellwirkenden Stickstoffverbindungen, könnten in den Untergrund sickern oder vom Regenwasser ausgewaschen und dann fortgeschwemmt werden. Diesem Uebel könne man am besten und leichtesten vorbeugen, wenn man die Düngerstätten auspflastere und sie mit einer Mauer umgäbe. Sodann müßten sie durch eine Rinne mit einer zementierten Grube in Verbindung stehen, in welche die Jauche fließen könne. Zweitens aber könne der Mist sich leicht zersetzen auf dem Misthaufen. Bei diesem Vorgange entweichen der Stickstoff und die humusbildenden Bestandteile in die Luft. Der Verlust sei um so größer, als gerade der Harnstickstoff, der wirksamste also, verloren ginge, während der schwerlösliche im Kot und in der Streu erhalten bliebe. Bei der Zersetzung seien kleine Bakterien in Tätigkeit und zwar ammoniakbildende, salpeterbildende und salpeterfressende Bakterien. Die ersteren bildeten aus dem Stickstoff des Mistes Ammoniak. Die salpeterbildenden Bakterien verwandelten bei Luftzutritt das Ammoniak in Salpeter und die salpeterfressenden zerstörten wieden den Salpeter, wobei der freigewordene Stickstoff in die Luft entweiche. Die salpeterfressenden Bakterien seien also die gefährlichsten, und man müsse danach trachten, ihre Tätigkeit unmöglich zu machen. Das geschehe am einfachsten, wenn man die Salpeterbildung überhaupt verhindere. Das könne man durch Verhinderung des Luftzutrittes. Zu diesem Zwecke müsse man den Dünger gleich nach dem Ausbringen auf den Düngerhaufen gleichmäßig ausbreiten und ihn gehörig festtreten, das sei das beste Mittel, ihn vor Verlusten zu schützen. Das Verdrängen der Luft könne auch dadurch unterstützt werden, daß man den Dünger jedesmal nach dem Hinausbringen mit Humuserde bedecke. Man könne zum Ueberschichten auch wohl Torfstreu und Mergel nehmen. Das Festtreten und Ueberschichten müsse aber gleich geschehen, denn ließe man den Mist einige Tage lose liegen, so würde sich bald Salpeter bilden, und sei der erst da, so habe das Festtreten gar keinen Zweck mehr. Werde der Dünger auf den Acker gefahren, so sei Hauptbedingung, daß derselbe sofort ausgebreitet und wenn möglich auch gleich untergepflügt werde, da ihm hier ja ebenso große Gefahren durch die Witterung, wie Auswaschung und Einsickerung, drohten, als auf der Dungstätte.

Anmerk.: Der Stallmist ist bei weitem nicht der billigste Dünger. Auch enthält der Stallmist lange nicht immer die Nährstoffe so wie die Pflanzen sie gebrauchen, also nicht Stalldünger allein in den meisten Fällen, sondern Stalldünger und Kunstdünger verwenden. Red.

Milchwirtschaftliches.

Nachdem ich bisher vergebens auf die Aufnahme meiner Entgegnung auf die Ausführung des Herrn R. Büsing gewartet hatte, erfuhr ich kürzlich von Herrn Huntemann, daß mein Manuskript verloren gegangen sei. *) Da nach der langen Pause ein Eingehen auf diese Ausführungen für die Leser kaum noch Interesse haben dürfte, so möchte ich heute nur hervorzuheben — Beispiele beweisen ja am besten —, daß seit Juni (dem Beginn meines Zentrifugierens) wiederum 7 Kälber im Stall stehen, die gut gediehen und bei denen der Uebergang von der Vollmilch- zur süßen Magermilchfütterung keine Verdauungsstörungen hervorgerufen hat, die vordem fast regelmäßig, oft mit dem Tode der Kälber endigend, bei der Verfütterung der angesäuerten Magermilch auftraten.

Auch in den ersten Jahren meines Wirtschaftens zentrifugierte ich mit Alfa D und kannte dank der Verfütterung der völlig süßen Magermilch meiner gesunden Kühe keine Kälberverluste, im Gegenteil, sie gediehen prächtig, und erst nach Anschluß an die Molkerei eben durch Verfütterung der zurückerhaltenen Magermilch traten Verluste auf — Todesfälle, die ich durchaus nicht mit dem sog. infektiösen Kälbersterben verwechsele, wie mir unser Amtstierarzt bestätigen wird, den ich einige Male zu Rate zog.

Vergebens suchte ich des Uebels auf alle Weise Herr zu werden. Der Verlust von 9 Kälbern im Vorjahr trieb mich zu einem Radikalmittel, ich wollte trotz der schlechten Erfahrungen, die ich mit Alfa gemacht hatte, wieder zentrifugieren. Dank des liebenswürdigen Entgegenkommens der Molkereileitung wurde es mir gestattet, den so gewonnenen Rahm zu liefern und nach vielen eingezogenen Erkundigungen fiel meine Wahl diesmal auf den Pumpseparator.

Soviel Aerger ich mit Alfa hatte, soviel Freude erlebe ich jetzt an der neuen Zentrifuge, die bisher tadellos ohne die geringste Störung arbeitet und nach den auf der Molkerei vorgenommenen Magermilchproben eine große Entrahmungsschärfe aufzuweisen hat. Darum auch das Lob dieser guten Maschine. Sie mögen denken wie Sie wollen, Herr Büsing, gleich mir werden noch manche andere Landwirte — wie die Beispiele in meiner Gegend beweisen — zum Zentrifugieren und zur Verfütterung der vollwertigen süßen Magermilch bei Lieferung des Rahmes an die Molkerei übergehen.

Nicht dezentralisieren müssen wir die Genossenschaften, wie Sie sehr recht bemerkten, Herr Büsing, sondern durch geeignete Mittel sie zu vergrößern, sie zu stärken suchen. Eines dieser kleinen Mittel ist meiner Ansicht nach die Rahmlieferung aus entfernt liegenden Bezirken.

Der Landwirt genießt den Vorteil des genossenschaftlichen Zusammenhaltens, er ist in der Lage, Kälber und Ferkel auch gesunde, gedeihliche Weise zu füttern, die Genossenschaft hingegen hat den Vorteil größerer Ausdehnungsmöglichkeit durch den wesentlich verbilligten Fuhrlohn.

H. Brauer, Hofgut Grünenkamp.

*) Das Manuskript muß auf dem Postwege von hier nach Oldenburg verloren gegangen sein, da es nach Absendung nicht in Oldenburg eingetroffen ist. J. Htm.

Nachrichten über die 20. Wanderausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin.

Schöneberg vom 21.—26. Juni 1906.

Die Fleischteuerung, deren Ende, wie es scheint, abzusehen ist, hat die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die deutsche Viehzucht gelenkt, und konnte man überall Betrachtungen und Untersuchungen begegnen, ob die deutsche Viehzucht wohl im Stande sei, den deutschen Fleischmarkt genügend zu versorgen. Unter diesen Umständen wird die von der Deutschen Landwirtschafs-Gesellschaft in Aussicht genommene allgemeine deutsche landwirtschaftliche Ausstellung, die in den Tagen vom 21.—26. Juni ds. Js. vor den Toren Berlins, nahe dem Bahnhof Friedenau, abgehalten wird, insofern eine größere Bedeutung haben, als diese Ausstellung in ihrem wesentlichsten Teile eine Tierschau ist und damit Gelegenheit gegeben wird, sich ein Bild zu machen von dem Zustand unserer Viehzucht. Es ist anzunehmen, daß auf der Ausstellung zu Berlin in höherem Maße die gesamte deutsche Tierzucht vertreten sein wird, als auf anderen Plätzen Deutschlands, die nicht so zentral liegen und nicht die Anziehungskraft für alle derartigen Bestrebungen haben wie Berlin.

So darf erwartet werden, daß nicht nur die Viehschläge vertreten sind, welche die Grundlage bilden für den Berliner Fleischmarkt oder für die Berliner Milchversorgung, sondern es werden in Berlin Viehschläge erscheinen, die fern von dem östlichen Mitteldeutschland gezüchtet und gehalten werden, die auch in ganz anderen Gegenden ihr Absatzgebiet finden. So werden zweifellos sämtliche Milchschläge der Rinder erscheinen, sowohl die von den Marschen der Nordsee wie von den futterreichen Ländern der Ostsee und den Niederungen des Binnenlandes. Für Mastrinder kommen daneben noch in Betracht die Simmenthaler und Franken aus Süddeutschland, von den Schafen sowohl die Merinofleischschafe wie auch die englischen Schläge, deren Zucht namentlich im nördlichen Deutschland weit verbreitet ist. Das größte Interesse wird allerdings die Schweineabteilung auf sich ziehen, da die Schweine zu der ganz einseitigen Nutzung als Fleischtiere Verwendung finden, und die große zahlenmäßige Entwicklung der Schweinezucht, welche die Schafzucht in vielen Gegenden Deutschlands zum großen Teile abgelöst hat, die

Landesbibliothek Oldenburg

Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich zieht. Welche Bedeutung die Schweinezucht hat, ist aus den Erörterungen der letzten Monate deutlich genug zu ersehen.

Voraussichtlich wird die deutsche Landwirtschaft in der Lage sein, durch diese Berliner Ausstellung zu beweisen, daß sie aufs äußerste bestrebt ist, die deutsche Viehzucht zu heben, zu verbessern und auszubreiten, also an ihrem Teile ihre Pflicht, für die Ernährung der Bevölkerung zu sorgen, zu erfüllen bestrebt ist.

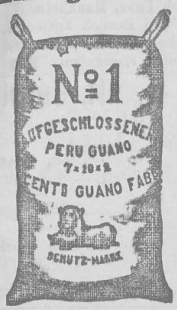
Kleine Mitteilungen.

Verfütterung von Grummetklee, welcher mit Kainit eingesalzen war. Hierüber wird in der „Georgine" nachstehendes mitgeteilt: Am 4. Oktober vorigen Jahres berichtete der Vorsitzende des Ortsvereins Skaisgirren, Herr Gutsbesitzer Behrendt-Margen, daß ein kleiner Besitzer aus der Umgegend von Skaisgirren und Mitglied des dortigen Ortsvereins von einem Kaufmann irrtümlicher Weise Kainit statt Viehsalz zum Einsalzen des Grummetklees erhalten habe. Dieser Irrtum wurde erst bemerkt, nachdem bereits ca. 100 Ztr. Klee mit 95 Pfd. Kainit eingesalzen waren. Es entstand nun die Frage: ist dieser Klee zu Fütterungszwecken überhaupt noch verwendbar, und wer trägt eventuell den Schaden, wenn dies nicht der Fall sein sollte. Auf diese Frage konnte seitens des Centralvereins eine befriedigende Antwort nicht gegeben werden, da die Ansichten über die Schädlichkeit des Kainits für den tierischen Organismus sehr verschieden sind. Einerseits nimmt man an, es schadet dem Vieh nichts, wenn es Kainit mit dem Futter aufnimmt, und andererseits hält man das Kainit direkt für giftig. Ohne Zweifel spielt die Menge des aufgenommenen Salzes hierbei eine wesentliche Rolle. Es konnte sich im vorliegenden Falle in erster Linie also nur darum handeln, zu ermitteln, ob die zum Einsalzen des Klees benutzten Kainitmengen bereits Vergiftungserscheinungen beim Verfüttern würden hervorrufen können. Es war daher die größte Vorsicht geboten, und schien ratsam, wenn irgend möglich mit dem Klee genaue Fütterungsversuche anzustellen. Auf Ersuchen erklärte sich das Kalisyndikat bereit, genaue Versuche mit dem eingesalzenen Kleeheu vorzunehmen. Als Versuchsobjekt wurde ein Stück Jungvieh gewählt und erhielt zunächst täglich einmal, später zweimal von dem mit Kainit eingesalzenen Klee vorgelegt. Das Tier fraß den Klee sehr gut, ohne daß irgend welche Schädigungen zu bemerken waren. Schließlich hat der Besitzer seinen ganzen Viehbestand mit dem Klee gefüttert und ist das Futter sämtlichen Tieren sehr gut bekommen. Auch an der Milch konnte irgend eine Abnahme oder Verschlechterung nicht bemerkt werden. In gleicher Weise wie das erste Stück Jungvieh haben alle anderen Tiere des gesamten Viehbestandes das Futter gern aufgenommen und keinerlei Verdauungsstörungen oder sonstiges Unbehagen gezeigt, so daß man zu der Annahme berechtigt ist: mäßige Gaben von Kainit wie im vorliegenden Falle üben keinerlei schädigende Wirkung auf den Organismus des Rindviehes aus. (Mit Rücksicht auf den wechselnden Gehalt des Kainits an Nebensalzen möchten wir doch zur größten Vorsicht mahnen. D. Red.)

*

Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche. In der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung" wird in einem Aufsatz über „Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche" ein von Professor Dr. Löffler-Greifswald ausgearbeitetes Verfahren mitgeteilt. Von Bedeutung sind folgende Momente: Erstens, daß bei Einspritzung von Serumlymphgemischen die Immunserummenge in einem bestimmten Verhältnis zur Lymphe stehen muß, wenn eine gleichmäßige Grundimmunität erzielt werden soll. — Zweitens, daß es möglich ist, die Grundimmunität mit sehr geringen Serummengen herbeizuführen. — Drittens, daß es sicher gelingt, die relativ schwache Grundimmunität durch nachfolgende Einspritzungen von Lymphe zu einer hochgradigen zu machen. Das Verfahren ist zwar etwas unverständlich, weil zu dessen vollständiger Durchführung vier Einspritzungen erforderlich sind. Aber es ist ungefährlich und vor allem billig. — Das gesamte für ein Rind erforderliche Impfmaterial würde 30—50 Pfg. kosten. — Nach Professor Löffler hat das Verfahren sich auf der Versuchsstation bis jetzt ausgezeichnet bewährt.

Einzig echt!!!



Peruanischer Guano.

Seit mehr als 30 Jahren gilt als hervorragendster und billigster Dünger der garantiert echte

Peru-Guano „Löwenmarke"

Eine Düngung mit diesem echten Peru-Guano ergibt höchste Ernteerträge und infolge seiner humusbildenden Eigenschaft bedeutende Verbesserung des Bodens

!! Ein Versuch überzeugt !!

Warnung vor Nachahmungen!

Wiederverkäufer an allen Plätzen Oldenburgs gesucht.

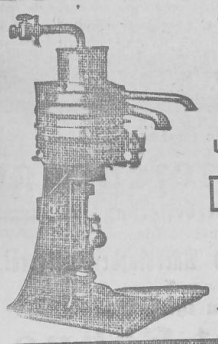
Centrale Guano Fabriken

Düsseldorf u. Rotterdam.

Generalvertreter: Adalb. de Boer in Oldenburg.

Alfa-Laval-Separatoren

sind unübertroffen und ihre überlegenen Vorzüge können ohne Verletzung der Alfa-Patente auch nicht erreicht werden in



1. Schärfe der Entrahmung,
2. Grösse der Stundenleistung,
3. leichtem Austauschen der Ersatzteile,
4. geringem Anlagekapital,
5. ruhigem Gang,
6. leichtem Betrieb,
7. Sicherheit im Betrieb,
8. Möglichkeit der Rahmkonzentration,
9. geringster Abnutzung.

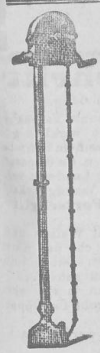
Ueber eine halbe Million im Betrieb.
Ueber 600 Erste Auszeichnungen.

Alfa-Original-Teile. * Trommeltausch. * Alfa-Orignal-Oel. * Alle Alfa-Reparaturen.

Verlangen Sie ausführlichen Drucksachen von uns oder unseren Vertretern.

Alfa-Laval-Separator G. m. b. H. Berlin 65a.

Einzige deutsche Alfa-Fabrik.



Original Doringsche Ketten-Jauchepumpen

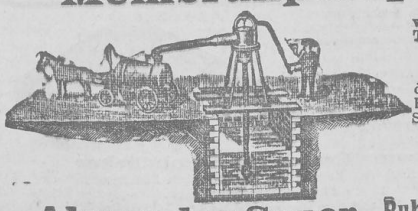
mit Schutzkasten u. Saugkorb. Diese Pumpen verstopfen sich bei Arbeiten in dicker Flüssigkeit nicht.

Die Ketten sind gegen früher bedeutend verstärkt.

Kettenpumpen u. a. geliefert an Herren:
E. T., Bokelesch, B. J. G., Filsum, Wwe. S. H., Insenhausen, J. G. C., Burbave, Wwe. A., Ayenwolde, L. E., Ostermarsch, J. St., Rhede, G. J., Westermarsch, H. F., Völlen, J. H. St., August ehn, H. B., Borssum, St. R. A., Borkum, S. Erben, Klimpe, L. P., Weener, B. W., Thunum, J. Sch., Herbronn, E. G., Bokel, Gutsbes. v. H., Lintel, Landw. U., Tett. Alt. Deich, J. K., Mitling, E. B., Bargstede, J. J., Aschendorf, R. D. J., Neermoor, Gebr. J., Weenermoor, J. G. H., Zwischenahn, Dr. M., Gut Borgholt, Landw. H., Borssum, E., Aschendorf, Graf v. W., Loga, Landw. B., Bingum, H. E. M., Heglitz, H. R. Wwe., Nortmoor, W. Fr. Pl., Westrhauderfehn, Gutsbes. C. V., Lintel, Landw. Sch., Uhlehausen, O. B., Nüttermoor, S. G., Terborg, usw.

J. L. Schmidt, Leer.

Membranpumpen



ohne irgend welche reibende Teile, vorzüglich geeignet als **Jauchepumpe,** da alle diese Bestandteile ohne Störung gefördert werden.

Prospekt und Offerte auf Wunsch.

Alexander Sauer, Ruhrort 18.

Herr Gutsbesitzer Hayn, Gut Charlottenburg b. Königsberg, schreibt unterm 12. 10 05: „bin mit der Pumpe ausserordentlich zufrieden."

Die Original Gerd Evenschen Pflüge u. Eggen sind nur echt, wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen

Gerd Even, Pflug- u. Eggenfabrik, **Oldenburg.**

Rastede-Südende. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb,** 10 Tage alt. **G. Heinemann.**

Neufübende. Zu verkaufen 25 schöne 6 Wochen alt **Ferkel.** **Joh. Wilhelm Dens.**

Einige Urteile über „Deutsches Fleischmehl".

Herr **Dr. E. Kirstein, Generalsekretär der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter,** schreibt in seiner Broschüre: **„Einträgliche Schweinezucht",** nachdem derselbe eine vorsichtige Verfütterung des **amerikanischen** Fleischmehles angeraten, über das **Deutsche Fleischmehl** wörtlich wie folgt:

»Ein besseres Futtermittel ergeben die Abfälle bei der Vernichtung der Tierkörper in den Abdeckereien; z. B. sind bei der Verfütterung des »Deutschen Fleischfuttermehles«, welches von der Hamburger Polizeibehörde (Vertriebstelle Adelbert Gedrath, Hamburg 1) verkauft wird, **ausgezeichnete** Erfolge erzielt worden.«

Herr **Gutsbesitzer F. von Boltenstern** in **Battlewo** (Westpreussen) schreibt unaufgefordert:

»Ich habe sonst von allen künstlichen Zufütterungen und so auch von Fleischfuttermehl niemals viel gehalten, beschloss aber doch einen Versuch mit dem Präparat zu machen und muss Ihnen gestehen, dass der Erfolg der Fütterung mich bei der Wägekontrolle, die ich regelmässig vornehmen lasse, geradezu überraschte und mich veranlasst, **Deutsches Fleischfuttermehl** in Zukunft **regelmässig** füttern zu lassen.«

Preis des **Deutschen Fleischmehles** bei einzelnen Säcken à 150 Pfd. **M 10.— per Ztr.** nach Wahl des Bestellers ab **Hamburg, Dortmund, Hannover, Graudenz, Landshut** i. Bayern, **Darmstadt, Schwerin** i. Mecklenburg oder **Neumünster** i. Holstein. Bei Anfragen und Bestellungen ist die nächstliegende der vorgenannten Ablade-Stationen zu nennen. Bei grösseren Bezügen und für Wiederverkäufer treten Preisermässigungen ein.

Thomasschlackenmehl

Bester und billigster Phosphorsäuredünger für

Wiesen und Felder.

Es ist erwiesen, dass durch Düngung mit **Thomasmehl** doppelte, ja dreifache Erträge erzielt wurden.
Thomasmehl verbessert den Pflanzenbestand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters.
Es ist erwiesen, dass **Thomasmehl** als **Kopfdünger** auf Wintersaaten mit gutem Erfolg angewandt wird.
Thomasmehl im Winter auch bei leichtem Schnee oder Frost auf die rauhe Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung für die Frühjahrssaaten.

Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke u. Gehalts-Angabe unter Garantie geliefert.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., **BERLIN W.**

Stern Marke — Stern Marke

Schüchtermann & Kremer, Dortmund.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Das älteste bestbewährteste Mastfutter für Schweine ist

Runge's Kaiser-Schweine-Futter,

Marke Kaiserschrot. (Ges. g. 39730.)

Außer 60 ersten Preisen erhielten die Schweine, mit Kaiserschrot gefüttert, auf der letzten **Mast-Vieh-Ausstellung** in **Hamburg 10 grosse Preise** und zwar: **2 Staatspreise à 100 Mk., 2 silberne Staatsmedaillen, 3 Ehrenpreise und 3 erste Preise à 75 Mk.** Fast sämtliche größeren Gutsbesitzer in der Propstei und in Holstein füttern seit vielen Jahren **ausschließlich** Kaiserschrot mit **großem Erfolge.** Infolge der Güte leicht einzuführen. Vertreter gesucht.

Barthold Ferdinand Plening,

Generalvertreter,

Dampf- und Wassermühle.

Elmshorn b. Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Vieh- u. Heu-Verkauf

zu **Streek**
bei Bahnstat. Sandkrug.

Der Hausmann **H. Gramberg** zu **Streek** läßt am

Montag,
d. 22. Janr. 1906,
nachmittags 2 Uhr anfg.,
in und bei seinem Hause:

1 junge, schwere, nahe am Kalb. steh. Kuh,
9 2½- und 3jährige Quenen, größtenteils nahe a. Kalben,
3 2jähr. schwere Ochsen,
20 trächtige Schweine bester Rasse, alsdann nahe a. Ferk.,
1 guten, einstimmig angekörten Eber,
ferner: 25 bis 30 000 Pfd. sehr gut gewonnenes Heu

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu freundl. einladet
H. Ripken, Auktionator.

Immobilverkauf.

Wildeshausen. Johann Egbert Stalling, z. Zt. Hockensberg, beabsichtigt wegen Auswanderung nach Amerika seine zu Großenkneten beleg.

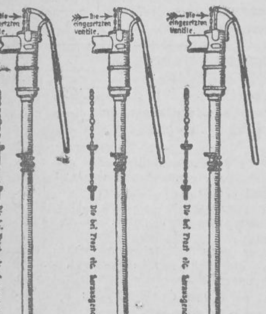
Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, 4 ha 90 ar Garten-, Wiesen- und Ackerland, 11¾ ha jungem Holzbestand, ca. 1½ ha Moor und ca. 8 ha teils vorzüglich zu Weiden geeigneten unkultivierten Grundstücken mit Antritt zum 1. Mai 1906 öffentlich meistbietend durch Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 20. Janr.,
nachmittags 5 Uhr,
in **Devermanns** Wirtshause in Großenkneten statt.

Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.



Brauchen Sie eine Jauchepumpe?

Kaufen Sie keine Pumpe mit vergänglichem Material, wie Holz, Ledermanschetten, Klappen etc. oder ohne frostsichere Ablaßvorrichtung.

Es kostet Ihnen keinen Pfennig.

Verlangen Sie gratis Zusendung von Prospekt der neuen

Ketten-Ventil-Pumpe
von
Rud. Hartwig
Pumpenfabrik,
Rudolstadt IV.

Prima Bindegarn
für
Mäh- u. Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn allgemein bekannt
liefert prompt und billigst
Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. **C. H. Michelsen,**
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende**, Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

Kraftfutter „Althen".

Marke M für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts **an verdaulichem Eiweiss** einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt. — Analyse:** 35% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt einen **grossen wirtschaftlichen Gewinn**, denn es **vermehrt** und **verbessert** nicht nur die **Milchmenge**, sondern **verbilligt** auch die **Mästung.**

Marke S für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der **Schweinehaltung** für jeden Fachmann einleuchtend sein.

Preis per Kasse 13.50 Mk. die **100 Pfund**, einschliesslich Sack, **franko Bahnstation Halle-Saale.** Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.

Auf zum Raubzeugfang!!

Bestes **Fuchsteller-eisen** 11b mit Kette Mk. 6,—.

Original-**Fuchs-witterung** in Dosen à Mk. 2 u. 4,—.

776 Stück Füchse, Dachse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc. **in 11 Monaten** fing Förster Hapel.

Illustrierten Katalog mit ☛ bewährten Fanganleitungen bitten zu verlangen.

Haynauer Raubtierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau i. Schlesien.

Feld-bahnen.

FARBRIKEN:
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Halt! Halt!

Viehherden-Besitzer.

Wünschen Sie für Ihre Kuh- od. Schafherde ein schönes abgestimmtes **Geläut,** so fordern Sie gratis Preisliste von

August Venter,
Kleinschmalkalden 150.
Fabrikation von Kuhglocken mit Kraftbetrieb.

Torfstreu

liefern
Enss & Hüttenhein,
Berlin N. 24.

Landwirte!

Wascht jetzt das Vieh mit dem Antiseptikum **„Tierfreund"!** Hilft Futter sparen. — Hebt den Milchertrag. Beschleunigt die Mast. Beseitigt alle Schmarotzer. Spezifikum geg. Grind, Räude und alles Lauszeug.

Hier zu haben bei **Aug. Diekmann** am Markt, **Frerichs & Sohn,** Heiligengeiststraße.

Fischmehl-Kraftfutter

unentbehrlich für rationelle Schweine-, Rindvieh- u. Geflügelzucht. Hergestellt aus **frischen**, rohen Fischen, enthält ca. **70% Protein** und **25% phosphors. Kalk.** — Beste Mastresultate, knochenbildend, verdoppelte Eierproduktion. Nur Ia entfettetes und entöltes Fischmehl hat Wert, die schlecht entölten billigen Waren sind nachteilig.

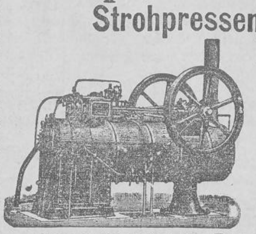
Preise bei Abnahme von	100	200	600	1000 Pfd.	
für Schweine, Rindvieh, Hühner ℳ	12.00	11.50	11.00	10.50	per 100 Pfd. inkl. Sack

Probepostkolli ℳ 2.50 p. Nachn. — Hühner erhalten 20 Gramm, Schweine ½ Pfd. täglich.

Martin Meyer, Hamburg 4Z. — Agenten gesucht.

Dampf-Dreschmaschinen,
Strohpressen, Strohbinder,
Lokomobilen

Lokomobilen kauf- und mietweise.



stationär und fahrbar, neu und gebraucht, **Hochdruck-, Compound-** ☛ **und Heissdampf-Systeme** liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.

Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.

☛ PP. Einige gut erhaltene **Dreschgarnituren**, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben. ☚

Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H., Abt. Scheibler
Köln, Stolkgasse 3/11
liefert zur Frühjahrs- und Herbst-Düngung

Prima Düngekalk mit einem Gehalt von ca. 25/30% **Aetzkalk** und 40/45% kohlensaurem Kalk. — **Der Kalk ist trocken und streufähig**

und wird seiner vorzüglichen Leichtlöslichkeit, sowie seiner sonstigen guten chemischen Eigenschaften wegen von Autoritäten als vorteilhaftes Düngemittel empfohlen. — Abnahme lose od. in Säcken: **Preis pro 200 Zentner M. 50.— ab Fabrik Kalk** für lose Ware, Säcke werden extra berechnet. Lager a ter be n. Wiederverkäufer gesucht. — Bedingungen günstig.

Generalvertreter: Hugo Ziegler, Herford i. W

Gegen Diarrhoe bei Kälbern (Kälberruhr) und Durchfall bei Ferkeln ist
Plougmanns dänisches
Pflanzen-Viehpulver

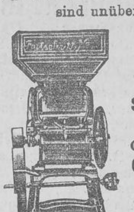
ein ausgezeichnetes zuverlässiges Mittel. Einmal probiert, fehlt es nie mehr im Hause. Versand in Beuteln (ca. 100 Gramm) à 70 Pfg. ohne Porto, mindestens 2 Beutel Nachnahme od. Voreinsend., 6 Beutel franko.

D. Leicht, Berlin W. 15, Düsseldorferstr. 4.

Unentbehrlich für jeden Landwirt ist die
Meifortsche Wiesenegge
mit neuester Verbesserung,
und ist dieselbe laut Prüfungsberichten als
vollkommenstes Wiesen- und Ackerbearbeitungsgerät
zu bezeichnen.
Unübertroffen in ihrer Art.
Cl. Meifort Söhne,
Wieseneggenfabrik, Sude-Itzehoe.

Schrotmühlen „Fortschritt"

sind unübertroffen in Leistung, Bauart und leichtem Gang.



Neuss 1904:
Silberne Medaille.

Oldenburg, Gr. 1905
Goldene Medaille
und
Staatsmedaille.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass ein Landwirt durch wirklich gut arbeitende Maschinen in seinem Betriebe ganz bedeutend an Zeit u. Geld sparen kann. Daher sollte kein Landwirt versäumen, sich von der Vorzüglichkeit unserer Schrotmühlen **„Fortschritt"** zu überzeugen.

Diese Mühlen sind mit Walzen und Reibbogen versehen, welche das Korn nicht quetschen, sondern reiben und ganz aus Eisen und Stahl gebaut.

Wir liefern die Mühlen in vier verschiedenen Grössen, sowohl für Göpel- als Kraftbetrieb.

Grossartige Leistungen werden nachgewiesen.

Viele glänzende Zeugnisse. Tausende dieser Mühlen sind im Gebrauch.

Man verlange Prospekte und Schrotproben.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges., Dinklage i. O.,
grösste und älteste oldenburgische landwirtschaftliche Maschinenfabrik.

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der **Gegenwart.**

Bester Ersatz für Strohdächer.

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und d. Landwirtschaftskammern.

Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen

Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Bardenfleth bei Warfleth. Habe von drei angekörten

Herdbuchstieren

einen preiswert zu verkaufen.
G. Glüsing.

Rastede. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**
Frdr. Lübben, Mühlenstr.

B. Haßfurther, Johannisstr. 9 a, empf. s. z. all. vork. Gartenarb.

Tweelbäke. Zu verk. e. **Quene,** die bald kalben muß. **J. Lütje,** Schuweg.

Zu verkaufen ein gut erhaltener kompletter **Ackerwagen.**
Nachzufr. **H. Stolle**, Langestr. 7.

Moorhausen bei Wüsting. Zu verkaufen ein trächtiges

Schwein,

welches Februar ferkelt.
Hinr. Gode, Pächter.

Verantwortlich: **Wilhelm v. Busch** als Chefredakteur; für den Inseratenteil: **Th. Addicks.** — Rotationsdruck und Verlag: **B. Scharf, Oldenburg.**

Landesbibliothek Oldenburg